

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnementspreis: 3,50 Mk. monatlich 1,10 Mk. vierteljährlich 3,50 Mk. frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit Illustriertem Sonntagshefte „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnements: 1,10 Mark pro Monat.
 Zusatzen in die Post: Zeitungsbesitzer. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 10 Pf. für das übrige Ausland 1,10 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Island, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erhältlich täglich.

Die Insertions-Gebühr
 beträgt für die festgesetzte Zeilenbreite oder deren Raum 40 Pf. für politische und gesellschaftliche Berichte und Besprechungs-Artikeln 30 Pf. „Kleine Anzeigen“, das festgesetzte Wort 30 Pf. (zweiwöchige 2-fache Gebühre), jedes weitere Wort 10 Pf. Stellenangebote und Stellenanzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Woche über 15 Wochen zahlen für zwei Worte. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.
 Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.
 Fernsprecher: Amt Morikplatz, Nr. 151 90-151 97.

Freitag, den 25. September 1914.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.
 Fernsprecher: Amt Morikplatz, Nr. 151 90-151 97.

Die letzten drei Tage des Völkerkrieges.

Die Kriegsergebnisse.

Während der letzten drei Tage, an denen wir unseren Lesern nichts von den Weltereignissen berichten durften, hat sich an der Gesamtkriegslage nichts Wesentliches geändert: Im Westen das ein schon Wochen währende hartnäckige und erbitterte Ringen, im Osten Verfolgen des zurückgewichenen Feindes und im Südosten Konzentrierung und Vorbereitung zu neuen Schlachten. Zur See haben Auslandskreuzer und ein Unterseeboot den Beweis gebracht, daß auch die Marine immer aktiver auftritt.

Auf allen Operationsabschnitten des westlichen Kriegsschauplatzes wird unausgesetzt gekämpft. Und da selbst die deutsche Heeresleitung erklärt, daß eine Entscheidung noch nirgends gefallen ist, so erhellt daraus, daß in dem Aufeinanderwogen der Einzelkämpfe auf beiden Seiten Eroberungen und Rückschläge zu verzeichnen sind, ohne daß bisher eine strategischer, die Kriegslage verändernder Erfolg zu verzeichnen wäre. Das schwere Ringen auf der rund 400 Kilometer langen Westfront beweist aber auch, wie unrecht die zahllosen Bierbankstrategen und gedankenlosen Maulhelden haben, die die französische Armee in ihrer Gesamtheit als einen Gefindel und ihre Führer als unfähige Köpfe darzustellen, die man im Handumdrehen an die Wand werfen könnte. Solche „Patrioten“ merken gar nicht, wie sie mit einer derartigen Unterschätzung des Gegners die Taten und Erfolge der eigenen Truppen herabsehen. Eine Unterbewertung, die, daß sind wir sicher, von der Heeresleitung und dem militärischen Milieu nicht geteilt wird.

Bei den Kämpfen um die Stadt Reims ist übrigens ein wunderbare Baugerät der dortigen Kathedrale beschädigt worden. Von einer absichtlichen Zerstörung durch die Deutschen ist keine Rede sein. Es ist einmal die grausame Wirklichkeit des Krieges und vor allem dieses Weltkrieges, daß unvorstellbare menschliche, wirtschaftliche, kulturelle und künstlerische Werte zerstört werden. Die Verantwortung dafür tragen wir, die die Möglichkeit einer solchen Völkerzerfleischung haben und die die Möglichkeit einer solchen Völkerzerfleischung haben und die die Möglichkeit einer solchen Völkerzerfleischung haben.

Nach den Meldungen des deutschen Generalstabs zieht sich der eiserne Ring immer enger um die Festung Verdun. Gegen einen Teil der Sperrforts südlich Verdun angreifenden Armee teile haben heftige, aus Verdun, über die

Im Osten wird die Verfolgung der geschlagenen russischen Armee auf russischem Boden fortgesetzt. Bei dem Mangel an Transportmitteln und den schlechten Wegen kann die Verfolgung nur das Fußgänger auf russischem Gebiete nicht so schnell erfolgen, wie sich das mancher vorstellt.

Ueber die Tätigkeit der deutschen Marine sind in den letzten drei Tagen ebenfalls wichtige Meldungen eingelaufen. Deutsche Auslandskreuzer, vor allem der Kreuzer „Emden“, sind in indischen Gewässern der britischen Handelsmarine zum Abbruch getan. Am Dienstagmorgen aber hat sich in der Ostsee ein Kriegsdrama abgespielt: ein deutsches Unterseeboot hat drei englische Kreuzer in wenigen Minuten zum Sinken gebracht. 1800 englische Seeleute, jäh aus dem Wasser gerissen, fanden den Tod in den Fluten, das deutsche Unterseeboot aber konnte ohne jeden Verlust wieder nach Wilhelmshaven zurückkehren. Der materielle Verlust und die moralische Wirkung dieser Tat auf England sind natürlich groß. Der Triumph des Unterseebootes über das Panzerschiff wird als Uebergewicht Englands an großen Seeschlachten stark in Frage gestellt, der Gesamtkrieg der deutschen Marine aber keine Bedeutung verleihen.

Diese Katastrophe — man kann das Ereignis kaum ein Gefecht nennen, steht bis jetzt in der Weltkriegsgeschichte einzig da. Sie zeigt mit erschütternder Deutlichkeit, welche unheimliche und gefährliche Waffe das Unterseeboot ist. Wir sind gewiß nicht sentimental, wir sind von den Verwüstungen, die eine raffinierte Waffentechnik zu Lande, zu Wasser und in der Luft anrichtet, nicht entsetzt. Aber wir können den Wunsch nicht unterdrücken, daß bald die Zeit kommen möge, wo das, was Menschengeschichte und Menschengehülfe geschaffen, nur der Erhaltung und Förderung des Menschenlebens, nicht aber seiner Vernichtung dienen möge.

Wir geben im Nachstehenden die amtlichen Depeschen wieder, die im Laufe der letzten drei Tage eingelaufen sind:

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe um Reims und Verdun.

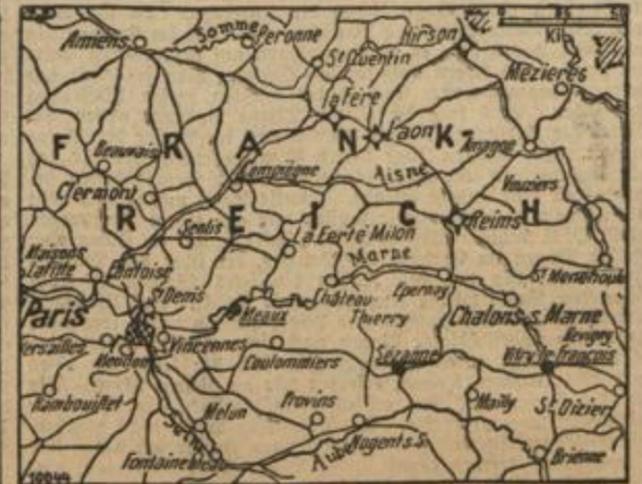
Berlin, 21. September. (W. Z. V.) Großes Hauptquartier, 21. September, abends.
 Bei den Kämpfen um Reims wurden die festungsartigen Höhen von Craonelle erobert und im Vorgehen gegen das brennende Reims der Ort Vohémy genommen. Der Angriff gegen die Sperrfortlinie südlich Verdun überschritt siegreich den Ostrand der vorgelagerten, vom französischen VIII. Armeekorps verteidigten Côte Lorraine. Ein Ausfall aus der Nordostfront von Verdun wurde zurückgewiesen. Nördlich Toul wurden französische Truppen in Vittel durch Artilleriefeuer überrascht. Im übrigen fanden heute auf dem französischen Kriegsschauplatz keine größeren Kämpfe statt. In Belgien und im Osten ist die Lage unverändert.



Karte der Schlachten bel Verdun.

Großes Hauptquartier, 23. September, abends. (W. Z. V.) Auf dem rechten Flügel des deutschen Westheeres jenseits der Duse steht der Kampf. Umfassende Versuche der Franzosen haben keinerlei Erfolg gehabt. Ostwärts bis an den Argonnenwald fanden heute keine größeren Kämpfe statt.

Ostlich der Argonnen ist Barcunes im Laufe des Tages genommen, der Angriff schreitet weiter fort. Die gegen die Sperrforts südlich Verdun angreifenden Armee teile haben heftige, aus Verdun, über die



Karte der Schlachten an der Marne.

Maas und aus Toul erfolgte Gegenangriffe siegreich abgeschlossen, Gefangene, Maschinengewehre und Geschütze erbeutet. Das Feuer der schweren Artillerie gegen die Sperrforts Tiron, Les Paroisses, Camp des Romains und Lionville ist mit sichtbarem Erfolge eröffnet worden.

In Französisch-Lothringen und an der elsässischen Grenze wurden die französischen Verbände an einzelnen Stellen zurückgedrängt.

Eine wirkliche Entscheidung ist noch nirgends gefallen. Aus Belgien und aus dem Osten ist nichts Neues zu melden.

Die Beschiesung von Reims.

Berlin, 22. September. (W. Z. V.) Die französische Regierung hat sich leider nicht vor einer verleumderischen Einstellung der Tatsachen gehütet, wenn sie behauptet, daß deutsche Truppen ohne militärische Notwendigkeit den Dom von Reims zur Zielscheibe eines systematischen Bombardements gemacht hätten. Reims ist eine Festung, die von den Franzosen noch in den letzten Tagen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln ausgebaut worden ist und zur Verteidigung ihrer jetzigen Stellung benutzt wird. Bei dem Angriff auf diese Stellung wurde das Bombardement von Reims leider zu einer Notwendigkeit. Befehle wurden erteilt, die berühmte Kathedrale hierbei zu schonen. Wenn es trotzdem wahr sein sollte, daß bei dem durch den Kampf hervorgerufenen Brand von Reims auch die Kathedrale geblieben hat — was wir zurzeit nicht feststellen vermögen, — so würde das niemand mehr bedauern, wie wir. Schuld tragen allein die Franzosen, die Reims zur Festung und zu einem Stützpunkt ihrer Verteidigungsstellung gemacht haben. Wir müssen energischen Protest gegen die Verleumdung erheben, daß deutsche Truppen aus Zerstörungswut und ohne dringende Notwendigkeit Denkmäler der Geschichte und Architektur zerstören.

London, 21. September. (W. Z. V.) Die „Times“ melden aus Paris: Theoretisch wurde das Bombardement von Reims durch die französische Artillerie herausgefordert, die in der Stadt aufgestellt war und das deutsche Geschützfeuer kräftig erwiderte. Französische Soldaten lagerten in den Straßen, in der Hauptstraße befand sich ein Artilleriepark, dahinter lag die Infanterie.

Großes Hauptquartier, 22. September, abends. (W. Z. V.) Die französische Regierung hat behauptet, daß die Beschiesung der Kathedrale von Reims keine militärische Notwendigkeit gewesen sei. Demgegenüber sei folgendes festgestellt:

Nachdem die Franzosen die Stadt Reims durch starke Verschanzungen zum Hauptstützpunkt ihrer Verteidigung gemacht hatten, zwangen sie selbst uns zum Angriff auf die Stadt mit allen zur Durchführung nötigen Mitteln. Die Kathedrale sollte auf Anordnung des deutschen Armeekommandos geschont werden, so lang der Feind sie nicht zu seinen Gunsten ausnutzte. Seit dem 20. September wurde auf der Kathedrale die weiße Fahne gezeigt und von uns geachtet. Trotzdem konnten wir auf dem Turm einen Beobachtungsposten feststellen, der die gute Wirkung der feindlichen Artillerie gegen unsere angreifende Infanterie erklärte. Es war nötig, ihn zu beseitigen. Dies geschah durch Schrapnellfeuer der Feldartillerie; das Feuer der Feldartillerie wurde auch jetzt noch nicht gestoppt und das Feuer eingestellt, nachdem der Posten beseitigt war.

Wie wir beobachten können, stehen Türme und Aeuseres der Kathedrale unzerstört, der Dachstuhl ist in Flammen aufgegangen. Die angreifenden Truppen sind also nur soweit gegangen, wie sie unbedingt gehen mußten. Die Verantwortung trägt der Feind, der ein ehrwürdiges Baugerät unter dem Schutz der weißen Flagge zu mißbrauchen versuchte.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 23. September. (W. Z. V.) Der Oberkommandierende der bei Reims kämpfenden Truppen hat der obersten Heeresleitung heute folgendes gemeldet:

„Die nachträglich festgestellt, ist auf die Kathedrale von Reims auch ein Artilleriebeschuss abgegeben worden. Nach Meldung des VIII. Armeekorps ist das notwendig gewesen, weil es nicht möglich war, mit Feuer der Feldartillerie die deutlich erkennbare feindliche Beobachtungsstelle von der Kathedrale zu vertreiben.“

Erbitterte Kämpfe.

London, 22. September. (B. L. V.) „Daily News“ meldet aus Chateau Thierry vom 19. d. M.: Gestern tobte ein wüster Kampf. Die Angriffe fanden am Tage und nachts statt. Die deutsche Infanterie wogte maßlos gegen die Stellungen der Engländer und Franzosen. Die Angriffe waren eine Erholung gegen den entnervenden Granatenhagel, der von den Hügel kam, wo die Anwesenheit der Deutschen nur durch den aufsteigenden Rauch der Geschütze wahrnehmbar war. Die deutschen Kanoniere machen Fortschritte und bestimmen die Schußweite mit außerordentlicher Genauigkeit. Gestern fiel eine Granate ins englische Hauptquartier, wo sie eine völlige Verwüstung anrichtete. Der Stab kam mit dem Leben davon. Die Verbündeten hatten schreckliche Verluste. Sie vernichteten drei deutsche Geschütze. Das Feuer auf die Verschanzungen war so heftig, daß es den Feldhospitälern unmöglich war, die Toten und Verwundeten wegzuholen.

„Wir müssen Geduld haben und abwarten“, schreibt Oberleutnant Rousset im „Petit Parisien“, „denn in Anbetracht der starken Stellungen und der ausgeführten Befestigungen, die der Feind inne hat, können Änderungen in der militärischen Lage nur langsam von statten gehen. In der erbitterten Schlacht, welche diese Deutschen gegenwärtig mit um so größerer Energie liefern, als es ihnen klar ist, daß dieselbe für sie eine Lebensfrage bildet, verteidigen sie sich nicht bloß, sondern versuchen auch anzugreifen. Trotz der äußersten Ermüdung ihrer Truppen zögern sie nicht, kräftigen Widerstand zu entfeuern und operieren mit unbestreitbarer Geschicklichkeit auch in der Nacht. Die jetzt im Gang befindliche Schlacht tobt heftig, und nach den Aussagen derer, die an den ersten beiden Schlachten teilgenommen haben, übertrifft diese sie bedeutend an Erbitterung.“

Ein Mitarbeiter der „Times“ berichtet über die Kämpfe bei Soissons und sagt seine Betrachtungen in folgende Sätze zusammen:

„Regen und schweres Gewölk verdunkeln den Himmel. Flieger durchstreifen die Luft, aber meilenweite Fronten hört man Kanonendonner, Granaten krepieren mit eindringender Regelmäßigkeit, Truppen ziehen hin und her, der Boden ist mit Toten besät, die im Verein mit Verbleibenden und zerbrochenem Kriegsgerät einen entsetzlichen Anblick gewähren, und über den in ihren Erldüchern nicht ganz verborgenen Leuten plagen maßlos die Granaten.“

Barbarei einer französischen Radfahrertruppe.

Paris, 23. September. (B. L. V.) Der obersten Seeresleitung liegt folgende Meldung eines Infanterieregiments vor:

Wethencourt, 10. September. Am 8. September sind zwei Automobile mit Verwundeten, die die Genfer Flagge führten, im Forêt domaniale von einer französischen Radfahrerabteilung unter Führung eines Offiziers überfallen worden. Verwundete und Fahrer wurden ermordet und beraubt. Nur zwei Mann sind verwundet entkommen und haben diese Angaben dem Stabsarzt ihres Bataillons gemacht, der sie der Sanitätskompanie in Gondreville am 9. übergab.

ges. , Regimentskommandeur.

Reims brennt!

Reims brennt! Diese Schreckensnachricht, die vor einigen Tagen verbreitet wurde, wird erst dann auf volles Verständnis stoßen, wenn man bedenkt, daß die alte Krönungsstadt der französischen Könige mit ihren breiten, schönen Straßen, ihren zahlreichen Plätzen und prächtigen alten Bauwerken zugleich ein bedeutendes Zentrum moderner Industrie ist, in der 1901 108 000 Einwohner gezählt wurden. Und diese Großstadt, reich an historischen Er-

innerungen und Schätzen der Architektur ist dem Geschützfeuer ausgesetzt worden.

Auch die Kathedrale von Reims wurde beschädigt, eine der herrlichsten Bauwerke, gleich bewundernswert durch die edle Gliederung der Formen wie durch den reichen Schmuck der Ornamentik. Hoffen wir, daß der Brandschaden, den dieser wundervolle Dom erlitten, die völlige Wiederherstellung nicht unmöglich macht.

Die französische und namentlich auch die italienische Presse brandmarkt scharf die Beschädigung von Reims und die behauptete Beschädigung seiner Kathedrale als neuen Beweis „autonischen Guntements“. Diese Presse ist der deutschen amtlichen Erklärung, daß die Deutschen nach Lage der Dinge gar nicht anders handeln konnten, einseitigen unzugänglich.

Die deutschen Militärbehörden versichern, daß sie zu ihrem eigenen schmerzlichen Bedauern gezwungen worden seien, das Artilleriefeuer auf Reims zu eröffnen, da Reims in der Kampfzone der Franzosen gelegen habe und von französischen Truppen, namentlich auch französischer Artillerie, verteidigt worden sei. Auch der Dom habe, trotzdem gerade ihm gegenüber der deutschen Artillerie die strengste Schonung zur Pflicht gemacht worden sei, durch einige Schrapnell und einen Granatschuß beschossen werden müssen, um einen auf der Spitze des Doms festgestellten französischen Beobachter zu vertreiben, der von dort aus das französische Artilleriefeuer dirigiert habe.

Den deutschen Erklärungen kann um so mehr Glauben geschenkt werden, als eine unnötige Beschädigung der Stadt Reims und seiner Kathedrale nicht nur sinnlos gewesen wäre, sondern auch erwartet werden mußte, daß von den Gegnern jede auch nur scheinbare Guntenat zum Schaden der Ehre und des Kulturansehens der deutschen Kaiserin und damit auch zum Schaden der deutschen Kriegsführung ausgenutzt werden würde.

Es ist darum anzunehmen, daß nur die unerlässliche Notwendigkeit wirksamer Kampfführung zu dem traurigen Kriegsdikt geführt hat — zur Verteidigung von Reims durch die Franzosen unter Gefährdung einer großen Stadt und ihrer Kunstschätze, aber auch zur Beschädigung dieser Stadt durch die deutschen Heerführer.

Die Schuld für die tiefschmerzlichen Vorgänge fällt danach nicht einer der Kriegsparteien zur Last, sondern dem Krieg selbst, der keinerlei Schonung kennt, weder von Menschenleben, noch von Menschentwerten, und seien es die erhabensten Momente der Kunst.

Unsere Leser wissen, daß wir die ungeheuerlichen Härten des ungeliebten Krieges wahrhaftig nicht zu beschönigen gewillt sind. Aber es ist ein sinnloses und verwerfliches Beginnen, die Greuel maßlos und einseitig zu übertrieben. So sehr wir es als Verbrechen an der Menschheit geheißen haben und geheißen werden, wenn deutscher Chauvinismus die ohnehin bis zur Weißglut entzündeten Streitgefühle durch unbedingte Schauernachrichten noch mehr anzufachen sucht, so sehr sollten auch alle ehrlichen und besonnenen Elemente des Auslandes jede Beschuldigung von deutscher Barbarei gewissenhaft und mit möglichster Objektivität prüfen.

Der Krieg ist an sich etwas so Entsetzliches, daß es kein schwereres Verbrechen an Vernunft und Menschlichkeit gibt, als durch eine skrupellose Hege Vergeltungsgefühle zu entfachen, die die Kriegsführung mit Notwendigkeit für alle kriegsführenden Parteien immer rücksichtsloser und barbarischer gestalten muß!

Vom östlichen Kriegsschauplatz. Untersuchung gegen gefangene russische Generale.

Berlin, 23. September. (B. L. V.) In der deutschen Presse ist die Nachricht verbreitet worden, der kriegsgefangene russische General Martos sei gefesselt in Halle eingekerkert. Dies trifft nicht zu. General Martos befindet sich in Reize. Im übrigen wird selbstverständlich das gerichtliche Ermittlungsverfahren gegen alle jene kriegsgefangenen Offiziere eingeleitet, die im Verdacht stehen, Gräueltaten und Vergehen gegen das Völkerrecht begangen oder gar gefördert zu haben.

Krankheit eingegangen. Ueberall auf den Bergen und Feldern liegen Pferdekadaver. Der Tod hält auch unter den Tieren reiche Ernte . . .

In vielen Orten, wo die Russen waren, sind die Lebensmittel knapp geworden. Die Eroberer nahmen alles mit. Besonders auf die Obstgärten hatten sie es abgesehen. Wo sie die Gärten heimgesucht haben, ist auch nicht ein Stück Obst mehr zu finden, kein Apfel, keine Birne, nichts. Alle Bäume und Sträucher sind tagelange abgehauen. Auf einem Schlachtfelde sah ich bei den toten Russen große Mengen von Obst liegen. In vielen Quartieren konnten wir nicht ein Stückchen Brot, nicht eine Kartoffel bekommen. Die Russen haben alles mitgenommen! Manchmal bezahlten sie, sehr oft aber nicht, und dann waren Drohworte ihre Bezahlung. — Wo Rot eingetreten ist, helfen die Proviantämter aus. Nur an Fleisch ist gewöhnlich kein Mangel. Viele Vögel sind geflohen, und da es an Futter fehlt, wird das zurückgelassene Vieh geschlachtet. Nachher wird sich die Notwendigkeit herausstellen, den Fleischkonsum stark einzuschränken.

In Nordenburg war ich Zeuge einer ergreifenden Szene. Ein Soldat hatte auf einem Feldfeuer seine Suppe gekocht. Davon gab er einer alten Frau, die seit einigen Tagen nichts gegessen hatte, da sie sich aus Angst vor den Russen nicht aus ihrer Hütte gewagt hatte. Vor dem Soldaten fiel sie auf die Knie und wollte ihm die Hände küssen. Der wehrte ab und hob das Rütchen auf. Nun umschlang es den Soldaten mit den Armen. Als es sich beruhigt hatte, gruben zitternde Hände den Löffel in den Suppentopf . . .

Auf ihrem Rückzuge zerstörten die Russen die Brücken auf dem Wege nach Gumbinnen. Hinter Insterburg nahmen die Truppen mit ihren Wagen durch die Angerburg. Da sah man, welche erstaunliche Leistungen Menschen und Tiere im Kriege fähig sind. Mit Gallop ging es durch die Furt, auf der anderen Seite eine Keile, durch Regen aufgeweichte Wägen hinauf — mit den schwebenden Vagabundwagen. Auch Autos mußten diesen Wasserweg überwinden. Eins fuhr im eiligen Tempo hindurch, andere bedurften des Vorspanns einiger Pferde, weil im Wasser der Motor verlagte. Am nächsten Tage hatten Pioniere wenigstens für den Fußgängerverkehr eine Holzbrücke gebaut. Auf dem Rückweg benutzten wir eine andere Straße. Dunkle Nacht umgab uns. Mit 80 Kilometer Geschwindigkeit saukten wir auf einem Krafwagen des A. O. A. dahin. Plötzlich Rufe: „Halt! Halt!“ — Schon aber lag der Wagen im Gezeig des Baumes, der über den Weg gestürzt war. Ein von den Russen vorbereitetes Hindernis. Kurz hinter dem Baum wieder eine gesprengte Brücke. Auf Umwegen, über Biesen, Keller, Furchen und Hügel gewann unser trotz aller Hindernisse unerschütterlicher Wagen nach einer Stunde wieder eine fahrbare Straße. Nach einem Zwischenfall, der leicht ein böses Ende hätte nehmen können, erlebten wir an diesem Abend, als wir Gumbinnen verließen, erschalle ein „Halt!“ Ein Musketier auf Posten war der Russe. Der Chauffeur wollte nicht glauben, daß ein Generalstabsoffizier — Hauptmann Verter sah neben ihm — angehalten werden könnte. Der Wagen hielt nicht; noch einmal und dringlicher ertönte das „Halt!“ — Der Fahrer stoppte, und als wir zurücksahen — richtig, da steht der Musketier mit dem

Ein aufgefangener russischer Mordbefehl.

Eine amtliche Mitteilung des B. L. V. gibt folgenden aufgefangenen Funkpruch vom 25. August d. J., 12 Uhr mittags wieder:

General Postowski an den Kommandeur des 1. Armeekorps: Ich bitte unverzüglich weiterzugeben, an die 2. Infanterie-Division und den Stab des 3. Armeekorps, 7.13 Uhr morgens am St. der Kommandierende befehle, eine Kompanie mit einem englischen Kommandeur auszuscheiden, mit dem Auftrage, alle Führer ohne Erbarmen zu erschließen.“

Für die gegen General Martos erhobene Beschuldigung hat sich bis jetzt kein Beweis erbringen lassen. Martos befreit seine Schuld. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Der russische Generalstab befreit, wie über Rotterdam gemeldet wird, die Richtigkeit der gegen Martos erhobenen Beschuldigungen und droht Repressalien an für den Fall, daß dem General ein Leid zugefügt wird.

Der Seekrieg.

Unterseeboot gegen Panzerkreuzer.

Berlin, 23. September. (B. L. V.) Das deutsche Unterseeboot „U 9“ hat am Morgen des 22. Septembers etwa 20 Seemeilen nordwestlich von Hoek van Holland die drei englischen Panzerkreuzer „Aboukir“, „Hogue“ und „Cressy“ zum Sinken gebracht.

Der Stellvertretende Chef des Admiralsstabes.

Behrde.

Berlin, 23. September. (B. L. V.) Aus London wird unter dem 22. d. M. amtlich gemeldet: Deutsche Unterseeboote schossen in der Nordsee die englischen Panzerkreuzer „Aboukir“, „Hogue“ und „Cressy“ in den Grund. Eine beträchtliche Anzahl Mannschaften wurde durch beroberte englische Kriegsschiffe und holländische Dampfer gerettet.

Die uns von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, kann eine Bestätigung der Nachricht deutscherseits noch nicht erfolgen, da die Unterseeboote infolge der Entfernung Meldung noch nicht haben erstatten können.

Aus anderen Quellen wird bekannt, daß der Zusammenstoß am 22. zwischen 6 und 8 Uhr früh zwanzig Seemeilen nordwestlich von Hoek van Holland stattfand. „Aboukir“ wurde als erstes Schiff durch einen Torpedo getroffen. Der holländische Dampfer „Flora“ brachte 287 Ueberlebende nach Amuden.

Die Panzerkreuzer „Cressy“, „Aboukir“ und „Hogue“ stammen aus dem Jahre 1900, haben je 12 200 Tonnen Wasserdrängung, eine Verdrängung von zwei 23,4, zwölf 15 und zwölf 7,6 Zentimeter-Geschützen, Maschinen von 21 000 Pferdestärken und 755 Mann Besatzung.

London, 24. September. (B. L. V.) Die „Times“ schlagen aus Anlaß des Untergangs der drei Kreuzer vor, die deutsche Küste mit einem Minengürtel zu umgeben, um den Feind einzuschließen. — „Daily Mail“ meldet über den Untergang der Kreuzer folgende Einzelheiten: „Aboukir“ wurde im Kohlenraum von dem Torpedo getroffen, „Cressy“ wurde durch den ersten Torpedoschuß nicht ernstlich beschädigt, obwohl die Explosion heftig war. Während die Rettungsboote ausgesetzt wurden, stand die Mannschaft bei den Geschützen und gab einen Schuß auf das Periscope des Unterseebootes ab, das sich wenige Sekunden zeigte. Nachdem die „Cressy“ von einem zweiten Schuß tödlich getroffen war, warf die Mannschaft Stühle und Tische über Bord, um sich daran festzuhalten. Die Besatzung der drei Kreuzer betrug insgesamt 2751 Mann.

Berlin, 23. September. (B. L. V.) Es wird uns mitgeteilt, daß das Unterseeboot „U 9“ und seine Besatzung heute nachmittag unverfehrt zurückgekehrt sind.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

XX.

Ofangre, den 16. September 1914.

Ein Gefangenentrupp von über 3000 Russen wird vorbeigeführt. Waschen sind nicht dabei, aber fast ein Dutzend Leute in Zivilkleidung. Es sollen ertrappte Spione sein. Bei den Russen fällt die große Verschiedenheit der Gestalten und Physiognomien auf: hochgewachsene Menschen, blaunäsig und blondhäutig von auffallend germanischem Typus, auch untersehte Gestalten mit demselben Gesichtsausdruck, dann wieder kleinere Menschen mit stark mongolischem Einschlag und viele Juden, diese meist mit intelligenten Augen und ausglühenden Augen. Ueberhaupt steht man entweder sehr intelligente oder recht stumpfsinnige Gestalten. Der körperliche Zustand der Gefangenen ist augenscheinlich ganz gut, sie machen den Eindruck, große physische Leistungsfähigkeit zu besitzen. Sie starren entweder teilnahmslos und traurig vor sich hin oder neugierig wie Kinder schauen sie herum, gerade so, als ob sie bei dem weltgeschichtlichen Drama nur eine passive Rolle spielten. Manche der intelligenten Aussehenden lächeln; sie sind mit ihrer jetzigen Lage zufrieden. — Der Zug marschiert zum Gefängnis, in dessen Hof er sich aufstellt. Dann müssen die Zivilisten heraustraten oder wenn sie nicht folgen, werden sie nicht gerade sehr sanft vor die Front gezerrt. Es heißt: eine Kugel wird die nächste Gabe sein, die sie erwartet. Nun müssen die Offiziere vorzreten, viellecht fünfzig an der Zahl. Es ertönt das Kommando: „Spionisten herunter!“ Einige der Offiziere schlagen den Mantel zurück und neigen die Schulter vor, damit ein Soldat die Spionisten bequem abnehmen kann, andere nehmen sie selbst von den Schultern, einzelne bleiben unbeweglich stehen und lassen sich die Achselhüde herunterreißen. Die deutschen Offiziere grüßen; ihre russischen Erläuterungen werden gefordert von den Mannschaften interniert. Wie mir später ein Hauptmann sagte, bedeutet das Abnehmen der Spionisten keine Degradierung; es geschieht, um festzustellen, welchen Truppenteilen die Gefangenen angehören . . .

Auf einem Acker vor der Stadt sind gefangene Russen mit dem Aufwerfen großer Gruben beschäftigt. Je 10 Mann für eine Grube. Ein Russetier überwacht sie. Man arbeitet ganz gemächlich. Einige der Russen rauchen Zigaretten. Auf dem Acker liegen 46 tote Russenpferde. Eins mit abgerissenen Kopf, dem andern fehlt ein Bein, das glatt unter dem Rumpf abgeschlagen ist. Daneben liegt ein Tier mit dreißig aufgerissenen Rippen. An manchem Kadaver entdeckt man erst bei genauem Hinsehen die kleine Eingangspforte des Geschloßes, das den Tod des Tieres herbeiführte. Ein Sergeant sagte mir: „Zwei Granaten haben alle diese Tiere hingestrichelt!“ — Wie vielen Menschen sie den Tod brachten, wie viele sie verwundeten, das konnte ich nicht erfahren. Die Gruben sind aufgeworfen. Zwei Pferde schleifen die Kadaver einzeln in die Löcher, zehn bis zwölf in eine Grube. Diese sind nur so tief, daß die obersten Kadaver beinahe mit der Erdoberfläche abschneiden. Auf der gegenüberliegenden Seite der Chauße liegen noch viel mehr tote Pferde, die herangekehrt wurden. Ein Teil davon war infolge von Ueberanstrengung oder

Gewehr im Anschlag bereit, durch eine oder mehrere Augen seinem Helibefehl Kadaver zu geben. Schnell war der Feind aufgelöst, der leicht einem von uns hätte das Leben kosten können.

Auf der Chauße nach Stallupönen marschierten abends große Kolonnen Infanterie im Eilmarsch den fliehenden Russen nach. „Morgen marschieren wir in Ruhland hinein“; mit ihrem Marschtritt im Einklang brauste das Lied in die Nacht hinaus. 40 Kilometer Marschleistung bei fortgesetzten Kämpfen, tagelang ohne Unterbrechung, und dann abends noch munterer Gesang: sollte das nicht für möglich halten! Soldaten, die in der Front standen, verletzte und unverletzte, Unteroffiziere, Sergeanten, Offiziere versichern: „Die Angriffslust der Mannschaften ist oft nicht zu zügeln. Sie gehen drauf wie toll, viel zu eilig.“ Die Jagden werden von den Ungebuldigen, von den ungesundem vorwärts Drängenden mit fortgerissen — da gibt's kein Halt! Nachts ist es etwas anders. Die Dunkelheit, in der man nichts sieht, und nicht mehr so der Feind ist, macht vorsichtig. Die Soldaten hören nur auf Augen zu pfeifen und müssen fürchten, in die eigenen Truppen zu schießen oder von eigenen Truppen beschossen zu werden. Das kann Unruhe in die Kompanie bringen, die Wangen gehen auch andere folgen. So erzählte uns ein Leichtverwundeter, der schon viermal im Feuer war. Der Umstand, daß er nicht mit nach Ruhland hineinkomme, betrübte ihn. Auf meine Frage, was er im Feuer denke und fühle, sagte er: „O, das ist ganz schön.“ — „Haben Sie kein Angstgefühl?“ — „Nein, ganz vorn ist es weniger gefährlich als hinten. Die Russen schießen schlecht. Man denkt nichts als nur: Immer vorwärts!“

Was der Krieg an materiellen Gütern zerstört, das läßt sich rechnen, aber unberechenbar ist der Verlust an moralischen Werten. Die bekannten Spezialitäten der barbarischen russischen Soldaten beweisen eine furchtbare Verwilderung. In die Reihen des russischen Heeres aber auch fahrendes Volk, das von jenseits der Grenze herkommt und an den Stätten der durch den Krieg hervorgerufenen Verwüstung sein Handwerk treibt. An manchen Orten wurde mir gesagt, daß es höchste Zeit gewesen sei, die Plünderungen verlassener Wohnungen ein Ende zu machen, es durch das Erscheinen deutscher Militärs erreicht wurde.

Leider haben sich nicht alle im öffentlichen Dienst stehenden Personen der schwierigen Situation völlig gewachsen gezeigt. Auch hier jede Verallgemeinerung vermieden werden muß, aber Licht und Schatten gleichmäßig zu verteilen, sei folgende zeichnende Geschichte aus der Zeit der Besetzung Insterburgs den Russen mitgeteilt. In Insterburg, wo General Remenkamp sein Hauptquartier hatte, hielten sich alle Stadträte freiwillig Geiseln. Ihr Leben hing an seidenem Nadeln. Dafür ein Spiel. Remenkamp befahl, daß der Dieselmotor im Stadtspielhaus mehr leisten müsse. Obwohl man eine stärkere Spannung für gefährlich hielt, wurde versucht, dem Befehl zu entsprechen. Der Motor explodierte, sechs Angestellte wurden den herumliegenden Eisenstücken lebensgefährlich verwundet. Teil getötet. Auch der überwachende russische Offizier erlitt Verletzung. General Remenkamp drohte: „Stirbt der Offizier, so werden die Geiseln erschossen.“ Der Offizier starb nicht. Leben rettete das der Stadträte.

W. H. E. M. D. u. E. L., Kriegsberichterstatter.

Wohnungsnot.

Ungeheuer groß ist die Wohnungsnot, wie wir wiederholt darlegten. Tausende und aber Tausende von Familien von Kriegsteilnehmern, tausende Arbeitsloser und kleine Geschäftsleute befinden sich in entsetzlicher Not. Geld zur Zahlung der Miete ist nicht vorhanden. Das Zurückbehaltungsrecht droht, den Familien die letzte Habe zu nehmen, und das, ohne daß der Wirt davon Nutzen hat. Die Frage drängt sich vielen auf: sollen unsere Kämpfer im Felde für ihre schwere Pflichterfüllung bestraft werden, bestraft an den Familien durch Vernichtung ihrer wirtschaftlichen Existenz? Was nützt es, daß die Miete nicht eingeklagt werden kann, wenn — ganz abgesehen von horrenden, dem Gesetz widersprechenden Urteilen einzelner Richter — eine Summe als Schuld des Kriegsteilnehmers sich aufhäuft, die niemals von dem Kriegsteilnehmer gezahlt werden kann, und die ihn seiner mühsam erworbenen Möbel beraubt? Das kann, das darf, das braucht nicht sein. Darin ist das deutsche Volk einig, muß einig sein.

Zum Schutz der Mieterkalamität, zum Schutz der Wohnungsmöglichkeit erhoffte man, die Reichsregierung und die preussische würden schleunigst Maßnahmen ergreifen, z. B. das Zurückbehaltungsrecht erheblich einschränken, Mittel zur Zahlung der Miete in Notfällen bereitzustellen, falls der Wirt auf die Hälfte verzichtet, Einigungsämter fördern, Verbot der Ermiffion usw. Leider scheint keine von all den Hoffnungen sich zu erfüllen. Wenigstens wird amtlich folgendes durch Wolff verbreitet:

In der Öffentlichkeit und in der Presse sind Zweifel darüber aufgetaucht, ob während des Kriegszustandes die Verpflichtung zur Zahlung der Wohnungsmieten fortbesteht. Ueber die Aufrechterhaltung der Zentralinstanzen erfahren wir dazu folgendes:

Die Kriegszeit befreit den Mieter einer Wohnung nicht von der Verpflichtung zur pünktlichen Zahlung des Mietzinses, und die Richtzahlung zieht mit gewissen Einschränkungen, die zur Vermeidung von Härten getroffen sind, auch während des Krieges rechtlich die gleichen Folgen nach sich wie in Friedenszeiten, nämlich die Klage auf Zahlung und auf Räumung und gegebenenfalls die im Zwangswege durchgeführte Ermiffion. Es würde mit der Aufrechterhaltung des gesamten Wirtschaftslebens unvereinbar sein, auf einem praktisch so bedeutsamen Gebiete ohne weiteres und ohne gleichzeitige Regelung aller Folgen eine Durchbrechung des bestehenden Rechts anzuerkennen, und es muß als gewissenlos bezeichnet werden, wenn in der Öffentlichkeit immer wieder die Behauptung aufgestellt wird, daß die Kriegszeit die Verpflichtung zur Mietzahlung aufhebe. Ganz abgesehen davon, daß damit den wirklichen Interessen des einzelnen wenig gedient sein kann, da es sich in diesem Falle naturgemäß nur um eine Stundung, nicht aber um einen endgültigen Erlaß der Zahlung handeln würde, ist es auch ohne weiteres offensichtlich, daß die Verletzung des Mieters die Zahlungsunfähigkeit des Vermieters, der Verzug des Vermieters in der Zahlung der Hypothekenzinsen wiederum die Leistungsunfähigkeit des Hypothekengläubigers nach sich ziehen kann, und daß so in weitestgehender Wechselwirkung das ganze Wirtschaftsleben beeinträchtigt werden muß. Letzten Endes wieder zum Schaden des kleinen Mannes, der an der Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Ordnung ein starkes Interesse hat. Deutschland fühlt sich hart genug, der schwierigen Verhältnisse, wie sie durch den Krieg geschaffen sind, auch ohne Moratorium, dessen andere Staaten nicht entraten können, Herr zu bleiben; ein Moratorium auf einem wichtigen Teilgebiete ist nicht denkbar ohne ein Moratorium weitestgehender Umfanges. Es ist ein wirtschaftliches Übel, den Satz proklamieren zu wollen: Jedermann kann ruhig wohnen bleiben, auch wenn er seinen Verpflichtungen aus dem Mietvertrage nicht nachkommt. Ein solcher Grundsatz würde nicht zuletzt von denen ausgenutzt werden, welche durchaus zahlungsfähig sind, würde die böswilligen Zahler geradezu züchten und die Gutwilligen schädigen.

Zum Schutze der Gutwilligen andererseits, welche beim besten Willen nicht oder nicht in vollem Maße ihren Zahlungspflichten nachkommen können, haben die wirtschaftlichen Kriegsgesetze des Reiches Vorschriften getroffen, die Härten auszuschießen geeignet sind. Hierin gehört zunächst das Gesetz, betreffend den Schutz der insolventen Kriegsteilnehmer an Wahrnehmung ihrer Rechte behinderten Personen. Mieter, die selbst am Kriege teilnehmen, können während des Kriegszustandes nicht zur Zahlung oder Räumung der Wohnung verpflichtet werden. Ohne Verurteilung des Mieters kann natürlich auch seine Familie nicht exmittiert werden. Ist der Mietvertrag sowohl von dem jezt im Felde stehenden Familienvater wie auch von seiner Ehefrau unterzeichnet worden, so kann auch die Ehefrau — wenn sie überhaupt zur Räumung der Wohnung gerichtlich verpflichtet werden kann, was zweifelhaft ist — jedenfalls nicht zwangsweise mit ihren Kindern aus der Wohnung gewiesen werden; eine solche Zwangsvollstreckung erscheint, wie festgestellt worden ist, die zuständigen Richter in Groß-Berlin für unzulässig.

Auch die nicht im Kriege befindlichen Mieter werden gegen Unbilligkeiten durch die Verordnungen über die gerichtliche Ermiffion von Zahlungsfristen und über die Folgen der nicht rechtzeitigen Zahlung einer Geldforderung geschützt; wenn ihre Lage es rechtfertigt und dem Vermieter kein unverhältnismäßiger Nachteil daraus entsteht, kann solchen Mietern, falls sie zur Zahlung des Zinses gerichtlich belangt werden, ein Zahlungsaufschub bis zu drei Monaten bewilligt werden. Wenn sie diese Verzögerung nicht im Voraus selbst erreichen, bietet sich ihnen im Vollstreckungsverfahren zum zweiten Male die Möglichkeit, durch Ausspruch des Vollstreckungsrichters für die Dauer von längstens drei Monaten Aufschub zu erhalten. Auch ohne daß eine Klage des Vermieters erfolgt, kann der Mieter den Richter zur Annullierung seiner Rottage und zur Bewilligung der Frist anrufen. In gleicher Weise kann der Richter den als Folge der Nichtzahlung eingetretenen Rechtsnachteil: die Räumungspflicht des Mieters, bedingt oder unbedingt beseitigen. Selbstverständlich ist es hierbei, daß der Eintritt der vorstehend skizzierten Rechtswohlthaten nicht von selbst erfolgt, sondern von der Initiative der Beteiligten abhängig ist, deren Antrag die Voraussetzungen für den Eintritt bildet.

Aber selbst wenn alle diese weittragenden Machtbefugnisse der Gerichte nicht zur Beseitigung aller Härten ausreichen sollten, liegt für den nicht zahlungsfähigen Mieter noch kein Grund vor zu verzagen. Denn letzten Endes ist es Pflicht der Gemeinden, den Bedürftigen Obdach zu verschaffen. Daß die Gemeinden dieser Pflicht gegenüber denjenigen, die sie rechtzeitig in Anspruch nehmen, in befriedigender und weitherziger Weise nachkommen, dafür wird seitens der Aufsichtsbehörden mit allen Mitteln Sorge getragen werden.

Ist diese Wolffsche Depeche der volle Niederschlag der amtlichen Veratung, so wäre das höchst bedauerlich. Was nützt eine Wiederholung des Inhalts der bekannten zur Abwehr der Not völlig unzureichenden Rechtslage? Was nützt der Hinweis auf die Kommunen? Wo sollen diese die Gelder hernehmen, um Wohnungsmöglichkeit bereitzustellen? Oder

sollen etwa die Familien ins Obdach oder gar ins Arbeitshaus wandern? Das darf nicht sein. Die Unzulänglichkeit des bestehenden Rechtszustandes und die Notwendigkeit, schleunigst einzugreifen, haben militärische Befehlshaber erfreulicherweise anerkannt. Sie haben in einigen ostpreussischen Städten sehr energische Maßnahmen ergriffen, um den Hauswirten die Hinausziehung der nicht zahlungsfähigen Mieter unmöglich zu machen. So hat der Gouverneur der Festung Königsberg auf Grund des § 9b des Gesetzes vom 4. Juni 1851 über den Belagerungszustand folgendes verordnet:

Für das Gebiet des Stadtkreises Königsberg wird der diesjährige Oktoberumzug und jeder spätere Umzug bei Strafe bis auf weiteres verboten und die zwangsweise Räumung der Mietwohnungen untersagt.

Von diesem Verbot finden folgende Ausnahmen statt: 1. Der Umzug wird erlaubt, wenn Vermieter und Mieter über die Räumung der Wohnung einig sind und dem Mieter eine andere Wohnung zur Verfügung steht. 2. Der Umzug darf ohne diese Einigung stattfinden, wenn der Mieter eine freistehende Wohnung bezieht und nachweist, daß er seine Miete vollständig bezahlt oder Stundung erhalten hat. 3. Der Vermieter darf die Räumung der Wohnung zwangsweise herbeiführen, wenn er nachweist, daß der Mieter böswillig seine vertraglichen Verpflichtungen nicht erfüllt, insbesondere trotz vorhandener Mittel den Mietzins nicht entrichtet. Wird das Mietverhältnis über die vertragsmäßige Dauer fortgesetzt, so bleiben mangels Einigung die bisherigen Vertragsbestimmungen maßgebend.

Der Gouverneur, v. Pappig.

In Dirschau hat die Etappenkommandantur folgende Bekanntmachung erlassen:

Auf Grund der Verordnung betreffend Erklärung des Krieges vom 31. Juli 1914 unterseige ich hiermit für die Stadt Dirschau die Kündigung von Wohnungen an Familien, deren Ernährer sich im Felde befinden. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Dirschau, den 16. September 1914.

Etappenkommandantur, v. Wedel, Hauptmann und Kommandant.

Die beiden Beispiele aus dem Osten sollten Veranlassung geben, schleunigst seitens des Reichs und Preußens allgemein einzugreifen. Es ist höchste Zeit, zu helfen. Die Kommunen können es nicht allein. Reich und Preußen sollten endlich auf den angebotenen Wegen durch Verordnungen und durch Geldmittel eingreifen. Es ist die höchste Zeit.

Höchstpreise für Getreide.

Immer fühlbarer wird die Mehl- und Brotvertheuerung. Und ein Blick auf die Gestaltung der Getreidepreise läßt uns sofort die Ursache erkennen. Schon gleich zu Beginn der politischen Krise sind die deutschen Getreidepreise stark gestiegen. Der Kriegsausbruch brachte plötzliche große Preisprünge. Der Weizenpreis, der vorher zwischen 190 und 200 M. pro Tonne von 10 Doppelzentnern notierte, erreichte zeitweilig eine Höhe von über 250 M. und der Roggenpreis ging von 170 und 180 M. auf 210 M. Dann begann ein Fallen. Mitte August betrug der Weizenpreis 210 M., der Roggenpreis 186 M. Seitdem aber ist eine neue Preissteigerung eingetreten; Weizen kostet jezt 249 bis 252 M. und Roggen 224 M. Das sind natürlich höchst unerfreuliche Zustände, die um so mehr Befreiung verlangen, da dafür nicht der geringste Grund vorhanden ist. Der Kriegsausbruch hat das Hereinbringen einer günstigen Ernte nicht verhindert, wenn auch den Landwirten zeitweilig gewisse Schwierigkeiten bei der Einbringung erwuchsen. Der deutsche Getreidebedarf dürfte für etwa 10 bis 11 Monate völlig ausreichen und zu exorbitanten Preisen ist gar kein Anlaß. Nun besteht zwar ein Ausfuhrverbot für Getreide, das ist aber nicht ausreichend. Das Reich muß eingreifen, und es verlautet auch, daß die Regierung sich mit dem Problem beschäftigt. Was gefordert werden muß, ist: die Festsetzung von Höchstpreisen und die Verfügung eines Verkaufszwanges für die Produzenten, wie dies auch die Schweiz bereits getan hat. Dem Zurückhalten mit Getreide muß ein Ende gemacht werden. Die Bevölkerung hat ein Recht, daß das vorhandene Brotgetreide ihr zu erschwinglichen Preisen zur Verfügung gestellt werde.

Dazu schreibt man uns aus Sachreisen: Die Bäckermeister wehren sich gegen den Vorwurf, an der in den letzten Wochen seit Ausbruch des Krieges eingetretenen Brotvertheuerung schuld zu sein. Die Verantwortlichkeit dafür wird vom Zweckverband der 17 Groß-Berliner Bäckerinnungen der Landwirtschaft und den Mühlen resp. Mehlhändlern aufgebürdet, die durch die Höhe der Mehlpreise den Bäckern zur Verkleinerung bzw. Vertheuerung des Brotes gezwungen hätten.

Nun sehen sich im „Berliner Tageblatt“ auch die Gutbesitzer und Mehlhändler gegen den Vorwurf des Brotwuchers zur Wehr. Erstere führen den Getreidehandel auf die minder gute Ernte und auf den durch den Krieg geschaffenen Mangel an Transportmitteln zurück; letztere schüben den großen Ankauf der Heeresverwaltung und die hohen Marktpreise vor, die die Müller diktierten.

Alle Einwände haben einen Schein der Berechtigung; nach allen verbürgten Berichten steht aber fest, daß wir eine gute Missernte haben, so daß der vage Einwand der schlechten Ernte der am wenigsten stichhaltige ist. Getreide ist genügend vorhanden. Es wird Sache der maßgebenden Behörden sein, die nach allgemeiner Ansicht der Hochleute viel zu hohen Getreide- und Mehlpreise auf das richtige Maß zurückzuführen.

Auch die Bäckermeister sollten sich nicht als blütenweiße Anschuldbengel hinstellen. Sind doch seit Erlaß des Oberkommandos in den Marken Brot und Backwaren zunächst fast überall sofort erheblich „gewachsen“, obwohl in diesem Erlaß ein bestimmtes Gewicht — wie dies in vielen anderen Städten geschah — nicht vorgeschrieben wurde, sondern nur eine, frei von jedem Bäckermeister selbst zu bestimmende auszuhängende Preisgewichtstabelle. Also: kein Zwang zur Vergrößerung der Waren, nur eine Kontrolle des Publikums.

Im „Berliner Tageblatt“ äußerte sich selbst ein ehemaliger Bäckermeister äußerst drastisch über das kleine Geld. Aber die Verdrängungsmöglichkeit muß der Meinung sein, daß unter ihren Mitgliedern sich solche befinden, die die Not des Krieges gewissenlos ausnützen. Hat sie doch vor Erlaß des Oberkommandos an der Spitze ihrer Innungszeitung (Nr. 34 vom 23. August), vom Obermeister Frh. Schmidt unterzeichnet, eine „Warnung“ veröffentlicht, in der die „engherzigen Kollegen“ für den Vorwurf

des „Wuchers“ und — für den drohenden Erlaß und die damit verbundenen Scherereien einer Brottage verantwortlich gemacht werden.

Die Brottage fürchten die Bäckermeister, deshalb ihre Unschuldsbefreiungen in der Öffentlichkeit. Am liebsten möchten sie auch noch die ihnen kaum wehe tuende, aber doch unbehagliche Preis- und Gewichtstabelle wieder beseitigt wissen. Man weiß aus Erfahrung, welcher Züchtigkeit — die vielfach Erfolg hatte — die Bäckermeister zur Beseitigung unbehaglicher Verordnungen und Gesetze fähig sind.

Das Interesse der gewiß nicht auf Rosen gebetteten Konsumenten erfordert es, daß baldigst neben Schaffung einer streng gebundenen Brottage auch die Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide und Mehl dem Brotwucher, der Ausnutzung der Kriegsnottlage ein Ende bereitet wird.

Politische Uebersicht.

Abg. Dr. Semler †.

Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Semler ist nach längerem Leiden im Alter von 64 Jahren in Hamburg gestorben. Abg. Semler war geborener Hamburger und wirkte in seiner Heimatstadt als Rechtsanwalt. Dem Reichstag gehörte Semler seit dem Jahre 1900 an, auch in der Hamburger Bürgererschaft hat er sich politisch betätigt. Bei den Wahlen im Jahre 1912 wurde er im Wahlkreise Aurich-Blismund mit 12855 Stimmen gegen 4516 freikonservative, 2686 sozialdemokratische und 1846 fortschrittliche Stimmen gewählt. Er beschäftigte sich besonders mit kolonialen Fragen.

Eine Verwechslung.

Der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Haas-Karlruhe hatte im „März“ einen „Offenen Brief“ an den jetzigen französischen Minister, den Genossen Sembat, geschrieben, der dann auch von einigen Tageszeitungen abgedruckt wurde und augenscheinlich auch ins Ausland gelangte. Hier aber ist man vielfach einem Irrtum zum Opfer gefallen: Man hat den Abgeordneten Haas mit dem Abgeordneten Haase verwechselt, dem Vorsitzenden unserer Reichstagsfraktion, und den Brief als sozialdemokratische Kundgebung hingestellt. Ja, Sembat selbst soll nach einem Telegramm eines englischen Blattes getäuscht worden sein und den Brief kurz beantwortet haben, in der Annahme, er stamme vom Genossen Haase. Das eigenartigste ist, daß dann auch deutsche Blätter, wie die „Post“ und der „Berliner Total-Anzeiger“ diese Antwort als an den Sozialdemokraten Haase gerichtet mitgeteilt haben, ohne irgendwie auf den Irrtum zu stoßen. Soffentlich wird die Verwechslung bald allgemein aufgeklärt.

Krieg und Strafrechtspflege.

Der preussische Justizminister hat folgende Verfügung erlassen:

Die Strafverfolgungsbehörden werden angewiesen, Verfahren gegen Personen, die zu den Fahnen einberufen sind, bis auf weiteres ruhen zu lassen, wenn nicht die Fortführung des Verfahrens, soweit sie gesetzlich überhaupt zulässig ist, durch die Interessen der Rechtspflege unbedingt geboten erscheint. Verfahren gegen etwaige Teilnehmer sind, soweit tunlich, abzutrennen und fortzuführen. Will eine Strafverfolgungsbehörde gegen eine zu den Fahnen einberufene Person ausnahmsweise Anklage erheben oder Eröffnung der gerichtlichen Voruntersuchung oder Anderräumung eines Termins zur Hauptverhandlung beantragen, so ist zuvor meine Entscheidung einzuholen. Vor Einleitung oder Wiederaufnahme der Strafverfolgung gegen eine zu den Fahnen einberufene Person ist meine Entscheidung einzuholen.

Unzulässige Zwangsmaßnahmen.

Das preussische Kriegsministerium hat bekanntlich einen Erlaß herausgegeben, der die militärische Vorbereitung der Jugend während des mobilen Zustandes betrifft und gewisse Weisungen enthält, wie sie zu fördern ist. In dem Erlaß heißt es u. a.:

„Eine eiserne Zeit ist angebrochen, welche die höchsten Anforderungen an die Leistungsfähigkeit und Opferwilligkeit jedes einzelnen stellt. Auch die heranwachsende Jugend vom 16. Lebensjahre ab soll nötigenfalls zu militärischem Hilfs- und Arbeitsdienst nach Maßgabe ihrer körperlichen Kräfte herangezogen werden.“

Hierzu wie für ihren späteren Dienst im Meer und der Marine bedarf sie einer besonderen militärischen Vorbereitung. ...

Es darf erwartet werden, daß auch diejenigen jungen Männer, die bis jezt den Veranstaltungen für die sittliche und körperliche Erleichterung ferngeblieben sind, es als eine Ehrenpflicht gegenüber dem Vaterlande ansehen, sich freiwillig zu den angeordneten Übungen usw. einzufinden.“

Unter Verufung auf diese kriegsministerielle Verfügung hat nun auch die Stadt Hagen i. W. Einrichtungen getroffen, die der militärischen Ausbildung der Jugend dienen sollen. Aber damit nicht genug. Der Oberbürgermeister von Hagen, der frühere fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Cuno, hat weitergehend für die Fortbildungsschüler über 16 Jahre die Teilnahme an den Übungen, die zum Teil am Sonntagnachmittag stattfinden, zur Pflicht gemacht. Die Lehrer haben für ein Fernbleiben Strafen angedroht. Und in einer Bekanntmachung „An die beschäftigungslose Jugend“ der Stadt sagt der Oberbürgermeister:

Die Bestimmungen des Kriegsministeriums über die militärische Vorbereitung der Jugend haben überall freudige Aufnahme gefunden. Insbesondere ist für die beschäftigungslose Jugend ein schönes Feld geboten, auf dem sie sich in vaterländischem Sinne betätigen können.

Ich habe deshalb angeordnet, daß die gesamte Jugend wochentags täglich von 10 bis 12 1/2 Uhr und Sonntags nachmittags von 2 1/2 Uhr an militärische Übungen betreiben soll. Die Leitung hat Herr Oberlehrer Eckernach übernommen, dem sich weitere Hilfskräfte zur Seite stellen werden. Wenn ich auch annehme darf, daß jeder deutsche Jüngling freiwillig erscheinen wird, um seinen Körper zu kräftigen und zu fühlen und dadurch vorzubereiten für den Dienst im vaterländischen Heere, so sollen doch von jezt ab die von der Stadt gewährten Unterstützungen als Belohnung für die regelmäßige freudige Teilnahme an den Übungen gelten.

Unterstützungen erhalten also nur noch diejenigen Jugendlichen von 16 Jahren an, die sich regelmäßig an den Übungen beteiligen werden.

Man ist erstaunt über die Ausdehnung, die hier der Hagenener Oberbürgermeister der Verfügung des Kriegsministers gibt. Was Herr Cuno anordnet, geht doch weit über eine Anfeuerung zur freiwilligen Teilnahme hinaus; es ist direkter Zwang, der von ihm ausgeübt wird. Ein Zwang, wie er härter gar nicht gedacht werden kann. Womit will Herr Cuno ihn begründen?

In einzelnen seiner Kundmachungen — so in der allgemein gehaltenen Aufforderung in den Tageszeitungen und in der Verfügung an die Fortbildungsschüler — zitiert Herr Cuno ausdrücklich den Erlaß des Kriegsministers. Man sieht genauer hin — und findet, daß der Oberbürgermeister der Stadt Hagen (um kein schärferes Wort zu gebrauchen) falsch zitiert. Überall wird das Wort „freiwillig“ aus dem Wortlaut der kriegsministeriellen Kundgebungen herausgelassen.

Das muß um so merkwürdiger genannt werden, als es in der Originalverfügung fett gedruckt ist und als die Ausführungsbestimmungen des Kriegsministeriums, die Herr Cuno doch auch nicht unbekannt sein dürften, dieses „freiwillig“ noch ausdrücklich unterstreichen; denn da heißt es: „Die Teilnahme der Jugendlichen an den Veranstaltungen und Übungen soll nach wie vor eine freiwillige sein.“

Es wird schwer, angesichts dieser Tatsachen an ein reines Versehen zu glauben. Aber sei dem, wie ihm wolle; die Zwangsverfügungen des Herrn Cuno besitzen unter diesen Umständen sicherlich keine Rechtsgültigkeit. Und das ist gut. Auch wer die militärische Ausbildung der Jugend an sich begrüßt, wird doch Bedenken hegen müssen, sie unter den heutigen Verhältnissen als Zwangsmaßnahme zu wünschen, schon da keinerlei Regelung der Haftpflicht bei Unfällen der Jugendlichen getroffen ist und auch niemand die Teilnehmer an den Übungen für Beschädigung ihrer Kleidung — die ja unausbleiblich ist — und für ähnliches mehr entschädigt.

Es ist wohl zu erwarten, daß die vorgelegten Stellen Herrn Cuno bald berichtigen.

Von der Zensur.

Dem Beispiel Bayerns und Preußens ist jetzt endlich auch Sachsen gefolgt: Nach einer Verfügung des Sächsischen Kriegsministeriums sind, wie aus Dresden gemeldet wird, jetzt auch im sächsischen Heere die sozialdemokratischen Schriften, die nach dem 31. August erschienen sind, nicht mehr verboten.

Im Großherzogtum Baden wurde das sozialdemokratische Organ von Schaffhausen, das „Echo vom Rheinfuß“ wegen eines Ende August erschienenen Artikels „Die Arbeiterkraft und der Krieg“ verboten.

Aus Westfalen wird gemeldet: In einer Bekanntmachung an die Presse warnt der Kommandierende General des VII. Armeekorps, Freiherr v. Bissing, vor Mitteilungen über die Beteiligung katholischer Geistlichen an Grenztaten in Belgien. Derartige Veröffentlichungen seien vielfach geeignet gewesen, einen großen Teil der Bevölkerung zu verärgern und hätten erregte Erwidierungen hervorgerufen. Künftig werden die Zeitungen nochmals gewarnt, durch Artikel solcher Art die Einigkeit der Bevölkerung zu stören. Die schuldige Zeitung würde künftig beschlagnahmt und unter Zensur gestellt werden.

Ein Erlaß des Danziger Festungskommandanten hebt erneut die Artikel 27 und 28 der Verfassung auf. Gleichzeitig wurde für drei Tage (19.—21. September) das Erscheinen der freisinnigen „Danziger Zeitung“ verboten.

Verfassungsverbot.

Der Sozialdemokratische Verein Stuttgart hatte eine Mitgliederversammlung ausgeschrieben, in der Genosse Karl Liebknecht gegen die Annexionsstreibererei sprechen sollte. Das Generalkommando hat die Abhaltung dieser Versammlung verboten und dabei erklärt, daß es nichts zulassen werde, was geeignet sei, die Einigkeit des deutschen Volkes zu stören. Vielleicht ziehen die Blätter, die das Heil des Vaters schon verteilten, bevor der Vorrat noch erlegt ist, daraus die Konsequenz, nun auch ihre übertriebene Annexionspropaganda einzustellen; denn daß sie mit ihrem Bewußtsein das ganze deutsche Volk nicht hinter sich haben, wird ihnen kaum zweifelhaft sein.

Zurückgezogenes Majestätsbeleidigungsverfahren.

Die Anklage gegen den „Simplicissimus“ wegen Majestätsbeleidigung, die in der am Montag in München beginnenden Schmutzgerichtsperiode zur Verhandlung kommen sollte, ist zurückgezogen worden.

Maßnahmen gegen die Kriegsnot.

Nach dem Beispiel anderer Städte richtete auch die Stadt Brandenburg a. d. Havel eine Arbeitslosen-Unterstützung ein. Anspruch auf diese Unterstützungen haben arbeitsfähige Arbeitslose, die seit 1. April d. J. in Brandenburg a. H. wohnen und wenigstens 14 Tage ohne Arbeit sind. Die Unterstützung beträgt wöchentlich 4 M. für einen Mann, 3 M. für eine Frau, wenn sie Haushaltsvorstand ist, und 50 Pf. für jedes Kind. Bezahlt der Arbeitslose eine nichtöffentliche Barunterstützung (etwa Gewerkschaftsunterstützung), die wöchentlich 4 M. für einen Mann oder 3 M. für eine Frau nicht übersteigt, so gewährt die Stadtgemeinde ihre Unterstützung unter Vorbehalt. Uebersteigt die nichtöffentliche Unterstützung die städtische Unterstützung, so gewährt die Stadtgemeinde dazu einen Zuschuß von 50 Proz. mit der Maßgabe, daß die Gesamtbarunterstützung wöchentlich wenigstens 8 M. für einen Mann und 6 M. für eine selbständige Frau beträgt. Die Gesamtbarunterstützung darf jedoch 12 M. für einen Mann und 8 M. für eine Frau nicht übersteigen. Je nach dem einzelnen Fall, wobei namentlich die von dem Arbeitslosen zu erhaltende Zahl der Familienmitglieder maßgebend sein soll, wird neben der Barunterstützung auch Naturalienunterstützung gewährt werden.

In Nordenham im Oldenburgischen haben sich unsere Genossen veranlaßt gesehen, selbst Maßnahmen zu ergreifen, um der Kriegsnot entgegenzuwirken. Zunächst verfaßte man, die städtische Kommission für Kriegshilfe zu veranlassen, daß sie auf die Schlächtermeister einwirke, um die unerbildlich hohen Fleischpreise zum Sinken zu bringen. Die Verhandlungen scheiterten an dem geschlossenen Widerstand der Meister. Am nun doch der minderbemittelten Bevölkerung und den Familien der im Felde stehenden billiges Fleisch zu verschaffen, befaßte sich das Gewerkschaftsamt mit der Fleischversorgung. Es wurde ein Schlächter angenommen, Schlachtreife Schweine, die in großer Anzahl zur Verfügung standen, wurden zu Tagespreisen aufgetauft und das Fleisch und frische Wurst zu 60 Pf. das Pfund verkauft. So war es möglich, am ersten Tage 400 Pfund und am zweiten Verkaufstage circa 750 Pfund Fleisch und Wurst zu verkaufen. Bei weiterem Zurückgehen der Schweinepreise soll der Verkaufspreis weiter sinken. Es ist in Aussicht genommen, schon von der nächsten Woche an das Fleisch mit 55 Pf. für das Pfund abzugeben.

Austausch der deutsch-französischen Zivilgefangenen.

Auf eine Anfrage hin wurde von der spanischen Botschaft in Berlin mitgeteilt, daß die Verhandlungen über einen Austausch der Zivilgefangenen in Frankreich und Deutsch-

land noch im Gange sind. Ein günstiger Abschluß dieser Verhandlungen sei aber in einigen Tagen zu erwarten. Die Heimführung der Zivilgefangenen, für die ein Schweizer Komité, das dem Schweizer diplomatischen Departement unterstellt ist, alle Erleichterungen herbeiführen will, wird sich natürlich nur auf nicht militärische Personen, also Frauen und Kinder sowie Männer, die das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet oder das 45. bereits überschritten haben, erstrecken.

Gütel Cure Jungen!

Die „Schlesische Zeitung“ in Breslau veröffentlichte dieser Tage folgende Bekanntmachung:

„Ein Militärgericht in Oberschlesien hat einen Mann, der unwahre und die Bevölkerung beunruhigende militärische Nachrichten verbreitet hat, zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Das stellvertretende Generalkommando wird jeden ähnlichen Fall, der zu seiner Kenntnis gelangt, mit rücksichtsloser Strafe verfolgen.“

Ich veröffentliche dies mit der ersten Hoffnung an alle Kreise der Bevölkerung ohne jede Ausnahme, sich in der Besprechung militärischer Angelegenheiten der größten Zurückhaltung zu befleißigen.

Der stellvertretende kommandierende General von Barmbein.

Der stellvertretende Gouverneur in Straßburg i. E. hat folgendes bekanntgegeben:

„Es werden in der letzten Zeit wieder eine Unmenge unwahrer Gerüchte verbreitet — u. a. über Befangennahme einer Landsturmabteilung und über angebliche Erfolge unserer Feinde an der Westgrenze — und dadurch die Bevölkerung beunruhigt. Ich warne vor Verbreitung solcher erlogener Gerüchte und werde die Verbreiter und Urheber vor das Kriegsgericht stellen.“

Die Erregung, wie sie in Kriegszeiten erklärlich ist, begünstigt die Entstehung unbeweisbarer Gerüchte. Gerade in Kriegszeiten sind derlei Gerüchte aber auch besonders gefährlich und verfallen ungewöhnlich hohen Strafen. Güte also jeder seine Zunge!

Ein Kriegsgerichtsurteil.

Ein Landsturmann, Maurer, sollte in einer Gegend in Ostpreußen, gegen die der Feind im Anrücken war, Posten setzen. Er legte sich aber ins Kornfeld und schlief sich aus. Vor dem Kriegsgericht ersuchte er sich mit seiner hochgradigen Reizung vor Trunksucht. Der Mann wurde zu zehn Jahren und drei Monaten Gefängnis verurteilt. Auch wurde auf Ausstoßung aus dem Heere erkannt. Es hieß, hätte die Pflichtvernachlässigung des Angeklagten Nachteile für die Truppe gehabt, so hätte er die Todesstrafe zu erwarten gehabt.

Bezahlte Arbeitskräfte.

Zu den bereits vor einiger Zeit erschienenen Zeitfähen über die militärische Ausbildung der Jugend hat das Kriegsministerium eine Art Nachtrag herausgegeben, in dem besonders folgende Anweisung von Interesse ist:

„In größeren Städten ist den auf Schloßstellen angewiesenen arbeitslosen Jugendlichen besonderes Augenmerk zuzuwenden, da auch die Erhaltung und Hebung der sittlichen und körperlichen Kräfte dieser jungen Männer in militärischem Interesse liegt. Es wird Wert darauf gelegt, für die arbeits- und ebdienstlosen landsturmpflichtigen Jugendlichen möglichst Unterstützung und Beschäftigung zu schaffen und sie in erster Linie zu Hilfsdiensten aller Art, die nach den bestehenden Vorschriften zu vergüten sind, zu verwenden. Alle beteiligten Behörden werden darauf hinzuwirken, daß in Zukunft zur Verrichtung von Hilfsdiensten aus Sparmaßregeln nicht ausschließlich freiwillige Helfer (Pfadsinder usw.), sondern auch in erster Linie landsturmpflichtige bedürftige junge Leute durch Vermittlung der Leiter der militärischen Vorbereitung oder der Jugendpflegeanstalten gegen Bezahlung eingestellt werden können.“

Eine Zurückweisung.

Während auf der einen Seite gemeldet worden war, daß in dem Gefangenenlager von Ohrdruf ein belgischer Geistlicher, angeblicher Anführer von Franktireuren, von dem erregten Menge gekündigt worden sei, ohne daß unseres Wissens bis heute eine amtliche Widerlegung erfolgt wäre, hatte die „Herner Zeitung“ gemeldet, ein belgischer Geistlicher habe bei der Verurteilung eines gekorbenen Kriegsgefangenen mitgewirkt; sie hatte daran noch den wenig geschmackvollen Satz geknüpft: „Schade, daß deutsche Erde mit solchem Gesindel verunreinigt werden muß!“

Auf eine Beschwerde des katholischen Arbeitersekretariats hat dieser Veröffentlichung gegenüber das zuständige Generalkommando in folgender Weise Stellung genommen:

„Auf Ihre Zeitschrift vom 9. d. M. wird Ihnen erwidert, daß die in der „Herner Zeitung“ Nr. 211 vom 9. d. M. gebrachte angebliche Geschichte von einem belgischen Geistlichen aus dem Truppenübungsplatz Ohrdruf in keiner Weise, wie von hier aus inzwischen festgestellt worden, der Wahrheit entspricht. Der „Herner Zeitung“ ist zu dem Artikel das Richtig eröffnet worden. Im übrigen ist es selbstverständlich, daß wirkliche Verfehlungen einzelner Geistlicher weder mit dem geistlichen Stande als solchen, noch gar mit der Religion irgend etwas zu tun haben.“

Steckbrief gegen Wetterlé.

Das Kolmarer Kriegsgericht erließ nach einer Mitteilung des belgischen Bureaus einen Steckbrief gegen den katholischen Priester und Redakteur Wetterlé-Kolmar, der flüchtig ist. Gegen Wetterlé wird die Unterwerfungshaft wegen Kriegsverrats verhängt. Es wird erucht, ihn zu verhaften und auszuliefern. Gleichzeitig wurde das gesamte Vermögen, das Wetterlé besitzt oder das ihm später anfällt, mit Beschlagnahme belegt.

General Brochem gestorben.

Generalkommandant Hans von Brochem, der bis zum Beginn des Krieges zur Disposition stand und sich in dieser seiner inaktiven Zeit als hoch politisierender und besonders sozialistengefeindlicher General bemerkbar machte, ist gestorben. Die sozialdemokratische Presse hatte wiederholt Veranlassung, Angriffe Brochems, der auch verschiedentlich zum Reichstag kandidierte, zurückzuweisen. Jetzt hat ein Herzleiden seinem Leben ein Ende gemacht.

Inthronisation des Posener Erzbischofs.

Der nun noch langer Balanz endlich ernannte Erzbischof von Posen-Ostpreußen, Dr. Sikowski, wurde am Donnerstag feierlich inthronisiert. Die Ernennungsurkunde wurde in deutscher und polnischer Sprache verlesen. Der Reichskanzler hatte an den Erzbischof ein Telegramm gesandt, in dem u. a. rühmend hervorgehoben wird, daß die gesamte Bevölkerung der Erzbischöfe unterwürdig dem Ruf des Kaisers gefolgt sei. Bekanntlich besteht diese Bevölkerung zum überwiegenden Teile aus Polen.

Landtagswahlwahl in Karlsruhe.

Die Landtagswahl in Karlsruhe, die durch den Tod des Genossen Dr. Franz Lotzwegig geworden ist, findet am 10. Oktober statt.

Schutz dem Privatigentum.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Die „Rheinische Westfälische Zeitung“ bringt eine Drohmrede aus Luxemburg vom 10. September, wonach von deutscher Seite die auf belgischen und französischen Verleumdungen beruhende Beschlagnahme von Waren. Diese Angabe ist durchaus unzutreffend. Vielmehr sind die im Bezirk von Drey gelegenen Gruben im Interesse dieser Gruben selbst lediglich in Schutzverwaltung für Rechnung der Eigentümer genommen worden. Die ordnungsmäßige Verwaltung schließt auch die Verwertung vorhandener Vorräte ein, um sie vor dem Verderben durch längere Lagerung zu bewahren. Die Schutzverwaltung war im Interesse der Gruben selbst geboten, um ein Erlausen zu verhindern. Von einer Beschlagnahme privaten Eigentums ist nicht die Rede, noch weniger, daß sie als Vergeltungsmaßregel gegen angebliche Verwertungsmaßnahmen deutschen Privateigentums durch England gedacht wäre.“

Kriegsschäden in Elsaß-Lothringen.

Die amtliche „Straßburger Korrespondenz“ schreibt: „Durch die Kriegsergebnisse haben zweifellos auch weite Gebiete der Elsaß-Lothringen schwere Schäden erlitten. An beweglichem und unbeweglichem Gut sind beträchtliche Werte vernichtet. Auch wenn Reich und Land beim Ersatz nicht fargen, wird es geraumer Zeit und zähen Fleißes bedürftig, bis die Spuren der schweren Kämpfe getilgt sind. Immerhin gibt es ein falsches Bild, wenn in einigen Zeitungen zu lesen ist, daß die heimgekehrten Gegenden bitterste Not und an dem Notwendigsten Mangel leiden. Dem raschen Zugreifen der Geschädigten selbst wie der Behörden und öffentlichen Körperschaften ist es gelungen und wird es weiter gelingen, solche Not abzuwenden. Die ungehinderte Zufuhr der wichtigsten Lebensmittel in die durch die Kriegsergebnisse betroffenen Gegenden ist seit Kriegsbeginn eine der Hauptaufgaben des Ministeriums gewesen. Trotzdem die Eisenbahnen häufig durch Truppen- und sonstige Militärtransporte überlastet waren, hat sich dank dem Entgegenkommen der militärischen Instanzen im allgemeinen die Versorgung der einzelnen Landesteile durch die Eisenbahnen stets ermöglichen lassen. Wie nach den letzten großen Kriegen werden die Schäden an Gebäuden und Feldern nicht dauernd vom einzelnen zu tragen sein, sondern zweifellos willig von der Gesamtheit unseres Vaterlandes übernommen werden. Nachdem sich das Ministerium durch verschiedene Reisen ein ungefähres Bild des Umfangs des Schadens gemacht hatte, sind sofort Anordnungen erlassen, daß durch die zuständigen Behörden unter Zugiehung von Sachverständigen die Kriegsschäden einwandfrei festgestellt werden. Es ist zu hoffen, daß der Aufbau der zerstörten rüstig begonnen und kräftig gefördert werden kann.“

Entschädigung für Kriegsschäden in Luxemburg.

Zur Abschätzung von Kriesschäden und sonstigen Sachschäden durch den Krieg wurde in Luxemburg eine Deutsche Zentralstelle für Entschädigungen in Luxemburg eröffnet. Die Auszahlung an die Betroffenen erfolgt alsbald.

Deutsche Getreideversorgung für Belgien.

Die deutsche Zivilverwaltung in Belgien hat der Stadt Charleroi, die sich ergeben hat, Getreide zur Verfügung gestellt, damit die arbeitende Bevölkerung ernährt werden kann. Aehnliche Maßnahmen werden für andere Nachbarplätze, wie Mons, Dal usw. geplant.

Die Sozialdemokraten im Kriege.

Nach einer Statistik des sozialdemokratischen Vereins in La u befinden sich von 8171 männlichen Mitgliedern 2253 im Felde, das sind 27 Proz. Die Zahl vermehrt sich täglich durch Einziehung des Landsturms. Von 27881 männlichen Mitgliedern der freien Gewerkschaften, die trotz des großen Funktionsverlustes noch befragt werden konnten, befinden sich 7489 im Felde, darunter 6219 verheiratete. Hier sind es 24 Proz., eine Ziffer, die sich durch spätere Einziehung ebenfalls vergrößert hat.

Im Leipziger Bezirk (11., 12., 13. und 14. Reichstagswahlkreis) stehen von den 40934 männlichen Mitgliedern, die die sozialdemokratischen Parteiorganisationen am 1. April dieses Jahres aufwies, zurzeit 10836 Mann im Felde. In Prozenten ausgedrückt ergibt das eine Beteiligung von 26,5 Proz. aller männlichen Mitglieder. Die Zahl wird sich noch wesentlich erhöhen, wenn die Einberufung des Landsturms erst vollständig durchgeführt ist.

Selbstmord eines geflüchteten englischen Majors.

In der Nacht vom 19. zum 20. September ist der Major Charles Hate vom Yorkshires-Light-Infantry-Regiment aus der Kriegsgefangenschaft in Lorgau entwichen. Major Hate ist der englische Stabsoffizier, von dem jüngst berichtet wurde, er habe auf Befragen nicht bestritten, daß den englischen Truppen Dum-Dum-Geschosse ausgehändigt worden seien und der im Verlauf jenes Berichts erklärte, man müsse doch mit der Munition schießen, die die Regierung geliefert habe.

Der Flüchtling kam nicht weit. Auf der Landstraße von Lorgau nach Martinskirchen fiel ein Mann auf, der sich unter die Arbeiter gemischt hatte, offenbar aber nicht zu ihnen gehörte. Man hielt ihn fest. Während man darauf eine Rappe, die er bei sich führte, untersuchte, zog er blitzschnell ein Rasiermesser aus der Tasche und schnitt sich die Kehle durch. Er verblutete in wenigen Minuten. Bei ihm fand sich noch ein von anderer Hand geschriebener Zettel, der als Marschrouten die Orte Lorgau-Rühlberg-Weifen und Dresden verzeichnete.

Die „Rheinische Zeitung“ Verteidigerin der materialistischen Geschichtsauffassung.

Mit Erkönnen liest man in Nr. 1049 der „Rheinischen Zeitung“ einen Artikel „Englands letzte Gründe“, der mit folgenden Worten eingeleitet wird:

Der gegenwärtige Kriegszustand wird von oberflächlichen Beobachtern als Zeugnis dafür angeführt, daß ideale Ziele keine Kriegeherren seien und daß die Verfechter der materialistischen Geschichtsauffassung durch ihn ins Unrecht gesetzt worden sind. Nun verkennt die materialistische Geschichtsauffassung durchaus nicht die maßgebende Bedeutung der Ideen, sie leugnet keineswegs das Auftreten idealer Ziele, noch übersieht sie, daß Ideen oftmals die nächsten Gründe für historische Veränderungen abgeben. Dennoch müssen auch heute die Verfechter jener Lehre dabei bleiben, daß die praktische Ausgestaltung der kommenden Gesellschaften nicht durch fortschreitende Einsicht in eine mögliche Gerechtigkeit bei der Gestaltung des sozialen Lebens bestimmt wird, sondern durch Klassenkämpfe als Ausfluß ökonomischer Phänomene. Das beste Beispiel dafür bietet England.“

Der Artikel führt dann weiter aus, daß England aus rein wirtschaftlichen Gründen der eigentliche Kriegstreiber gewesen ist. Es habe wirtschaftlich schwer daneben gelegen, die Arbeitslosigkeit sei immer größer geworden, und es habe sich nur durch glänzende äußere Verfeinerungsmaßnahmen helfen können.

Erinnert man sich der ideologischen Art, mit der die „Rheinische Zeitung“ bisher alle historischen Vorgänge zu behandeln beliebt, dann muß man doppelt erstaunt sein über diese so deutlich ausgesprochene Erkenntnis der sozialen Ursachen der menschlichen Entwicklung.

Englische Politiker über den Krieg.

Die Londoner Zeitschrift „The Nation“ veröffentlicht die Antworten mehrerer englischer Politiker auf eine Rundfrage über den Krieg. Wir bringen hier — nach der Stockholmer „Dagens Nyheter“ vom 15. d. Mts. — die Antworten R. MacDonalds und H. G. Chancelliers.

Macdonald, der Führer der englischen Arbeiterpartei, setzt auch diesmal seinen Kampf gegen die Greysche Politik fort und schreibt:

„Ich billige nicht die Politik des militaristischen Deutschlands und verteidige sie nicht. Aber es war schon seit einer Reihe von Jahren klar, daß Sir Edward Grey Politik den deutschen Militarismus nur gestärkt hat. Diese Politik hat nämlich den Militarismus gegen alle Angriffe der deutschen Demokratie verteidigt und hat nur Rußland unterstützt, als ob es die Absicht gewesen wäre, eine deutsche Friedenspolitik unmöglich zu machen und unbedingt den Krieg herbeizuführen. Ich habe geglaubt, daß die brutale Macht der preussischen Politik auf eine andere Art gebrochen werden kann, als durch eine Entente mit Rußland, und ich bin, heute noch mehr als je, davon überzeugt. Diese Entente konnte durch die Natur der Dinge von Rußland sowohl in Europa als Asien erschlagen werden und dieses Verhältnis sollte auch in Zukunft aufrechterhalten werden. Aber diesem Kriege wird es nicht gelingen, den Militarismus in Europa zu brechen, viel eher wird er ihm eine neue und noch fürchterlichere Macht geben.“

Rußland weist keinerlei liberale Tendenzen auf. Das Gegenteil zu behaupten, wäre ein schlechter Scherz. Rußland schuf sich seine Duma einzig und allein, um der Revolution zu entgegenen und einer wahren Volksherrschaft auszuweichen. Seine Proklamation an die Polen ist ein taktischer Schachzug gleichen Kalibers. Unter den vielen politischen Neuheiten unserer Tage ist einzig und allein diese Proklamation in der britischen Presse stark betont und ins Breite getreten worden. Sowohl Oesterreich als auch Deutschland haben aber tatsächlich edelmütigere Proklamationen veröffentlicht und Rußland hat sie nur nachgeahmt. Das ist die wahre Natur des russischen Liberalismus.

Ich glaube, daß man sich wirklich noch nicht darüber klar geworden ist, wie wenig Frankreich, abgesehen von seiner Verbindung mit Rußland, mit diesem Krieg zu schaffen hat. Rußland hat Frankreich hineingezogen und wir folgten Frankreich. Glaubt man, daß wir verpflichtet sind, Frankreich in welcher Dummheit immer zu folgen, in die es durch seinen Vertrag mit Rußland gezwungen wurde? Diese meinen das. Wenn Sir Edward Grey sich schon vor mehreren Jahren darum gekümmert hätte, den Frieden sicherzustellen, hätte er klar und deutlich unseren Standpunkt zu der französisch-russischen Allianz darlegen müssen. Wie die Stellung ist, hat sein Mangel an Besonnenheit und diese Allianz aufgezogen, obwohl er noch so spät, wie am 3. August, eingestanden, daß er nicht einmal über die Bedingungen der französisch-russischen Allianz unterrichtet worden ist. Wenn behauptet wurde, daß Greys Auftreten ohne Gegenstand in diplomatischer Hinsicht war, als er erklärte, daß wir jedes Land bekämpfen wollen, welches nicht für den Frieden arbeitet, so bekräftigen die tatsächlichen Handlungen das gerade Gegenteil dieses Ausspruchs. Wir taten nichts, um Rußland zu verhindern, gerade in jenem Zeitpunkt zu mobilisieren, als Deutschland noch unzweifelbar für den Frieden in Wien arbeitete. Und doch mußte jedermann verstehen, daß auch unser Ministerium des Aeußern begriffen hat, daß eine russische Mobilisierung das Signal für einen europäischen Krieg werden wird.

Aber was kann der Zweck aller dieser Diskussionen sein? Sicherlich nur das Resultat, daß wir den europäischen Frieden nicht mehr in die Hände von Militärs und Diplomaten legen können, die jetzt über ihn wachen. Soll den gleichen Personen, die uns in den Krieg geführt haben, auch der Friedensschluß anvertraut werden? Ich glaube, daß alle jene, die meinen Blick auf die Politik, die uns diesen Krieg ausgezwungen hat, teilen, nicht zweifeln werden, daß in der öffentlichen Meinung und im politischen Leben solche Verhältnisse geschaffen werden, welche uns den freien Frieden sichern, welcher für alle Nationen Europas annehmbar und ehrenhaft ist, und ich wiederhole meine Aufforderung besonders an die liberalen Organisationen, jetzt mit uns an diesem Ziele zu arbeiten. In wenigen Monaten kann nämlich die Gelegenheit hierfür für immer verloren sein.“

H. G. Chancellor, einer der führenden liberalen Parlamentsmitglieder, schreibt:

„Es ist wohl bekannt, daß es nicht die Völker selbst waren, welche den Krieg begannen. Nirgends war die öffentliche Meinung dafür. Er kam wie ein Blitzschlag über Deutschland, Frankreich und England. Diese alle waren hineingetrieben, ehe sie sich dessen bewußt wurden. Die arbeitenden Klassen aller dieser drei Länder hegten nur die freundlichsten Gefühle für einander, und das gleiche gilt sicher auch für die Mittelklasse. Im Augenblicke hat die Verteidigung ihrer Nationen sie im Felde gegeneinander geführt, aber ohne Haß und Bitterkeit, abgesehen von jener, welche unwillkürlich in der Hitze des Streites zwischen Kämpfenden entsteht.“

Es ist nun unsere Pflicht, darauf zu sehen, daß die Gefühle des Hasses sich nicht erheben. Die unendlichen Wiederholungen der Zeitungen von erdichteten Erzählungen über Gewalttätigkeiten, die zweifellos wenig mit der Wirklichkeit zu tun haben, sondern Schreckensphantasien von Bauern, die vor den Deutschen flüchten, sind, haben schon begonnen, ihre verabscheuenswerte Wirkung zu tun: die öffentliche Meinung zu erhitzen. Aber wenn diese Zeitungen diese Geschichten, bevor sie sie zum Druck befördern, erst prüfen würden, dann hätte viel Liebes verhindert werden können.“

Wenn der Krieg beendet sein wird, werden die Nationen zusammenzutreten, um zu beraten. Wenn bei diesen Verhandlungen die gegenseitigen Verschuldigungen auf ein Minimum eingeschränkt oder noch besser ganz unterbleiben würden, so müßte dies eine Einigung erleichtern. Und wenn die Forderungen des Siegers sich in den Grenzen der Billigkeit halten, können diese Unterhandlungen zu einem Resultate führen, das uns den Frieden gibt, nicht bloß ein Aufhören des Kampfes, sondern einen wirklichen Frieden, basiert auf Gerechtigkeit und, wenn möglich, Freundschaft. In diesem Falle ist auch die Hoffnung vorhanden, daß diese Konferenz eine Harmonie wird schaffen können, welche die Grundlage für eine Politik der Einschränkung der Rüstungen ist und zu einem internationalen Gerichtshofe führen wird, dessen Autorität respektiert und diesen Krieg zum letzten Kriege Europas macht.

Aber wenn der Frieden in einem Volke ein brennendes Gefühl der Ungerechtigkeit zurückläßt, so wird der Haß neues Leben in die alten gegenseitigen gegenseitigen

Rüstungen werden wieder aufgenommen werden, bis der Brand von neuem ausbricht. Laßt uns deshalb alles mögliche tun, um innerhalb unseres Volkes den Finten des Hasses einen Damm zu setzen in der Gewisheit, daß die Friedensfreunde in allen Ländern Europas, die ja so zahlreich und voll tiefen Ernüster sind, überall das gleiche tun und auf diese Weise den Weg bereiten werden für die Erneuerung der Freundschaft und internationalen Höflichkeit, welche das vor dem Ausbruch des Krieges herrschende gute Verständnis zwischen den Ländern wieder herstellt — und schieben wir inzwischen die Kritik über die verschiedenen politischen Richtungen und ihre Urheber bis dahin auf, wo eine solche Kritik fruchtbringend sein kann und die Sünden der Diplomaten auf ihr eigenes Haupt kommen durch das Volk, dessen Diener sie sind und sein müssen.“

Aus der Partei.

Falsche Nachricht.

„Tagens Nyheter“ wird aus Göteborg berichtet, daß nach einer Mitteilung des Berliner Korrespondenten der „Göteborger Handelszeitung“ Genosse Dr. Adler-Wien in den letzten Tagen in Berlin mit deutschen Sozialistenführern über die Lage in Oesterreich verhandelt habe. Die in diesem Blatte gemachten Angaben über den Inhalt der Unterredung mit Genossen Dr. Adler sind falsch.

Ein Schrei von deutschen Sozialisten.

Unter diesem Titel druckt nach dem Londoner „Standard“ die „New-York-Times“ vom 2. September eine angeblich von der Berliner Zweigniederlassung der internationalen Gruppe von Sozialisten erlassene Adresse: „An unsere Brüder in der zivilisierten Welt“ ab. Wir stellen fest, daß von sozialdemokratischer Seite nichts Derartiges veröffentlicht wurde.

Soziales.

Unwürdige Verzichte.

Vereinbarungen, denen zufolge Dienstmädchen des Kriegsausbruchs wegen auf ihren Lohn verzichtet haben, sind nichtig. So entschied mit Recht in diesen Tagen Kammer 6 des Gewerbegerichts unter Vorsitz des Magistratsrats v. Schulz.

Es handelte sich um die Klage eines Dienstmädchens gegen der Gastwirtin Garzi. Der Klägerin waren nicht nur 25 M. vom Juliolohn einbehalten worden für eine zerbrochene Glaschale, deren Wert das Gericht nach eingehender Prüfung auf 3 M. abschätzte; es wurde ihr auch von der Beklagten zugemutet, weil der Krieg ausgebrochen war, auf Gehalt zu verzichten und nur gegen freie Station tätig zu sein. In ihrer Unerfahrenheit hatte die Klägerin zugestimmt, um nicht sofort völlig brotlos zu werden, denn sie war der ebenfalls irrigen Meinung, daß mit dem Ausbruch der Feindseligkeiten die Dienstverträge hinfällig würden.

Der vorsitzende Gewerberichter, Rat v. Schulz, wendete sich mit scharfen Worten gegen das Vorgehen der Beklagten und bezeichnete diese Ausbeutung der Angestelltennotlage als eine „wucherische“. Deshalb seien derartige Abreden als nichtig zu betrachten. Die Beklagte wurde verurteilt, an die Klägerin 39 M. zu zahlen.

Das ist ein erfreuliches Urteil, das mit gesundem Rechtsempfinden nicht minder wie mit dem Gesetz durchaus übereinstimmt.

Sitzgelegenheiten in Backstuben.

Für Bäckerarbeiter von Interesse ist eine Entscheidung des Kammergerichts.

Wie in anderen Provinzen, ist auch für die Rheinprovinz eine Polizeiverordnung des Oberpräsidenten ergangen, welche die Einrichtung und den Betrieb der Bäckereien betrifft und welche unter anderem bestimmt: „Das Eigen und Liegen auf Tischen, Platten, Trögen und anderen Einrichtungen, die zur Herstellung von Backwaren dienen, ist unterstellt. Die Betriebsunternehmer haben für ausreichende Sitzgelegenheit in den Arbeitsräumen zu sorgen.“ Wegen Übertretung der Verordnung war der Bäckermeister Wellfonder angeklagt worden, weil er nicht für ausreichende Sitzgelegenheit in der Backstube gesorgt habe. An der Teigmaschine war ein Gestell — ein Brett mit zwei Stützen — aufgestellt, das als Schutz gegen die Transmission diente, zur Erfüllung einer Schutzvorschrift der Bäckerei-Vereinsgenossenschaft, das mit leichter Mühe umgedreht werden und dann zwischen Teigmaschine und Wand als Sitzgelegenheit dienen konnte.

Die Strafkammer in Duisburg als Berufungsgericht sprach jedoch den Angeklagten frei und führte aus: Es handele sich hier zwar um eine sehr primitive Sitzgelegenheit, sie sei aber als ausreichend zu erachten im Hinblick darauf, daß sich in einem, durch eine Tür mit der Backstube verbundenen Zimmer ein Sofa und mehrere Stühle befinden, die eventuell benutzt werden könnten.

Die Staatsanwaltschaft legte mit Erfolg Revision ein. Das Kammergericht hob die Vorentscheidung auf und verwies die Sache zu nochmaliger Verhandlung und Entscheidung an das Landgericht zurück.

Gründe: Es sei rechtsdienlich, wenn deshalb eine primitive Sitzgelegenheit in einer Backstube für ausreichend erachtet werde, weil in einem Nebenraum sich gute Sitze befinden. Es komme lediglich darauf an, ob im Arbeitsraum ausreichende Sitzgelegenheit vorhanden war. Die Sitzgelegenheit im Arbeitsraum müsse an und für sich betrachtet werden. Es sei also festzustellen, ob die primitive Einrichtung im Arbeitsraum allein für sich noch als ausreichend gelten konnte.

Aus Industrie und Handel.

Der Erfolg der Kriegsanleihe.

Das definitive Ergebnis der Anleiheubscription liegt nunmehr vor. Es wurden gezeichnet: 1 318 199 800 M. Reichsschatzanweisungen, 1 177 205 000 M. Reichsanleihe mit Schuldbucheintragung, 1 894 171 200 M. Reichsanleihe ohne Schuldbucheintragung, zusammen 4 389 576 000 M.

Dieses Ergebnis bedeutet einen starken Erfolg. Besonders beachtenswert erscheint die hohe Summe solcher Zeichnungen, für die die Schuldbucheintragung und Sperrverpflichtung akzeptiert worden ist. Die Zuteilung auf die Reichsanleihe wird in vollem Umfange erfolgen. Den Zeichnungen auf rund 1 318 Millionen Mark Schatzanweisungen gegenüber ist zu erwähnen, daß die Zeichnungsaufforderung nur auf 1 000 Millionen Mark Schatzanweisungen lautete. Werden an Stelle der zuviel gezeichneten Schatzanweisungen von den betreffenden Zeichnern keine Reichsanleihen genommen, so würde die dem Reiche zustehende Barsumme eine

entsprechende Verringerung erfahren. Jedenfalls hat aber das Reich mit dem Erlös von mindestens 4 Milliarden Mark zu rechnen. Aus dem Erlös werden zunächst die von der Reichsbank gewährten Darlehen zurückgezahlt, die alsdann zur Befriedigung der Bedürfnisse der Kriegführung nicht weiter in Anspruch genommen werden dürfte.

Das englische Moratorium. Die englische Regierung beschloß, das Moratorium am 4. Oktober aufzuheben zu lassen.

Sicherung von Dividendenzahlung. Auf Anordnung der Regierung suspendierte, einem Telegramm aus Paris zufolge, der Credit Lyonnais die Auszahlung der morgigen zahlbaren Teildividende für das erste Halbjahr auf seine Aktien.

Trustbekämpfung und Arbeiterschaft.

Die Bekämpfung des Tabaktrusts hat durch die infolge des Krieges angebahnte Rohstoffbewegung ausländischer Waren einen breiteren Boden gefunden. Das Organ der gewerkschaftlich organisierten Tabakarbeiter und -arbeiterinnen macht nun auf die bekannte Tatsache aufmerksam, daß es sich beim Tabaktrust weniger um britisches als um amerikanisches Kapital handelt. Die Leitung des Tabaktrusts wurde nur deshalb von Amerika nach England verlegt, damit der Trust ungestört durch das amerikanische Antitrustgesetz weiter arbeiten könne. Die Vertreter der Tabakarbeiterinteressen glauben weiter aus einem anderen wichtigeren Grunde gegen die Bekämpfung des Trusts Einspruch erheben zu müssen:

„In der Rohstoff der Firmen, die dem englisch-amerikanischen Tabaktrust angehören, infolge des gegenwärtigen Krieges Englands gegen Deutschland wirksam, so bedeutet das für die Arbeiter der betreffenden Betriebe nichts anderes als Entlassung. Auch den Herren vom Gegentrust dürfte bekannt sein, daß zurzeit nahezu die Hälfte der deutschen Tabakarbeiter brotlos ist, während ein anderer großer Teil nur beschränkt arbeitet. Das trifft auch mehr oder minder für die Zigarettenindustrie zu. . . Wie denn nun, wenn man den Trustbetrieben jetzt den Haß abschneidet, wollen die Herren Zigarettenfabrikanten des Gegentrusts die entlassenen Arbeiter in ihre Betriebe einstellen? Und weiter: Wollen sie die entlassenen Arbeiter zu denselben Löhnen und Bedingungen einstellen, wie sie in Trustfabriken geboten werden? Daß sich sofort ein Ausgleich vollzieht, werden die Herren vom Antitrust wohl selbst nicht glauben. Außerdem steht es gerade bei den Antitrustfirmen mit der Behandlung der Arbeiter und Arbeiterinnen sehr faul. Wollen die Herren Antitrustler neben der Liebernahme des Profits der Trustfabriken auch eine bessere Behandlung der Arbeiter übernehmen?“

Die Zahl der zurückgekehrten italienischen Auswanderer.

Nach offiziellen Mitteilungen beläuft sich die Zahl der aus den kriegsgefährdeten Ländern heimgekehrten italienischen Arbeiter auf rund 500 000. Für ihre Heimbeförderung hat die Regierung durch zahlreiche Extrazüge, die bis zur Nordgrenze der Schweiz vordrangen, Sorge getragen; auch wurden mehrere Uebersee dampfer verwendet, um aus Marseille, Algier, Marokko usw. Italiener und ihre Familien heimzubringen. Diese Leute, die zum Teil ihr armseliges Hab und Gut in der Fremde zurücklassen mußten und fast durchgängig um den letzten Wochenlohn geprellt wurden, sind nun hier arbeitslos. Es haben sich zahllose Hilfskomitees gebildet, und die Gemeinden haben Notstandsarbeiten bewilligt. Die Regierung hat die bereits bewilligten Notstandsarbeiten beschleunigen lassen und dafür 800 Millionen ausgeworfen. So hat auch Italien, wo schon durch das Daniederliegen von Handel und Verkehr täglich rund 1 000 Bäche ausfallen mußten, schwer unter den Rückschlägen des europäischen Krieges zu leiden.

Eingegangene Druckschriften.

Heft 22 der „Neuen Zeit“ vom 18. September hat folgenden Inhalt: Wirkungen des Krieges. Von Karl Kaushy. — Der Krieg und die Gewerkschaften. Von Adolf Braun. — Die Romanen in den französischen Kolonien. Von Charles Dumas, Paris. — Rott: Engel und der Krieg. — Heftlein: Der Seekrieg. (Fortsetzung.) Von Richard Wohl. — Anzeigen.

Kriegs-Preisen 1914 (Erster Monat — August). 40 H. — Von u. Pichard, Berlin.

Amstelscher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen. (Ohne Verbindlichkeit.) Donnerstag, 24. September. Fleisch: Rindfleisch per 50 kg, Ohrenfleisch Ia 74—83, da. IIa 69—72, do. IIIa 56—66; Bullenfleisch Ia 70—78, do. IIa 60—66; Rüh, fett 55—65, do. mager 40—55, Pfeffer 60—68, Bollen, da. 50—60, Kalbfleisch: Doppellender 110—120; Rindfleisch Ia 80—90, do. IIa 65—80; Mälder ger. gen. 52—66, Hammelfleisch: Rastlamm 85—88; Hammel Ia 70—84, do. IIa 75—78; Schaf 72—83, Schweinefleisch 60—70. — Gemüse: Inländisches: Karotteln, weiße 50 kg 0,00—0,00; weiße Rasterfronen 2,75—3,00; Magnum bonum 0,00—0,00; Borree, Schod 0,00—0,80; Sellerie, Schod 3—7,50; Spinat 60 kg 8,00—10,00; Mörrüben 2,25—2,50; Bohnen 50 kg 5,00—12,00; Bohnbohnen 50 kg 6,00—14,00; Kohlrabi Schod 0,70—1,00; Birnstück Schod 4,00—8,00; Weiztobi Schod 3,00—7,00, Rostohl, Schod 4,00—8; Kohlrüben Schod 3—5,00; Bismontohl, Erlurter, 100 St. 8,00—15,00, Meerrettich Schod 7,00—12,00, do. 50 kg 00,00; Petersilienwurzel Schod und 1,00 bis 3,00; Radishes Schod und 0,70—1,00; Salat Schod 1,50—2,00; Zwiebeln, 50 kg 3,50—4,00; Tomaten 50 kg 4,00—9,00; Gurken, Schod 1,25—2,50; Gurkgurten, Schod 7,00—10,00; Einleggurten, Schod 0,60 bis 1,50. Kürbis 50 kg 2,00—3,00.

Letzte Nachrichten.

Ein französisches Communiqué über die Kriegslage.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Paris: Ein gestern nachmittag ausgegebenes Bulletin berichtet: Die Deutschen zeigten am 21. September auf der ganzen Front von Dife bis ins Bivore-Gebiet eine gewisse Lätigkeit, aber ohne bemerkenswerte Ergebnisse. Zwischen der Dife und Aisne ist die Lage unverändert. Im Zentrum zwischen Reims und Souain war der Feind offensiv. Im Bivore-Gebiet machte der Feind große Anstrengungen mit Angriffen auf die Höhen an der Maas längs der Front Tresauvauz-Biguevilles-Saudicourt. In Lothringen überschritten die Deutschen wiederum mit einigen Kolonnen die Grenze und besetzten Domevre südlich von Blomont.

Paris, 24. September. (B. L. B.) Amstels. Die Lage ist unverändert. Eine beigefügte Note erklärt, daß die Schlacht auf einem großen Teil der Front den Charakter eines Festungskrieges annehme, was die Rangsamtkeit des Vorrückens begreiflich mache.

Paris, 23. September. (B. L. B.) „Petit Parisien“ bringt einen Artikel des Oberstleutnants Roussel, in dem dieser unter Hinweis auf die sehr starke Stellung und die vorzüglichen Befestigungsarbeiten der Deutschen einen nur langsamen Fortschritt der Schlacht voraussagt; die nächsten Angriffe der Deutschen seien trotz der Ermüdung der Truppen unfruchtbar geschickt.

Der Kreuzer „Emden“ vor Madras.

London, 24. September. (B. L. B.) Kreuzer meldet amstels aus Kalkutta: Der deutsche Kreuzer „Emden“ erschien vor Madras und schoß zwei Dschahat in Brand. Englische Forts beantworteten das Feuer. „Emden“ löschte ihre Lichter und verschwand in Dunkelheit.



A. Wertheim

G.
m.
b.
H.



Leipziger Straße

Königstraße

Freitag und Sonnabend

Rosenthaler Straße

Moritzplatz

Gardinen

Halbstores Erbstüll mit Bänderarbeit . . . 3.90 5.85
Künstlergardinen Erbstüll 2 Sch., 10 Querh. . . 6.75 9.50
Etaminegardinen Farb., 2 Sch., 10 Querh., Frans. . . 6.15 7.65
Garnituren Engl. Tüll 2 Schals, 1 Querbeh. . . 4.75 6.50
Bettdecken Engl. Tüll für 1 Bett . . . 1.70 2.90
Erbstüll-Bettdecken mit Bänderarbeit für 1 Bett 4.25 5.75 für 2 Betten 7.50 10.50

Schlafdecken

Graumeliert mit Strahlenborte . . . 5.85 7 M.
Reine Wolle blaue ohne Kante . . . 7.40 8.75
Kamelhaar mit griechischer Kante . . . 12.15 15.75
Steppdecken Glanz-Satin . . . 4.50 6.15
Steppdecken doppelt, Trikot m. Wollfüllung . . . 8 M. 9.50

Diwanddecken

Phantasiegewebe rot oder grün gemustert . . . 4.90
Phantasiegewebe rot-blau persisch gemustert . . . 7.65
Phantasiegewebe doppelt persisch gemustert . . . 9.50
Gobelingewebe persisch gemustert . . . 16 M.
Moquetteplüsch gestreift . . . 13.25

Tischdecken

Kochelleinen naturfarbig, dünn gestickt 4.50
Phantasiegewebe doppelt persisch gemustert 5.65
Reinwollenes Tuch buntgestickt 7.65
Mohairplüsch mit Frisémusterung 12.50
Moquetteplüsch persisch und Verdure . . . 12.50
Gobelingewebe persisch gemustert 9.45

Frisches Fleisch

Rindfleisch: Schmorfleisch m. Knochen Pfd. 90 Pf., ohne Knochen Pfd. 1 M.
 Rinderkamm u. -Brust, Pfund 75 Pf.
 Gulasch u. Gehacktes, Pfund 65 Pf.
 Ochsenfleisch . . . Pfund 50 Pf.
Kalbfleisch: Kalbskeule- und -Rücken im ganzen Pfd. 85 Pf., geteilt 90 Pf.
 Kalbskamm und -Brust Pfund 80 Pf.
Schweinefleisch:
 Schulterblätter, 4-5 Pfd., Pfd. 65 Pf.
 Schinken l. ganz, Pfd. 70, geteilt Pfd. 75 Pf.
 Pökelschinken Pfd. 70 Pf., Pökelschinken 1.10

Wurstwaren

Rollschinken 6-8 Pfd., Pfd. 1.45
Bauernmettwurst . . . Pfund 1.30
Teewurst Pfund 1.30
Pastetenleberwurst Pfund 1.20
Landleberwurst . . . Pfund 95 Pf.

Billige Lebensmittel

Soweit Vorrat

Rote Rüben 3 Pfd. 10 Pf.	Kurtrauben Pfd. 18 Pf.	Märk. Rübch. 2 Pfd. 25 Pf.
Mohrrüben Pfund 3 Pf.	Goldtrauben 23 Pf.	Weißkohl Pfund 3 Pf.
Spinat . . . 3 Pfund 20 Pf.	lt. Pfirsiche Pfund 28 Pf.	Rotkohl . . . Pfund 4 Pf.
Radieschen 5 Bd. 10 Pf.	Kürbis Pfund 3 Pf.	Gravensteiner Pfd. 16 Pf.
Salat 3 Kopf 10 Pf.	Einlege-Gurken m. 50 Pf.	Königskronen Pfd. 13 Pf.
Sellerie Knolle 8 u. 10 Pf.	Goldparmänen Pfund 15 Pf.	Kochäpfel Pfund 9 Pf.
Tomaten . . . Pfund 9 Pf.	Frische Makrelen Stück 15 Pf.	Deutsche Calvillen Pfd. 15 Pf.
Fasanen 1.60 2 M. 2.75	Lachsstör Pfund 70 Pf.	
Jagdwurst Pfund 1.10	Kabeljau l. ganz, Fisch o. Kopf, Pfd. 60 Pf.	
Rotwurst 60 80 Pf.	Schellfisch . Pfund 25 Pf.	

Geflügel

Hühner Stück 1 M. bis 3.60
Enten 2.75 u. 3.50
Gänserümpfe Pfund 1.25
Gänsebrust Pfund 1.40
Gänse-Stückenfleisch Pfd. 80 Pf.
Gänseklein, Leber, Keulen

Fische

Tafellachs i ganz, Fischen, Pfd. 55 Pf.
Lebende Karpfen Pfund 85 95 Pf.
Lebende Schleie . . . Pfund 1.20
Lebende Aale Pfund 80 bis 1.30

Butter und Käse

Kochbutter . . . Pfund 1.18 u. 1.28
Tischbutter 1.38 1/2-Pfd.-Pak. 69 Pf.
Brie vollfett Pfund 78 Pf.
Limburger Pfund 45 Pf.

Socken
Leibbinden
Hemden
Beinkleider
Pulswärmer

Ohrschützer
Taschentücher
Seiftücher
Hausschuhe
Nähgarnituren

Ständiger Verkauf:

Feldpostbriefe

anstatt der noch nicht zulässigen Feldpostpakete. Zusammenstellung nach Wunsch im Gewicht bis zu 275 Gramm per Brief.

Hosenträger
Seife
Zahnbürsten
Getrock. Obst
Sardinen

Wurst
Bonbons
Schokolade
Zigarren
 usw.

Todes-Anzeigen

Sozialdemokratischer Wahlverein i. d. 3. Berl. Reichstags-Wahlkreis.
Nachruf.
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse
Karl Schulze
 am 20. September gestorben ist.
 Ehre seinem Andenken.
 208/17 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein i. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreis.
 Landsborger Viertel, Bezirk 386.
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unsere Genossin
Frau Marie Rundmann
 Landberger Allee 145 gestorben ist.
 Ehre ihrem Andenken!
 Die Beerdigung findet heute Freitag, den 20. September, nachmittags 5 Uhr, von der Halle des Zentral-Friedhofes in Friedrichshagen statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
 Der Vorstand.

Köpenicker Viertel, Bez. 185.
Nachruf.
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Arbeiter
Friedrich Jatzlau
 Laborstraße 16 gestorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung fand am 23. September statt.
 215/16 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein für Schöneberg.
Nachruf.
 Den Parteigenossen zur Nachricht, daß unser langjähriges und tätiges Mitglied, der Mannes (Fuhrer)
Adolf Altmann
 Warburgstraße 92 im Felde gefallen und am 16. September beerdigt worden ist.
 Ehre seinem Andenken!
 15/11 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein Neukölln.
 Am 23. September verstarb unser Parteigenosse
Emil Metzgen
 Weisstr. 49, 21. Bezirk.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 26. September, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Reichenhale des Reußhäger Gemeindefriedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
 Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Verwaltungsstelle Berlin.
 Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Metallarbeiter
Adolf Christen
 Pannierstraße 19, gestorben ist.
 Die Beerdigung findet am Freitag, den 25. September, nachmittags 1 1/2 Uhr, von der Reichenhale des Gemeindefriedhofes in Neukölln, Mariendorfer Weg, aus statt.
Nachruf.
 Ferner starb unser Mitglied, die Metallarbeiterin
Auguste Baschdorf
 Ferner starb unser Mitglied, der Metallarbeiter
Wilhelm Nickel.
 Ferner starb unser Mitglied, der Arbeiter
Paul Oberkötter.
 Ehre ihrem Andenken!
 125/10 Die Ortsverwaltung.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser einziger Sohn
Artur
 am 8. September im Felde gefallen ist.
 Um stille Teilnahme bitten
 Die trauernden Eltern:
Gustav Beidel,
Emilie Beidel,
 Reichenhagen a. d. Ostbahn.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser einziger Sohn
Artur
 am 8. September im Felde gefallen ist.
 Um stille Teilnahme bitten
 Die trauernden Eltern:
Gustav Beidel,
Emilie Beidel,
 Reichenhagen a. d. Ostbahn.

Sozialdemokratischer Wahlverein Niederbarnim.
Bezirk Lichtenberg.
Nachruf.
 In der Schlacht an der Ostgrenze am 28. August fiel unser Mitglied
Paul Schulz
 Niederbarnimstr. 12.
 Ehre seinem Andenken!
 13/8 Die Bezirksleitung.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.
 Bezirksverwaltung Groß-Berlin.
Nachruf.
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Rüstfischer
Fritz Gorlo
 von der Firma Müllabfuhr-Gesellschaft Wählenstraße am 17. d. Mts. im Alter von 37 Jahren verstorben ist.
 Ehre seinem Andenken!

Nachruf.
 Den Mitgliedern fern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Arbeiter
Albert Köpke
 am 10. d. Mts. im Alter von 23 Jahren verstorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
Nachruf.
 Den Mitgliedern fern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Drochsenführer
Johann Klostermann
 am 16. d. Mts. im Alter von 71 Jahren verstorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 67/18 Die Bezirksverwaltung.

Kranken-, Sterbe- u. Zusehokasse für männl. Personen aller Berufs Groß-Berlin.
Nachruf.
 Am 18. September verstarb unser Mitglied, der Lederarbeiter
Gustav Pätz.
 Ehre seinem Andenken!
 288/9 Der Vorstand.

Verband d. Gemeinde- u. Staatsarb. Filiale Groß-Berlin.
Nachruf.
 Unseren Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege
Emil Klemstein
 welcher im Betriebe der städtischen Kanalisation beschäftigt war, verstorben ist. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
 Den Mitgliedern geben wir hiermit Nachricht vom Tode des Kollegen

Friedrich Pilz
 früher Gastwerk Schmargendorf.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Ortsverwaltung.

Freie Turnerschaft Erkner, I. Kreis, 5. Bezirk.
 Am 18. August 1914 starb im Feldzuge gegen Frankreich unser Turngenosse und Turnwart, der Kanonier
August Ludwig
 den Heldentod.
 Wir verlieren in dem Verstorbenen ein treues und strebsames Mitglied und werden sein Andenken stets in Ehren halten.
 A. K.: Der Vorstand.

Den Tod seines im Felde gefallenen Mitgliedes
Alwin Metzner
 Schlosser, Reinickendorf-Str., Amendestr. 81, beklagt
Der Sozialdemokratische Wahlverein Niederbarnim
 Bezirk Reinickendorf-Ost.

In den Kämpfen im Ostpreußen ist unser lieber Sohn und Bruder
Willi
 welcher als Reservist am Feldzuge teilnahm, gefallen.
 Dies zeigen Schmerzerfüllt an
Hermann Gampe
 und Familie,
 Berlin O, Frankfurter Allee 172.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann und guter Papa, Sohn, Bruder, Schwiegerohn, Schwager und Onkel, der Fuhrer
Bruno Richter
 im 30. Lebensjahr infolge eines Stürzes den Heldentod gestorben ist.
 In tiefstem Schmerz aller Hinterbliebenen
Emma Richter geb. Clemens
 und Tochter Gretchen,
 Gr. Richterfelde, Chausseestr. 85 d.

Am 23. September verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann und unser Vater, der Zimmermann
Reinhold Hoffmann
 im 54. Lebensjahre.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Freitag, den 25. September, nachmittags 3 Uhr, auf dem Zentral-Friedhof in Friedrichshagen statt.

Statt besonderer Anzeige!
 Allen Bekannten und Freunden die traurige Nachricht, daß unsere Tochter
Anna
 23 Jahre alt, nach kurzem schweren Leiden am 23. d. Mts., um 10 Uhr, verstorben ist. — Tiefbetrauert
Kurt und Emilie Pöng
 nebst Kindern.
 Nichtenberg (Westteil Rummelsburg), 23. September 1914.
 Beerdigung Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, städtischer Friedhof, Lützstraße.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Mann und guter Papa, Sohn, Bruder, Schwiegerohn, Schwager und Onkel, der Fuhrer
Bruno Richter
 im 30. Lebensjahr infolge eines Stürzes den Heldentod gestorben ist.
 In tiefstem Schmerz aller Hinterbliebenen
Emma Richter geb. Clemens
 und Tochter Gretchen,
 Gr. Richterfelde, Chausseestr. 85 d.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Mann und guter Papa, Sohn, Bruder, Schwiegerohn, Schwager und Onkel, der Fuhrer
Bruno Richter
 im 30. Lebensjahr infolge eines Stürzes den Heldentod gestorben ist.
 In tiefstem Schmerz aller Hinterbliebenen
Emma Richter geb. Clemens
 und Tochter Gretchen,
 Gr. Richterfelde, Chausseestr. 85 d.

Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzsendungen anlässlich des Ablebens meiner lieben Frau
Kunigunde Braun
 insbesondere Herrn Balder Kanaak für die trostreichen Worte am Sarge der Entschlafenen, den Sängern der „Typographia“, dem Wahlverein und dem Verein der Gartenfreunde von „Immesbahn“ meinen innigsten Dank.
Wilhelm Braun,
 Baumfächerweg, Riechholzstraße 253

Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes
Gustav Menzel
 sage ich allen Freunden, Bekannten und Verwandten sowie dem Wahlverein Neukölln, dem Personal der Firma Vah u. Garbe und dem Reußhäger Männerchor meinen innigsten Dank.
Witwe Hedwig Menzel
 nebst Kindern.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzsendungen bei der Beerdigung unseres lieben Bruders und Schwagers
Adolf Pritzkow
 sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Schütz für die trostreichen Worte am Sarge unseren herzlichsten Dank.
Karl Pritzkow, Marie verm. Pöschel, Friedrich Pritzkow nebst Frau, Frida Pritzkow verehel. Staats.

2 Ausnahmetage
 Kostüme — Ulster — Plüschmäntel — Pelzmäntel zu den denkbar billigsten Preisen bei
WESTMANN
 I. Mohrenstr. 37a (Kolonnaden), II. Große Frankfurter Straße 115 (nahe Andreasstraße) zu 12,—, 18,—, 24,—, 30,—, 36,—, 45,— bis 250 M. mit Ausnahme-Rabatt für 3 Tage von
15%!
Trauermagazin.
 Sonntag 8-10 geöffnet.

Arbeitslosenfürsorge.

Am 24. September fand im Rathaus zu Berlin auf Einladung des Oberbürgermeisters Vermuth eine Konferenz von Vertretern der Vorortgemeinden Groß-Berlins statt, um zu der Frage der einheitlichen Regelung der Arbeitslosenfürsorge Stellung zu nehmen.

In der Diskussion wurde besonders von Herrn Dr. Spiegel-Charlottenburg darauf hingewiesen, daß die einheitliche Regelung der Arbeitslosenfürsorgefrage erschwert sei durch die Beschlüsse des Provinziallandtages.

Von den Vertretern der Stadt Berlin wurde darauf hingewiesen, daß bereits in der 1. Woche 22 631 Anträge auf Unterstützung an die Kommissionen gestellt wurden, von denen bereits 28 748 erledigt sind.

Der Vertreter der Stadt Lichtenberg hielt gleichfalls die Erreichung einer Einheitlichkeit der Unterstützung für ausgeschlossen, weil, wenn nicht nach den Beschlüssen des Provinziallandtages verfahren würde, alle die Gemeinden um den Zuschuß kommen würden.

Hervorgehoben wurde von den anderen Vertretern, daß diese Konferenz schon längst hätte stattfinden müssen, da noch andere Fragen der Erledigung harren.

Bei ein roter Faden zog sich dann durch die weiteren Diskussionen die Ansicht, daß eine einheitliche Regelung, wie Berlin sie getroffen, insbesondere mit den Gewerkschaften, nicht möglich sei, da dem die Beschlüsse des Provinziallandtages entgegenstehen.

Am Schluß der Konferenz wurde das Ergebnis derselben vom Oberbürgermeister Vermuth wie folgt zusammengefaßt:

- 1. Einstimmig sind die Vertreter der Vorortgemeinden der Ansicht, daß in eine Fürsorge für die Arbeitslosen eingetreten werden muß, und dort, wo das noch nicht geschehen, dieselbe zu schaffen notwendig sei.
2. Daß für alle diejenigen, welche seit dem 1. Juni 1914 am Ort wohnen — sofern die anderen Bedingungen erfüllt sind — Unterstützung in Frage komme.
3. Die Vororte verpflichten sich, von der gewerkschaftlichen Unterstützung nur 50 Proz. in Anrechnung zu bringen, behalten sich aber vor, die Bedürfnisfrage zu prüfen.

Es wurde daraufhin erklärt, daß der Vertreter der Stadtgemeinde Lichtenberg beim Ausschuß des Provinziallandtages vorstellig werden soll, um eine nachträgliche Regelung dieser Frage herbeizuführen.

Wir stehen nicht an, unser Bekannten über das magere Ergebnis dieser Konferenz zum Ausdruck zu bringen. Wie ausdrücklich mehrmals von den Vertretern der Stadt Berlin betont wurde, hat sich die Regelung mit den Gewerkschaften durchaus bewährt, sei das Hand-in-Handarbeiten mit den Gewerkschaften durchaus zufriedenstellend.

Vergibt man denn an jenen Stellen ganz, daß die Gewerkschaften seit Ausbruch des Krieges ungeheure Summen bisher an Arbeitslosenfürsorge ausgegeben haben? So allein in einer Woche die Summe von 1 477 619 M.!

Wenn nun die Vorortvertreter erklären, daß sie gezwungen wären, die volle Höhe der Gewerkschaftsunterstützungen in Anrechnung zu bringen, und trotzdem noch die Bedürfnisfrage zu prüfen, dann dürfte dadurch leicht das Gegenteil erzielt werden, was erzielt werden sollte: nämlich die Gemeinde in ihren Maßnahmen möglichst zu schonen.

würden, um so die Gemeinde zu nötigen, die vollen Unterstützungsätze zu zahlen. Das Gegenteil von Ersparnis würde dann eintreten.

Wir können nicht glauben, daß die Vorortvertreter derart kurzfristig handeln werden, und erwarten, daß unsere Genossen in den Gemeinden auf der Grundlage des Beschlusses der Stadt Berlin ihre Anträge in den Kommunen wiederholen und auf Annahme dringen werden.

Von Frauen des Nationalen Frauenbundes geht uns die Mitteilung zu, daß viele Frauen, die infolge des Krieges ohne Erwerb sind, die Meinung haben, sie bekämen keine Arbeitslosenfürsorge, wenn sie nicht gekleidet wären.

Stadtverordnetenversammlung.

28. Sitzung, Donnerstag, den 24. September 1914, nachmittags 5 Uhr.

Vorsitzer Nischel eröffnet die Sitzung nach 5 1/2 Uhr. Am 25. Juni hatte die Versammlung einen Antrag, der neue Verhandlungen mit der A. E. G. verlangte, um auch die nördliche Endstraße der Schnellbahn Gesundbrunnen-Neukölln als Untergrundbahn zur Durchführung zu bringen, einem Ausschusse überwiesen.

Der Ausschuß hat damit seine Aufgabe und den Antrag als erledigt angesehen; die Versammlung ist derselben Ansicht. Den vom Magistrat vorgeschlagenen Änderungen der „Anstaltsordnung“ (bisher „Reglement“) für das Erziehungsheim in Lichtenberg hat der eingeleitete Ausschuß im wesentlichen zugestimmt.

Die Versammlung teilt den Ausschlußanträgen bei. Dem Zentralverein für Arbeitsnachweis sollen 10 000 M. außerordentliche Beihilfe als einmaliger Kriegszuschuß gewährt werden.

Die Beihilfe wird ohne Debatte bewilligt. Der Magistrat legt den Entwurf für die Verlängerung der Nord-Südbahn vom Belleallianceplatz bis zum Sneyenaustraße (Kostenschlag 8,2 Millionen Mark) vor, nachdem mit Neukölln und Tempelhof eine Einigung über die Anschlüsse erfolgt ist.

Aus Groß-Berlin.

Unterstützungsfragen.

Unter den Bezirksvorstehern scheinen immer noch Unklarheiten über die Unterstützungen zu herrschen, die den Frauen der Kriegsteilnehmer zu zahlen sind.

In der mit der generellen Regelung dieses Unterstützungswezens betrauten gemischten Deputation wurde am Montag die Frage erörtert, wie es in den Fällen gehalten werden soll, in denen es sich um Familien aktiver Heeresangehöriger handelt.

Soweit es sich um Ertaunterstützungen aus den freiwilligen Sammlungen für die Familien der Kriegsteilnehmer handelt, konnte festgestellt werden, daß mit einer einzigen Ausnahme die einzelnen Kommissionen sehr energisch verfahren sind.

Bemerkenswert ist eine Gegenüberstellung der bis zum 16. September bewilligten Ertaunterstützungen der Zahl der für die Kriegsunterstützung vorliegenden Anträge nach Kommissionen.

Table with 3 columns: Kommission, Anträge auf Kriegsunterstützung, Ertaunterstützung bewilligt. Rows include Ia, II, III, IVa, IVb, Va, Vb, VI, VIIa, VIIb, VIIc, VIII, VIIIa, IX, Xa, Xb, Xc, XI, XIIa, XIIb, XIIIa, XIIIb.

Wenn man diese Ziffern vergleicht, muß man zum Teil die Bevölkerung in den einzelnen Stadtteilen und die Zahl der Anträge zur Kriegsunterstützung in Betracht ziehen. Tut man das, so wird es gar nicht auffallen, wenn in der Kommission XIIIa die Summe von 16 079 M. für Ertaunterstützung hat bewilligt werden müssen, da hier zum großen Teil der Wedding in Frage kommt.

In der Deputation wurde das auch bemerkt; man suchte sich damit zu trösten, daß diese Unterstützungen in Zukunft reichlicher gegeben werden könnten, nachdem der erste Ansturm vorüber sei und die Kriegsunterstützung laufe.

Ohne Zeitung.

Die Zeitung gehört heute sozusagen zum täglichen Brot. Wer keine Zeitung liest, weiß nicht, was in der Welt vorgeht. Das politische und wirtschaftliche Leben ist so vielgestaltig, so weitschichtig, daß niemand ohne Zeitung auskommen kann.

Schmerzlicher als eine gelegentliche Verzögerung in der Zustellung der Zeitung berührt es aber den Leser, wenn die Zeitung ihr Erscheinen auf einige Tage einstellen muß, wie es dem „Vorwärts“ jetzt ergangen ist.

Um so freudiger werden unsere Leser von heute an Ihren „Vorwärts“ wieder in die Hand nehmen. Umzugstermine beim Wohnungswechsel. Wegen der Schwierigkeiten, welche der durch den Krieg entstandene Mangel an geschulten Arbeitskräften und an Pferden für das Transportgewerbe mit sich bringt, werden die Fristen für den nächsten Vierteljahrswohnungswechsel, wie folgt, verlängert.

8. große, mehr als 4 Wohnzimmer umfassende Wohnungen bis zum 6. Oktober abends.

Die Inhaber der Wohnungen, die aus 3 Wohnzimmern und Zubehör bestehen, müssen jedoch 1 Wohnzimmer und die Mieter von Wohnungen mit mehr als 3 Wohnzimmern und Zubehör 2 Wohnzimmer schon am 1. Oktober vollständig räumen dem künftigen Wohnungsinhaber zur Verfügung stellen.

Hausbesitzer und Mieter.

Ueber Herrn S. Ehrlich, Eigentümer des Hauses Kochstr. 11, veröffentlichte wir in Nr. 24 folgende Notiz:

Ein Hausbesitzer Ehrlich, dem in Berlin mehrere Häuser gehören, soll gegen eine ganze Reihe seiner Mieter den Klageweg beschritten haben. In seinem Hause Kochstr. 11 betreibt die Frau eines Mieters ein kleines Zigarrengeschäft, sie hat aber seit Beginn der Mobilmodung begrifflicherweise sofort fast nichts mehr verdient. Schon in den ersten Tagen wurde ihr Mann zur Landwehr eingezogen. Nachdem sie für August die Miete schuldig geblieben war, ließ der Hausbesitzer ihr den größten Teil der Ware samt Ladeneinrichtung durch Zwangsvollstreckung mit Arrest belegen lassen. Mitte September soll sie Wohnung und Laden räumen.

Diese Darstellung, die sich auf sorgfältige Erkundigungen stützt, wird von uns aufrecht erhalten. Räumung zu Mitte September (falls nicht bis dahin eine bestimmte Summe bezahlt wäre) wurde durch das Urteil angeordnet, das in Herrn Ehrlichs Klage gegen die Frau ergangen war. Herr Ehrlich hat inzwischen den Druck gestillt, in unserem Blatt mitteilt, zu sehen, wie er sich nachher gegenüber dieser Frau verhalten hat. Er habe sie, schreibt er uns, tatsächlich nicht exmittiert (was obige Notiz auch gar nicht behauptet hatte). Weil er fürchtete, daß sie rücken wollte, habe er den Arrest ausbringen lassen müssen. Ausdrücklich habe er ihr erklärt, daß er weder Versteigerung noch Ermittlung vornehmen lassen werde, solange der Ehemann abwesend sei. Sie selber sei dann heimlich ausgezogen. Später habe er auf seine Gesamtforderung einen bedeutenden Nachlaß angeboten, der Vorschlag sei aber zu keinem Erlaß abgelehnt worden. Wir vermuten, daß der Frau auch der erwähnte Betrag noch zu hoch war. Herr Ehrlich legt noch Wert darauf, daß wir mitteilen, auch andere Mieter seines Hauses habe er bisher nicht exmittiert (was wiederum in der Notiz gar nicht behauptet war). Daß er gegen andere Mieter gleichfalls den Klageweg beschritten hatte, übergeht er mit Stillschweigen.

Kommunale Notstandsmaßnahmen.

In der Regel Gemeindevertretung wurde u. a. auch über die Anrechnung der privaten Zuwendungen auf die Unterstützung, die der Kreis gewährt, gesprochen. Unsere Genossen legten in den Kommissionssitzungen wie in der öffentlichen Verhandlung scharfen Protest gegen verschiedene Vorkommnisse sachlicher wie auch persönlicher Art ein, was mit dem Beamtenmangel und der dadurch entstandenen Arbeitsüberbürdung zu entscheidenden Verurteilungen wurde. Als wesentliches aus den umfassenden Erörterungen sei angeführt, daß bei Bedürftigkeit neben den gesetzlichen Unterstützungssätzen von 9 M. für die Ehefrau und 6 M. für jedes Kind der Kreis einen Zuschuß in derselben Höhe zahlt, allerdings erst nach Anerkennung jedes einzelnen Falles. Aus der dadurch entstandenen Hinzuzugewandlung ist diesen Frauen bis jetzt nur erst die Reichsunterstützung gewährt worden; eine Nachzahlung soll eventuell baldmöglichst erfolgen. Die Gemeinde gewährt außerdem auf Antrag einen Mietzuschuß bis zur Hälfte der monatlichen Miete, aber nur höchstens 30 M.; für die andere Hälfte der Miete hat die Antragstellerin selbst zu sorgen. In Rücksicht auf alleinlebende Frauen oder Mütter, deren Sohn eingezogen ist, wurde die Zahlung von 7 M. aus dem Säckel der Gemeinde beschlossen, so daß also ein Minimum von 25 M. zu gewähren wäre. Für Frauen mit Kindern ist dieses sogenannte Existenzminimum auf 35 M. pro Monat angehoben worden; ein etwaiges Mehr soll zur Miete mit hinzugerechnet und an den Hauswirt abgeführt werden, um die Mietrente schon im Interesse des aus dem Felde heimkehrenden Ehemannes nicht allzu hoch anschwellen zu lassen. Natürlich wurde auch bei diesem Punkt von unseren Genossen darauf verwiesen, daß keinesfalls die Gemeindeverwaltung resp. deren Beamten als Sachwalter der Hauseigentümer zu fungieren hätten. Beschlossen wurde sodann noch, der Zögeler Kriegshilfe aus Gemeindegeldern 500 M. zuzuwenden, die besonders zur Beschaffung von Akkordloshilfen und ähnlichem Verwendung finden könnten und den dort beschäftigten Frauen und Mädchen auch einen Verdienst einbrächten. Ein Antrag unserer Genossen, eine Regelung der Unterstützungen an Arbeitslose ähnlich wie in Berlin zu treffen, fand allgemeine Zustimmung, nur die Großindustrie äußerte einige Bedenken, und diese Sache wird ebenfalls nach der Berliner Konferenz erledigt werden. — Endlich wurde noch festgestellt, daß der 1. April 1914 als äußerster Termin gilt, von wo an die Ortsansässigkeit für Arbeitslose gerechnet werden soll. Auch kann der Gemeindevorstand Hilfsbedürftigen, besonders Geschäftsleuten, Darlehen bis zu 100 Mark gegen entsprechende Sicherheit, Pfand, Bürgschaft oder dergleichen gewähren.

Gebammenhilfe, auch Hilfe durch die Gemeindeärzte gewährt die Gemeinde an Angehörige der Eingezogenen und an Bedürftige, wie betont sei, ohne etwa als Armenunterstützung angerechnet zu werden.

In der letzten Stadtverordnetenversammlung in Köpenick wurde ein Antrag unserer Genossen auf Einführung der Arbeitslosenunterstützung der Kriegskommission zur Durchführung überwiesen. — Nach einer Vorlage des Magistrats sollen als Notstandsarbeiten Wegarbeiten, die Vorbereitung eines Bebauungsplanes der sogenannten Volkswiesen und die Pflasterung verschiedener Straßen und Plätze vorgenommen werden. Für diese Vorlagen wurden 50 000 M. bewilligt. Die Arbeiter erhalten bei diesen Arbeiten bei einer achtfünftägigen Arbeitszeit einen Stundenlohn von 40 Pf. — Recht kritisch bemängelt wurde von unseren Vertretern, daß in dem Komitee zur Einrichtung einer Notstandsfläche nur bürgerliche Frauen vertreten sind, während die Mittel dafür aus allen Kreisen der Bevölkerung gespendet wurden.

Arbeitslosenunterstützung in Steglitz. Als Ergänzung unserer Mitteilung vom Sonntag, den 20. d. M., über die Arbeitslosenunterstützung, wird uns noch mitgeteilt, daß die erste Auszahlung am 28. September vorgenommen wird. Die Kontrolle der organisierten Arbeitslosen wird durch die Gewerkschaften ausgeführt. Sind die Unterstützungssätze der Gewerkschaften so niedrig, daß selbst inklusive des Gemeindegeldes von 50 Prozent der Mindestsatz für Unverheiratete von 4,50 und für Verheiratete von 6 M. nicht erreicht wird, dann wird der Zuschuß der Gemeinde Steglitz um so viel erhöht, daß die betreffenden Mindestsätze erreicht werden.

In Ober-Schöneweide soll jetzt auf energisches Drängen unserer Genossen auch die Einführung von Arbeitslosenunterstützungseinrichtungen geschaffen werden. Als Unterstützung sollen nach einem Beschluß der Kriegskommission folgende Unterstützungssätze an die Arbeitslosen gezahlt werden: 1. Eine einzelne Person mit Hausstand wöchentlich 7 M. 2. Ein kinderloses Ehepaar wöchentlich 10 M. 3. Eine Familie mit Kindern für jedes Kind 1,75 M. mehr, bis zur Höchstleistung von 18 M. wöchentlich. 4. Mietzuschuß bis zur Höhe von 20 M., welcher direkt an den Vermieter gezahlt wird. Die Unterstützung soll vom zehnten Tage der Arbeitslosigkeit berechnet werden. Jeder Unterstützungsempfänger muß seit dem 1. August am Orte wohnen. Die aus einem anderen Ort Zugehenden werden, sofern sie am früheren Wohnort regelrecht Arbeitslosenunterstützung bezogen haben, sofort von unserer Gemeinde weiter unterstützt. Neu Zugehende, die bisher keine Unterstützung erhalten haben, können erst nach sechs Wochen einen solchen Anspruch geltend machen. Kuratien, welche von der Gemeinde

geliefert werden, können bis zu zwei Drittel des Wertes auf die Unterstützung angerechnet werden.

Zur Arbeitslosenunterstützung in Charlottenburg.

In der Charlottenburger Stadtverordnetenversammlung vom Mittwoch gab vor Eintritt in die Tagesordnung Bürgermeister Dr. Maier die Erklärung ab, daß der Magistrat eine Vorlage betreffend die Fürsorge für den Hausbesitz vorbereite, und zwar solle eine Mietsdarlehnskasse in Form einer Aktiengesellschaft nach dem Vorbild von Dresden gegründet werden. Dadurch solle dem Hausbesitz die Möglichkeit gegeben werden, Mietszinsforderungen und Hypothekenzinsforderungen zu verpfänden und sich Darlehen darauf zu verschaffen. Bis zur Gründung dieser Kasse solle die bereits bestehende Darlehnskasse eingreifen, so daß für die Befriedigung des allergrößten Bedürfnisses in der nächsten Zeit gesorgt sei.

Abgesehen von einer Reihe von Vorlagen lokalen Charakters beschloß die Versammlung, für den Hilfsfonds für die Provinz Ostpreußen die Summe von 50 000 M. zu bewilligen. Der schon früher bis zum Ablauf dieses Monats gefasste Beschluß betreffend Dienstbezüge der im Kriegsdienst befindlichen städtischen Kreisärzte und Kreisphysiologen und Stadtarbeiter wurde mit der Maßnahme verlängert, daß bei der Weiterzahlung von Dienstverpflichteten Alterszulagen, die während des Kriegsdienstes fällig werden, mitzubehalten sind. Ferner wurde der Beschluß auch auf die im Kriegsdienst befindlichen Sektionsarbeiter ausgedehnt.

Bei der Begründung des sozialdemokratischen Antrages betreffend Unterstützung Arbeitsloser wurde von unserem Vertreter auf die Ungleichmäßigkeit der Behandlung Arbeitsloser seitens der verschiedenen Kommissionen hingewiesen und die Notwendigkeit der Einführung bestimmter Grundzüge betont. Besonders Gewicht legte unser Redner darauf, daß die Beschränkung der kommunalen Arbeitslosenunterstützung bei Organisierten, wie sie z. B. in Berlin besteht, fortfällt. Wo Organisation in Betracht käme, solle die Unterstützung den Berufsorganisationen überlassen werden, und diesen müsse es überlassen bleiben zu bestimmen, ob sie über die Unterstützungssätze hinaus noch Zuschüsse gewähren wollen. Das Wesentliche sei eine Ausübung der Kontrolle durch die Gewerkschaften. Der Vorschlag, den Antrag einer Kommission zu überweisen, die auch die Anzeigen betreffend ein einheitliches Vorgehen für Groß-Berlin erörtern könnte, wurde nach kurzer Entgegnung des Magistrats, in der die Aufstellung fester Grundzüge anerkannt wurde, abgelehnt. Die weitere Verhandlung wurde vertagt, bis das Ergebnis der Konferenz der Vertreter der Groß-Berliner Gemeinden vorliegt.

Gemeindefürsorge in Johannisthal.

Die letzte Gemeindefürsorge beschäftigte sich mit der Einführung der Arbeitslosenunterstützung. Von unsern Vertretern war ein Antrag auf Gewährung von Arbeitslosenunterstützung eingebracht worden, ohne Rückzahlungsforderung, während die Finanzkommission vorschlug, wieder die vorjährige Darlehnsunterstützung zu gewähren. Es wurde beschlossen, eine Unterstützung zu leisten, die in der Regel für Verheiratete für die Dauer von 8 Wochen 10 M. und für Ledige 8 M. betragen soll. Vor der Ausföderung dieser Darlehen soll die Gemeindeverwaltung über die Zurückzahlung oder Niederlegung derselben beschließen. Für die Kriegsanleihe wurden 20 000 M. gezeichnet, den ostpreussischen Kollektanden 800 M. bewilligt.

Die hiesigen Ländereien von Johannisthal sollen nach Möglichkeit von der Gemeinde oder von kleinen Leuten bestellt werden.

Die Witwe eines Landsturmmannes.

Hand am Mittwoch vor Gericht als verklagte Mietschuldnerin. Am 27. August war ihr Gatte, als er zum Landsturm eingezogen werden sollte, auf dem Kasernenhof infolge eines Herzschlages gestorben. Sie mußte daher am 1. September die Miete für die Wohnung samt Laden im Hause Choriner Straße 40, wo sie ein kleines Geschäft betreibt, schuldig bleiben. Der Hauseigentümer Schneider wurde am 2. September gebeten, in eine Mietermäßigung zu willigen, weil die Witwe nach dem plötzlichen Tode des Mannes, der als Handlungsgehilfe den größten Teil des Lebensunterhalts der Familie aus seinem Gehalt bestritten hatte, in Bedrängnis geraten sei. Herr Schneider lehnte ab und ersuchte am 4. September schriftlich um Zahlung der vollen Miete bis spätestens den 5. September mittags 12 Uhr, indem er die Drohung anhängte: „Im Richtfalle sehe ich mich genötigt, von meinem kontraktlichen Rechte Gebrauch zu machen.“ So schrieb Herr Schneider am vierten Tage nach der Verdingung des Mannes, und er klagte dann auf Zahlung. Vor Gericht machte der Vertreter der Witwe geltend, daß sie, die mit einem Kinde zurückgeblieben ist und der Geburt eines zweiten Kindes entgegensteht, zur sofortigen Zahlung des ganzen Betrages nicht in der Lage sei und um eine dreimonatige Frist bitten müsse. Der Anwalt des klagenden Hauswirts erwiderte, eine so lange Frist sei „doch nicht gerichtsbüchlich“, und der Richter hielt dann eine Stundung bis 1. November für ausreichend. Wied der Hauswirt Schneider mit diesem gegen die Witwe des Landsturmmannes davongetragenen Erfolg zufrieden sein?

Volkskonzert des Philharmonischen Orchesters!

Am Montag, den 28. September d. J., abends 8 Uhr, findet in den Kontordia-Festhallen, Andreasstr. 64, ein Volkskonzert des Philharmonischen Orchesters unter Leitung seines Dirigenten Camillo Hildebrandt statt. Eintrittskarten zum Preise von 30 Pf. sind im Bureau der Berliner Gewerkschaftskommission, Engelstr. 15, Zimmer 13, vormittags von 9—12 Uhr, nachmittags von 4—7 Uhr, außer Sonntags abends nachmittags, sowie in der Zigarrenhandlung von Vorsch, Engelstr. 15, zu haben.

Volkstheaterabend in Lichterfelde.

Am kommenden Sonntag, den 26. September, abends 8 1/2 Uhr, findet in der Oberrealschule, Ringbahnstr. 2, der erste Volkstheaterabend statt. Eintrittskarten zum Preise von 10 Pf. sind in den folgenden Zahlstellen zu haben: Emsch, Zigarrenladen, Bahnhof West, Ode Bahnstraße; Erpel, Restaurant, Berliner Str. 129; Konsumverein, Verkaufsstelle Lichterfelde-Königs, Kaiser-Wilhelm-Straße 48; Oberrealschule, Ringbahnstr. 2, beim Schuldiener; Rathaus, Zimmer für Kriegsunterstützungen; Rembrandt, Zigarrengeschäft, Chausseest. 57 b; Seebau, Zigarrengeschäft, Chausseest. 57 b; Wahrensdorf, Restaurant, Bälsestr. 7.

Arbeitslose erhalten für sich und ihre Frauen bei den Ortsvorsitzenden ihrer Gewerkschaften resp. örtlichen Kartellvorsitzenden freie Eintrittskarten.

Umzugshilfe in Bries.

Den Arbeitslosen und den Frauen, deren Männer im Krieg sind, wird unentgeltlich Umzugshilfe geleistet. Die Betroffenen wollen sich bis spätestens Montag, den 28. September, an Kirpe, Bültestr. 29 H., wenden, da spätere Meldungen nicht mehr berücksichtigt werden können. Genossen, die noch helfen wollen und sich noch nicht gemeldet haben, wollen sich ebenfalls an obigen Adresse wenden.

Kriegsschreibstube in Rowanow.

Die im Hause des Standesamtes Lindenstr. 56 eingerichtete Kriegsschreibstube befindet sich vom 21. September ab in dem Fortbildungsschulgebäude am Friedrichs-Ringplatz.

In der Kriegsschreibstube wird Auskunft erteilt über wirtschaftliche und rechtliche Angelegenheiten, deren Erörterung aus Anlaß des Krieges geboten ist, über den Verlauf von Feldpostbriefen, Karten, Paketen und Geldanweisungen. Die vollständigen Verlust-

listen liegen zur Einsichtnahme aus. Es findet ferner der Verkauf von Formularen für Feldpostsendungen und Antragsarten über den Verbleib von Wertpapieren und Vermögen zu Originalpreisen statt. Für Schreibunkundige wird die kostenlose Niederschrift von Briefen und Karten an Angehörige im Felde, die Adressierung der Antragsarten an das Zentralnachweisbureau des Kriegsministeriums usw. übernommen.

Die Kriegsschreibstube ist werktäglich von 10—11 und 6—7 Uhr geöffnet. Jedermann hat zu derselben ungehinderten Zutritt und darf sich kostenfrei der Einrichtung bedienen.

Unentgeltliche Kranken- und Wundpflege in Rowanow. Die dem Bahlverein angehörenden Frauen beschloßen, fränke Frauen und Wundärztinnen, deren Ernährer im Felde stehen, unentgeltlich zu pflegen und auch die notwendigen häuslichen Arbeiten ohne jede Entschädigung zu verrichten. Die Vermittlung von Pflegerinnen haben übernommen für den südlich der Eisenbahn gelegenen Ortsteil Frau Jürgens, Großbeerenstr. 29, im nördlichen Ortsteil Frau Richter, Kreuzstr. 4. Da die Pflegerinnen in einzelnen Fällen gezwungen sein werden, vor Eintritt der von der Krankenkasse oder Gemeinde zu gewährenden Unterstützung mit Geld- oder Nahrungsmitteln einzugreifen, so nehmen die Vermittlungsstellen auch Geldbeträge und zur Stärkung der Kranken oder Wundärztinnen auch geeignete Nahrungsmittel und Genussmittel entgegen.

Eine Musikstube, in der Familien, deren Ernährer im Felde sind, sowie Arbeitslose über Unterstützungen und sonstige mit dem Arlen in Zusammenhang stehende Fragen unentgeltlich Rat erteilen, ist beim Restaurateur Max Singer, Bültestr. 11, eingerichtet worden. Genoss Singer ist Mitglied der Kriegsfürsorgekommission.

Die Musikstube in Gernsdorf für Unterstützungen aller Art befindet sich beim Genossen Wilhelm Bederns, Behrer Straße 16a, für Umzugshilfe beim Genossen Wilhelm Schmidt, Romanuladen, Berliner Str. 16a, für Kranken- und Wundärztinnen bei der Genossin Julia Post, Wilhelmstr. 5.

Waidmannslust. Musikstube für Unterstützungen aller Art beim Genossen August Fischer, Waldstr. 2.

Arbeiter-Samariterkolonne Groß-Berlin. Heute Freitag, 25. September, Versammlung in Breders Festhallen, Kommandantenstr. 62. Pünktlich 8 1/2 Uhr. Sämtliche Verbandstafeln und Adressen sind mitzubringen. Mitgliedsbuch legitimiert.

Gesangsabend. Große Freude gab es am Sonntagvormittag im Krankenhaus Roabit. Dort hatte es der Gesangsverein „Männerchor Roabit“, M. d. A. S. V., übernommen, den dort untergebracht ver wundeten Kriegern eine frohe Stunde zu bereiten. Inmitten des großen Gartens hatten die Sänger Aufführung genommen. Gesungen wurde: „Weibe des Gefangs“ — Rogart; „Im Walde“ — Schäffer; „Der Soldat“ — Schilder; „Liebe mit“ — Angerer; „An die Heimat“ — Jüngst; „Schöner Rhein“ — Votterlein; „Ruhe. Mit dem Schlußlied: „In der Ferne“ — Schilder endeten die Vorträge, wofür die Sänger reichen Beifall von den Verwundeten und zahlreich erschienenen anderen Kranken ernteten.

Verhaftung einer weißen Frau. Eine überraschende Entdeckung machten Kriminalbeamte bei der Frau Helene Jankowski in der Schliemannstr. 14. Diese hand schon seit längerer Zeit in dem Verdacht, gegen die §§ 218/219 verstoßen zu haben, doch war dafür der Beweis nicht zu erbringen. Mittwoch, als die Beamten plötzlich bei der Frau erschienen, die vorn ein Konfitürengeschäft und hinten das heimliche Gewerbe betreibt, trafen sie mehrere Frauen an, die die Hilfe der „weißen Frau“ in Anspruch genommen hatten und entbeden außerdem in der Stadtküche noch verbrannte Rindbestelle. Wie lobend das „Nebengeschäft“ der Frau war, geht daraus hervor, daß sie nach und nach eine ganze Konfitürenbäckerei mit 20 Parthien füllen konnte. Neben dem Belastungsmaterial wurde auch das Geld beschlagnahmt.

Drei tödliche Straßennfälle haben sich am Mittwoch ereignet. In der Regentenstraße in Wilmersdorf verfuhrte der achtjährige Kurt Regener aus der Feuerstraße 10 in Schönberg auf ein an einen anderen Wagen angekuppeltes Gefährt während der Fahrt zu fesseln. Als der Autofahrer, der von dem Vorgang nichts bemerkt hatte, die Pferde zu schnellerer Gangantrieb, fiel der Knabe von dem Wagen herunter und periet unter das Hinterrad dessen Hinterrad über ihn hinweg. Der Junge erlitt so schwere innere und äußere Verletzungen, daß er auf dem Transport nach dem Schönberger städtischen Krankenhaus starb.

Von einem Automobil überfahren und tödlich verletzt wurde in Weihensee die sechsjährige Gerda Wunsch aus der Voßbringer Straße 33. Die Kleine verfuhrte unmittelbar vor einem heran kommenden Automobil über den Fahrbahn zu laufen. Der Chauffeur bremste zwar mit aller Kraft, vermochte jedoch auf so kurze Entfernung den Wagen nicht mehr rechtzeitig zum Halten zu bringen. Die Kleine wurde umgerissen und überfahren und so schwer verletzt, daß sie kurz nach der Aufnahme in das Weihensee Krankenhaus starb.

Der dritte Unfall, der ebenfalls einem Kinde das Leben kostete, hat sich gestern in Neukölln zugetragen. In der Bienenstraße geriet der fünfjährige Knabe Fritz Jäger aus der Bienenstr. 9 unter das Gespann eines Fuhrwerkes der Amdl-Bräuerei. Ein Rad ging dem bedauernswerten Jungen über den Kopf hinweg, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Hilfsbedürftige eheliche, ehewerlose und uneheliche Mütter finden Rat und Auskunft in der Auskunftsstelle des dem „Nationalen Frauendienst“ angeschlossenen „Bundes für Mutterdienst“ in Berlin-Wilmersdorf, Signaturweg Straße 25, 1. Treppe; eventuell auch Unterkunft — vor und nach der Entbindung — in seinem Heim — In der Auskunftsstelle wird juristische und ärztliche Beihilfe eventuell auch Arbeit und Pflegestellen für das Kind unentgeltlich vermittelt. Sprechstunden von 9—1 Uhr, Dienstag und Freitag auch von 7—9 Uhr nachmittags. Telefon: Halbburg 2338.

Parteiveranstaltungen.

Jugendabteilung 2. Kreis. Am Sonntag, den 26. September, abends 7 1/2 Uhr, findet in Rades Festhallen, Richterstr. 29, eine Reform-Wahlversammlung statt, zu welcher alle Mitglieder und Gönner der Jugendabteilung eingeladen sind.

2. Kreis. Berechtigungskarten zur Teilnahme an dem Einjährig-Furlus der Arbeiterbildungsschule im Schloß, Lindenstr. 3, Quartier Oktober/Dezember 1914, (siehe Vorträge, Kreis 10 Pf.) sind noch beim Genossen Gustav Schmidt (Vowwärts-Spedition), Ewaldstr. 42, zu haben.

Lichterfelde. Die Bibliothek des Bahlvereins ist wieder geöffnet. Ausgabestellen: A: Kronprinzenstr. 47, Mittwoch und Sonntag, abends von 7—9 Uhr. Ausgabestelle B: Alt-Bozinger 56, Laden, Dienstag und Freitag, abends von 8 1/2—9 1/2 Uhr.

Köpenick. Jugendaktion: Am Sonntag, den 26. September, findet im Lokal Hermann Westhof, Köpenick, 10, eine Zusammenkunft der Jugendaktion statt. Das Mitgliedsbuch ist mitzubringen.

Sitzungstage der Stadt- und Gemeindevertretungen.

Treptow. Freitag, den 25. September, abends 6 Uhr, im Rathaus (Arbeitslosenunterstützung).

Friedrichshagen. Heute Freitag, nachmittags 5 Uhr, im Rathaus, Friedrichstr. 87.

Diese Sitzungen sind öffentlich. Jeder Gemeindeangehörige ist berechtigt, ihnen als Zuhörer beizuwohnen.

Eingegangene Druckschriften.

Deutsche Reden in schwerer Zeit. 1. Von G. Koefze. 50 Pf. C. Heymanns Verlag, Berlin W. 8.

Der große Krieg. Nr. 1. 10 Pf. Der Reinertrag fließt Zuerst den Kriegsopfern zu. Stiftungsvorlag, Potsdam.

Illustrierte Geschichte des Weltkrieges 1914. 2. Heft. 25 Pf. Jede Woche erscheint ein Heft. Union Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.

Allein-Vertriebes
Garbaty
Cigaretten
Qualität

Manoli-Zigaretten
Dandy 3 Pf
Jetzt auch mit und ohne Mundstück

Tosnia
Cigaretten!

Fredy Harry Walden
Cigaretten
Überall erhältlich

Ben Schira
Cigaretten

MAL-KAH
Company
Berlin N. 20 Pankow 65

Muratti
Cigaretten

Syrowalka
Cigaretten

HADA
Cigaretten

Kressin
Raucht herbstoll
Cigaretten

Allein-Vertriebes
Kaffee-Verd. Dresdenstr. 70
Lindenstr. 105
Speck- und Schinkenhandl.

SUROL
-ESSIG überall z. haben

Alkoholfreie Getränke

Franz Abraham
Kaffee-Maschine u. Rührwerk-Kell.
84, Berlin, S. 20, Pankow, Kest. 18708

Abt. Fertigung
Keller, Otto, Gerichtstr. 55
F. Zillert, Waldemarstr. 42a.

Auto-Fabrik
Technikum Berlin, Wusterhausenstr. 16, Heinar 114/15

Auto-Anitaton

Arkon-Bad, Anklam-Str. 24
Bad Alt-Moabit 104
Landlaborgerstr. 107
Gollnowstr. 41, Liefer. stündlich, Rosenk.

Bad Bärn, Dürkumstr. 50
Central-Bad, Anklam-Str. 25
Köpenickerstr. 92
Kaiser-Friedrichs-Bad, Charl. 33
Kur-Bad Treptow, Buchstr. 18
Lindend. 109, Sockelstr.

National-Bad, Brunnenstr. 9
Naturschlund, Stephanstr. 40
Bad Ostend
Original Lohmann-Bad
Waldstr. 70, 71, fröh. Münst.
Hilf. Bad, rech. v. Kranke.

Passage-Bad, Damm 70
Reichler-Bad, Mollerstr. 133a

Silesia-Bad
Schlesische Str. 21

Bäcker- u. Konditoreien

Erscheint 2 mal wöchentlich.
Phänomen
MONA Lisa
No. 33
Qualitäts-
Cigarette

Bäcker- u. Konditoreien

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Bierbrauerei, Bierhdlg.
Brauerei Bötzwow
empfehl.
Qualitätsbiere
ersten Ranges.

W. Adlung & A. Hoffmann
Akt.-Brauerei Potsdam, Big. Nibel.
Berlin SW, Tempelhofer Ufer 15.
Brandenburg a. H., Wilhelmstr. 110
Spez. Pat. Stangenbier

Berliner
Bock-Brauerei
empfehl.
anerkannt vorz. Biere
Berliner Bierbrauerei-
Gesellschaft m. b. H. 1.
Ausw. K. Preuss. 2. Kaiserlicher 3.

Osw. Berliner
U-Berliner hell und dunkel
A. Deil, Weib. 68, Brau. Grätz. 8
Reupol, E., Müllerstr. 148 d.
Luisenbrauerei Weissenhof.
Carl Richter, Schönw. 81, 90.

Brauerei Köpenick
feinste Qualitätsbiere.

Groterjan
Malzbier, Pilsener-Älter 70.86. Nr. 4748

C. Habels Brauerei
hell - Habelbräu - dunkel.

Goldbier
ist nicht nur ein
Erfolgserzeugnis, sondern
auch ein
Gesundheitsbier ersten
Ranges.

Weissbier - Caramellen
Brauerei E. Willner
Pankow.

Löwen-Brauerei
vorzügliche Fass- und
Flaschenbiere.

Münchener Brauhaus
Berlin und Oranienburg
Brauerei Pfefferberg.

Schlößchen-Flaschenbier
die Qualität ist hervorragend

Trinit Waininger Bier!
Vereins-Brauerei Teutonia, NW 07.

Weissbier, C. Breithaupt,
Pallasstr. 97. Tel. A. VII, 2624.

Weißbier C. Landre Akt.-Ges.
Weißbier-Gehr. Marx, Jägerstr. 11

Bandagen, Gummiewaren

Gebrüder Groh
49 Filialen
in Berlin und Vororten

Gebrüder Manns
48 eigene Detailgeschäfte

F. HAGEN
22 Verkaufsstellen 22

Wilh. Pfeif, Buttergröhdg.
Berlin O. 27, Alexanderstr. 12
(Rochowstr.) Fern-Nr. 2337

Kosmalla, E., 4 Detail-
Geschäfte
Fritz Muth, Butterhandlung.

**„Nordstern“
„Mercur“**

Paul Reinike Butter
en gros
Berlin S. 19, T. Am Moritzplatz 10
Direktimport, Lieferant v. d.
Konsum-Vereine, Ver. für Öffentl.

Schröter, R.
43 Verkaufsstellen 43

Gust. Schultze & Sohn
Gebr. Siegert
Wiener Str. 46, Butter, Eier, Käse.

Uhly & Wolfram
Wrangelstr. 94
Zielergröhdg.

**Vereinigtes
Pommersches
Meiereien** 48
Stellen

C. F. Wienstruck
en gros Butter en detail
S. W., Leipzigerstr. 82

Blüten- und Kränze

Drogen und Farben

Untenstehende Geschäfte
empfehlen sich b. Einkauf.

G. A. Müller
Neu-Isenburg - Frankfurt a. M.
Spezialität: Frankfurter Würstchen
und Deutsche Fleisch- u. Wurst-Fabrik
Neu-Isenburg, S. 113.
N. F. Zimmermann, Askaniestr. 17

A. Möbes Nchf.
Fleischwaren u. Wurstfabrik
Berlin N 24 Oranienburgerstr. 4

A. Möbes Nchf.

Meierei
C. Bolle
A.-G.
Berlin N. W. 21, Alt Moabit
111, 98/103
Ältester und größter
Milchwirtschaftlicher
Größbetrieb

Gähler-Honig

Hakenkamp & Neumann

K. Jahnke

M. Rüdgers

K. Jahnke

Fortsetzung siehe nächste Seite.

Möbelmagazin
P. Bock, Klosterstr. 89, Spandau.
Daehne, F., H., Neue Jomast. 26.
Görz, Liliel, 19, Liliengasse.
Friedrich Janitzkow, Moabit Turmstr. 48.
Lange, Max, Schwedter Str. 34.
Ferd. Joachim Nachfolg., Gneisenau Str. 15.
C. Linkogel, Nostitzstr. 46.
Möbel-Pich, Neukölln, Kottbuser Damm 78.
H. Nolte, Zionskirchestr. 28/29.
W. Strohseher, Lützowstr. 18.
Möbeltransport, F. Bartels, Gerlichstr. 50.
Möstrichfabrik, F. Bode, Esch, Berlin.
Gigow & Schwabe, Götische Str. 43.
Yamborini Mostrich überall!
Mullikation u. Instrumente, A. Ax, H. Weigel, Neukölln.
Nähmaschinen, Bellmann, E., Gollnowstr. 26.
Singer Nähmaschinen, Läden in allen Stadtteilen.
Optiker, Mechaniker, Dose, Paul, N. Müllerstr. 174.

Schubert, Carl, Köpenick, Bergstr. 148.
W. Zapletal, Frankfurter Allee 168.
Kleine Markthalle, E. Engelhardt.
Partiewaren u. Kettlerlager, G. Ciesch, Weissenhof, Berl. Allee 10.
Patentwaare, A. Kuhn, Dipl.-Ing., Götische Str. 106a.
Pflanzleihen, Schmidt, Fennstr. 3.
Photographische Ateliers, R. Maerz, Badstrasse 60.
Photogr. Apparate, M. Albrecht, 80, Kottbuserstr. 3.
Hugo Schütz, 100, Götische Str. 25.
Pianos, Cesare Donadoni & Pohl, Berlin N.O., Landsberger Allee 14.
N. Vierling, Kottbuserstr. 3.
Räucherwaren, Fische, D. Danielsohn, Kottbuserdamm 1.
Rohrichtschereisen, H. Kahlbrock, Danzigerstr. 49.
Schirme, Stöcke, P. Knappe, Goebenstr. 2.
Schreibwaren, Rich. Blume, Fankow, Florastr. 11.
Schneiderarbeiten, Fritz Wildenhayn, Elsaßstr. 29.
Schuhwaren, Schuhmach., Fiedrich, Lief. d. K. Kanenmeyerstr. 2.

Petersohn, Oak, Müllerstr. 154.
Sprit- und Eiskörfabrik, Ringler, m. & W. Müller.
Uhren und Goldwaren, Kessler, Werkstatt, Köpenick.
Max Busse, E. Kempel, Goldschmiedemeister.
Unterrichtsinstitute, Maschinton u. Heizerausbildung.
Vericherungen, „Deutschland“ Berlin.
Warenhäuser, Carl Hoffmann, Schöneberg.
Wirtschaften, Etablissements, Auerhof, Alte Jacobstr. 139.
Café Metropol, Tügel, gr. Künstler-Konzert.
Oswald Bier, 20 Filialen und Weinstuben.
Unterberg-Boonkamp, Anerkannt bester Bitterlikör.

Die erste selbstgep. Doppelgeige, Patzenhofer.
Patzenhofer-Ausschank, Robert Balzer.
Riebeck-Bier-Ausschank, Brunnenstr. 15.
Yoghurt-Präparate, Milchpulver.
Zahntoller, P. Baran, Steinmetzstr. 30.
Zooologische Handlung, G. Kühnert, Vinetaplatz 8.

Nieder-Schönhausen, Max Schulze, Slugs, Kais. Wilh. Str. 18.
Spandau, Avignon, Scherwalderstr. 29.
Schöneberg, W. Hübner, Bülowstr. 61.
Siemensstadt, A. Behne, Zigarren, Nonnend. 81.
Strandberg, Gewürzfabrik, W. Wagner, emp. a. Varick.
Tegel, E. Scheller, Arb.-Bezirk, Berlinstr. 111.
Tempelhof, J. Hohmann, Bäck. Friedr.-Wilh.-Str. 27.
Weißensee, Seelig, Inst. Sauerweg, Spand. Berg. 2.
Weidenhof, P. Jürgen, Kolow. Berl. Allee 104.
Wilhelmsruh, Carl Günth, Schlichter, Köpenickstr. 24.

ANZEIGEN
für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstr. 136/137, bis 1 Uhr angenommen.

Jedes Wort 10 Pfennig.
Das fettgedruckte Wort 20 Pfg. (zuzüglich 2 Pfennig für die Fettdrucke)
5 Pfg.; das erste Wort (fettgedruckt) 10 Pfg.
Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen

Verkäufe.
Teppich-Thomae, Oranienstr. 44.
Zeichnung für Gartenfreunde.
Vorjährige elegante Herrenanzüge.
Teppiche (Hand gezeichnet) enorm billig.
Monatdanzüge und Sommerkleider.
Imaginarische! Bettverkauf!
In freien Stunden.
Möbel.
20 Prozent Rabatt während des Krieges.

Teilzahlung. Möbelgeschäft, Brunnenscheide 100.
Möbel! Für Brautleute.
Moderne Arbeitermöbel.
Möbel-Verkauf, Moritzplatz 38.
Möbelhandlung, Mariannenstraße 25.
Kaufgesuche.
Zahngebisse, Goldschalen, Silberlöffel.
Kupfer, Messing, Zinn, Eisen, Stahl.
Goldschmelze, Silber, Gold, Kupfer.
Nährbaumkautschuk, hochfähig.

Unterricht.
Herrn Mayer & Co., G. m. b. H.
Oswald Bier.
Verloren u. gefunden.
Verschiedenes.
Arbeitsmarkt.
Stellengesuche.
Wohnungen.
Vermietungen.

Zimmer.
Möbliertes Vorderzimmer.
Möbliertes Zimmer.
Schlafstellen.
Mietsgesuche.
Arbeitsmarkt.
Stellengesuche.
Wohnungen.
Vermietungen.

Tüchtiger Bergschneider.
Tüchtiger Bedenpuder.
Schirrmeister.
Panzer A.-G., Badstr. 59.
Tüchtige Schirrmeister.
Otto Schultz, Tezett-Werk Berlin-Tempelhof.
Schirrmeister.
Tüchtiger Bedenpuder.
Dreher.
Automaten-Dreher.
Benz & Cie.
Gewehrfabrik Spandau.
Tüchtige Kürschnergehilfen und Pelznäherin.
L. A. Gottstein & Sohn Nachf. W. Gottstein.
Pelzwarenfabrik Breslau.

ANZEIGEN
für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstr. 136/137, bis 1 Uhr angenommen.

31. Verlustliste.

28. Feldartillerie-Brigade, Karlsruhe, Stab: verm. 1 Mann.
Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 9, 1. Abteilung, Glogau: tot 1 Off., 1 Mann; verw. 2 Off., 3 Unteroff., 13 Mann; verm. 1 Off., 2 Mann.
Feldartillerie-Regiment Nr. 10, Hannover, reisende Abteilung: verm. 1 Off., 2 Unteroff., 3 Mann.
Feldartillerie-Regiment Nr. 16, Königsberg i. Pr.: tot 13 Mann; verw. 4 Off., 5 Unteroff., 27 Mann; verm. 1 Mann.
Feldartillerie-Regiment Nr. 27, Mainz, Stab und Ersatzabteilung: tot 1 Unteroff.; verm. 3 Off., 1 Unteroff., 14 Mann.
Feldartillerie-Regiment Nr. 37, Jauerburg, 1. Abteilung: tot 4 Mann; verm. 2 Off., 1 Unteroff., 11 Mann; verm. 2 Mann.
Feldartillerie-Regiment Nr. 45, Altona, 1. Abteilung: verm. 1 Unteroff., 3 Mann.
Feldartillerie-Regiment Nr. 52, Ersatzabteilung Königsberg i. Pr.: verm. 1 Off., 2 Unteroff.
Feldartillerie-Regiment Nr. 61, 1. Abteilung, Darmstadt: verm. 1 Off., 1 Unteroff., 1 Mann.
Feldartillerie-Regiment Nr. 66, 2. Abteilung, Lehr: verm. 1 Off., 6 Mann.
Feldartillerie-Regiment Nr. 67, Glogau: tot 2 Off.
Feldartillerie-Regiment Nr. 76, Freiburg i. S., 1. Abteilung: tot 1 Mann; verm. 1 Unteroff., 7 Mann.
Feldartillerie-Regiment Nr. 79, Osterode: verm. 1 Mann.
Feldartillerie-Regiment Nr. 81, 2. Abteilung, Truppenübungsplatz Cammerstein: verm. 1 Unteroff., 10 Mann.
Feldartillerie-Regiment Nr. 82, 1. Abteilung, Eßen: verm. 3 Mann; verm. 1 Unteroff., 1 Mann.
5. Feldartillerie-Brigade Adm.-Batt., Kompagnie Nr. 5: tot 1 Unteroff.
Feldartillerie-Regiment Nr. 3, Mainz, Munitionskolonnen 2: verm. 1 Mann.
Feldartillerie-Regiment Nr. 16, Mülheim i. Baden, 1. Bataillon: verm. 2 Mann; verm. 5 Mann.
Pionier-Bataillon Nr. 1, Königsberg i. Pr.: verm. 3 Unteroff., 1 Mann.
Pionier-Bataillon Nr. 5, Glogau: tot 2 Unteroff., 5 Mann; verm. 2 Off., 4 Unteroff., 57 Mann; verm. 1 Off., 15 Mann.
Pionier-Bataillon Nr. 10, Minden: tot 3 Mann; verm. 1 Off., 1 Unteroff., 15 Mann.
Pionier-Bataillon Nr. 17, Thorn: tot 1 Unteroff., 5 Mann; verm. 6 Unteroff., 23 Mann; verm. 10 Mann.
Ersatz-Pionier-Bataillon Nr. 17, Thorn: tot 1 Off.; verm. 1 Off.; verm. 5 Unteroff., 7 Mann.
Pionier-Bataillon Nr. 27, Trier: verm. 2 Unteroff., 2 Mann.
Fortifikation Rev.-Batt., 3. Armierungs-Bataillon: tot 2 Mann.
Eisenbahn-Regiment Nr. 3, Reserve-Eisenbahnbau-Kompagnie Nr. 20, Danau: verm. 2 Mann.
Fernsprech-Abteilung Nr. 2, Stuttgart: tot 1 Mann; verm. 1 Off.; verm. 1 Mann.
Feldflieger-Gruppe: tot 1 Off.; verm. 1 Off.
1. Artillerie-Munitionskolonnen-Abteilung des 5. Armeekorps, Wlogau: tot 6 Mann; verm. 4 Mann.
1. Artillerie-Munitionskolonnen-Abteilung des 16. Armeekorps, Reg. und St. Avold: tot 1 Unteroff.; verm. 1 Off.; verm. 4 Mann.
Reserve-Infanterie-Munitionskolonnen Nr. 21, Schwerin i. M.: verm. 3 Mann.
Ersatz-Munitionskolonnen Nr. 34, Reg.: verm. 5 Mann.
Kavallerie-Lafetransportkolonne Nr. 4, Düsseldorf: tot 1 Mann.
Proviantkolonne Nr. 4 des 18. Armeekorps, Darmstadt: verm. 1 Mann.
Reserve-Nachparadekolonne Nr. 39, Minden: verm. 2 Mann.
Ersatz-Bäckereikolonnen des 2. Armeekorps, Altdamm: verm. 1 Mann.
Pferdedepot des 16. Armeekorps, Saarouis: tot 1 Mann.
Sanitätskompagnie Nr. 2 des 15. Armeekorps, Rehl: tot 1 Mann; verm. 2 Unteroff., 6 Mann.
Sanitätskompagnie Nr. 3 des 16. Armeekorps, Saarouis: verm. 1 Mann; verm. 2 Off., 1 Unteroff., 85 Mann.
Sanitätskompagnie Kadrei des 17. Armeekorps, Tangia: verm. 2 Unteroff., 4 Mann.
Reserve-Sanitätskompagnie Nr. 6 des 6. Armeekorps, Bredlau: tot 1 Mann.
Reserve-Sanitätskompagnie Nr. 21, Münster i. W.: verm. 1 Mann.
Festungs-Sanitätskompagnie Nr. 2 des 5. Armeekorps: tot 1 Mann; verm. 3 Mann.
Amtlich. VI. Reservekorps Generalkommando, Bredlau: verm. 1 Mann.
Reserve-Division Nr. 13, Stab Münster: verm. 1 Off., 2 Mann.
33. Infanterie-Division, Stab Reg.: verm. 1 Off., 1 Mann.
1. Infanterie-Brigade, Stab Tilsit: tot 1 Off., verm. 1 Off.
2. Landwehr-Infanterie-Brigade, Tilsit: verm. 1 Mann.
43. Ersatz-Brigade des XI. Armeekorps, Stab Cassel: verm. 1 Mann.
87. Infanterie-Brigade, Stab Thorn: verm. 1 Off., 1 Mann.
1. Garde-Regiment, Jäger-Bataillon, Potsdam: tot 4 Off., 8 Unteroff., 82 Mann; verm. 1 Off., 26 Unteroff., 226 Mann; verm. 1 Unteroff., 94 Mann.
1. Garde-Brigade-Ersatz-Bataillon, Berlin: tot 1 Unteroff., 3 Mann; verm. 19 Mann; verm. 1 Mann.
4. Garde-Regiment, 1. und 11. Bataillon, Berlin: tot 1 Off., 2 Unteroff., 15 Mann; verm. 6 Off., 14 Unteroff., 116 Mann; verm. 10 Mann.
Ref.-Infanterie-Regiment Nr. 6, Stab Glogau: verm. 1 Off.
Heberplanmäßiges Landwehr-Inf.-Batt. Nr. 6 des IV. Armeekorps, Nittersfeld: tot 1 Mann; verm. 1 Off., 8 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 18 und 1. Ersatz-Bataillon, Osterode: tot 1 Unteroff., 4 Mann; verm. 4 Off., 4 Unteroff., 46 Mann; verm. 6 Mann.
Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 19, 1. Batt., Glogau: tot 1 Mann; verm. 2 Off., 2 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 21, 11. Batt., Thorn: tot 1 Off., 2 Unteroff., 22 Mann; verm. 3 Off., 9 Unteroff., 76 Mann; verm. 1 Unteroff., 44 Mann.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 24, 11. Batt., Prenzlau: tot 1 Unteroff., 8 Mann; verm. 2 Off., 5 Unteroff., 25 Mann.
Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 27, Cöln: verm. 1 Off., 1 Mann.
Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 28, Düsseldorf: verm. 5 Unteroff., 23 Mann.
Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 30, 2. Komp., Reg.: verm. 3 Mann.
Füsilier-Regiment Nr. 37, Arostidien: tot 7 Off., 5 Unteroff., 39 Mann; verm. 8 Off., 23 Unteroff., 82 Mann; verm. 2 Off., 14 Unteroff., 313 Mann.
Füsilier-Regiment Nr. 40, Rastatt: tot 1 Mann; verm. 13 Mann.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 46, 11. Batt., Samter: tot 1 Off., 1 Unteroff., 15 Mann; verm. 3 Off., 7 Unteroff., 75 Mann; verm. 3 Unteroff., 42 Mann.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 48, 1. Batt., Frankfurt a. O.: tot 1 Off., 4 Unteroff., 8 Mann; verm. 1 Off., 5 Unteroff., 21 Mann; verm. 10 Mann.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 49, Ersatz-Batt., Gießen: verm. 3 Mann; verm. 1 Unteroff., 24 Mann.
Reserve-Inf.-Regt. Nr. 61, 111. Batt., Danzig: verm. 6 Mann; verm. 24 Mann.
Brigade-Ersatz-Batt. Nr. 76, Ostba: tot 2 Mann; verm. 1 Off., 2 Mann.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 79, 1. Batt., Kurich: tot 1 Unteroff., 2 Mann.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 83, 111. Batt., Warburg: tot 1 Off., 2 Unteroff., 7 Mann; verm. 1 Off., 6 Unteroffiziere, 47 Mann; verm. 26 Mann.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87, 11. Batt., Limburg a. d. Lahn: tot 4 Off., 5 Unteroff., 16 Mann; verm. 1 Off., 9 Unteroff., 83 Mann; verm. 1 Unteroff., 27 Mann.
Grenadier-Regiment Nr. 110, Mannheim und Heidelberg: tot 1 Off., 3 Mann; verm. 10 Unteroff., 94 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 111, Rastatt: verm. 25 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 112, Mülhausen i. G.: verm. 2 Unteroff., 10 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 113, 1. Batt., Freiburg i. S.: tot 3 Unteroff., 20 Mann; verm. 6 Off., 6 Unteroff., 102 Mann; verm. 2 Unteroff., 39 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 138, Dienst: tot 3 Off., 19 Unteroff., 59 Mann; verm. 14 Off., 53 Unteroff., 546 Mann; verm. 4 Unteroff., 66 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 147, 111. Batt., Eßen: tot 1 Off.
Infanterie-Regiment Nr. 172, 111. Batt., Neu-Breisach: tot 1 Off., 1 Unteroff., 7 Mann; verm. 1 Off., 11 Mann; verm. 5 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 174, Jorbach und Strassburg i. G.: tot 18 Off., 33 Unteroff., 182 Mann; verm. 21 Off., 110 Unteroff., 982 Mann; verm. 3 Unteroff., 156 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 175, 1. u. 11. Batt., Graudenz: tot 1 Mann; verm. 2 Unteroff., 5 Mann.
Landwehr-Bataillon 1, Tilsit: tot 1 Unteroff.; verm. 1 Mann.
Jäger-Bataillon 14, Colmar i. G.: tot 1 Offizier, 3 Unteroff., 28 Mann; verm. 2 Off., 15 Unteroff., 75 Mann.
Schweres Reserve-Reiterregiment 3 Riefenburg: tot 1 Off.,

2 Unteroff., 5 Mann; verm. 1 Off., 1 Unteroff., 15 Mann; verm. 2 Mann.
Reserve-Dragoner-Regiment 3, Lübben: verm. 1 Unteroff., 5 Mann; verm. 1 Unteroff., 4 Mann.
Leib-Dragoner-Regiment 24, Darmstadt: tot 5 Mann; verm. 1 Off., 6 Mann.
Ulanen-Regiment 1, Militsch und Ochrows: verm. 1 Mann.
Reserve-Ulanen-Regiment 3, Fürstentum: tot 1 Unteroff., 1 Mann; verm. 1 Off., 8 Mann; verm. 7 Mann.
Reserve-Ulanen-Regiment 6, Bückeburg: tot 2 Mann; verm. 1 Off., 5 Mann; verm. 2 Mann.
Regiment Königs-Jäger zu Pferde Nr. 1, Posen: tot 1 Off.; verm. 2 Mann.
Kavallerie-Ersatz-Abteilung des VII. Armeekorps, Münster i. W.: tot 1 Mann; verm. 2 Mann.

32. Verlustliste.

Amtlich. Königin-Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3, Charlottenburg, Füsilier-Bataillon: verm. 2 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 1, Rastenburg: tot 4 Off., 10 Unteroff., 57 Mann; verm. 6 Off., 36 Unteroff., 191 Mann; verm. 1 Unteroff., 113 Mann.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 5, 3. Bataillon, Pr.-Stargard: tot 1 Off., 6 Mann; verm. 4 Off., 7 Unteroff., 52 Mann; verm. 41 Mann.
Grenadier-Regiment Nr. 7, Liegnitz: tot 8 Off., 19 Unteroffiziere, 78 Mann; verm. 9 Off., 51 Unteroff., 328 Mann; verm. 72 Mann.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 7, Glogau, Reufals, Liegnitz, Asten: tot 1 Off., 5 Unteroff., 17 Mann; verm. 11 Off., 38 Unteroff., 278 Mann; verm. 9 Unteroff., 176 Mann.
Leib-Grenadier-Regiment Nr. 8, Frankfurt a. O.: tot 2 Off., 1 Unteroff., 11 Mann; verm. 5 Off., 8 Unteroff., 25 Mann; verm. 3 Mann.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 8, Frankfurt a. O., 1. und 2. Bataillon: tot 1 Off., 6 Unteroff., 51 Mann; verm. 4 Off., 11 Unteroffiziere, 140 Mann; verm. 1 Mann.
Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 9, Stargard, 1. Bommern, Aolberg: tot 1 Off., 8 Unteroffiziere, 38 Mann; verm. 6 Off., 34 Unteroff., 189 Mann; verm. 1 Unteroff., 25 Mann.
Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 11, 3. Bataillon, Kreuzburg: tot 1 Unteroff.
Grenadier-Regiment Nr. 12, Frankfurt a. O., 3 Bataillon: verm. 8 Mann.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 20, 1. Bataillon, Potsdam: verm. 2 Unteroffiziere, 16 Mann; verm. 2 Mann.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 22, 2. Bataillon, Rastatt: tot 1 Off., 1 Unteroff., 6 Mann; verm. 1 Unteroff., 29 Mann; verm. 2 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 26, Magdeburg, 1. Bataillon: tot 3 Off., 3 Unteroff., 34 Mann; verm. 9 Off., 19 Unteroff., 154 Mann; verm. 5 Unteroff., 115 Mann.
Füsilier-Regiment Nr. 33, Gumbinnen, 2. Bataillon: tot 4 Off., 3 Unteroff., 20 Mann; verm. 3 Off., 16 Unteroff., 130 Mann; verm. 1 Unteroff., 34 Mann.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 39, Gelsen, Düsseldorf und Arelsd: tot 3 Mann; verm. 1 Off., 18 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 45, 3. Bataillon, Jauerburg: tot 2 Off., 3 Unteroff., 28 Mann; verm. 2 Off., 12 Unteroff., 101 Mann; verm. 1 Unteroff., 31 Mann.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 67, Reg. 2. und 3. Bataillon: tot 1 Off., 8 Unteroff., 14 Mann; verm. 9 Off., 9 Unteroff., 93 Mann; verm. 2 Unteroff., 60 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 68, Koblenz: tot 6 Off., 2 Unteroff., 29 Mann; verm. 12 Off., 26 Unteroff., 257 Mann; verm. 5 Unteroff., 96 Mann.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 68, Rhenit und Jülich, 3. Bataillon: tot 1 Mann; verwundet 3 Offiziere, 4 Unteroffiziere, 7 Mann; verm. 2 Mann.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 83, 1. und 2. Bataillon, Rastatt: tot 3 Offiziere, 5 Unteroffiziere, 27 Mann; verm. 9 Off., 29 Unteroff., 207 Mann; verm. 64 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 87, Mainz, 2. Bataillon: tot 4 Off., 8 Unteroff., 54 Mann; verm. 4 Off., 30 Unteroff., 178 Mann; verm. 2 Unteroff., 108 Mann.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87, 1. Bataillon, Frankfurt a. M.: tot 5 Unteroff., 17 Mann; verm. 17 Unteroff., 86 Mann; verm. 2 Unteroff., 32 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 88, Mainz und Danau: tot 10 Off., 4 Unteroff., 50 Mann; verm. 16 Off., 45 Unteroff., 334 Mann; verm. 2 Unteroff., 127 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 114, Rastatt: tot 5 Off., 7 Unteroff., 42 Mann; verm. 14 Off., 29 Unteroff., 251 Mann; verm. 1 Off., 2 Unteroff., 56 Mann.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 130, Reg.: tot 3 Offiziere, 3 Unteroffiziere, 27 Mann; verwundet 2 Offiziere, 22 Unteroffiziere, 134 Mann; verm. 29 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 138, Dieuze: tot 4 Mann; verm. 14 Mann; verm. 8 Unteroff., 177 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 141, 1. und 2. Bataillon, Graudenz: tot 6 Off., 11 Unteroff., 36 Mann; verm. 12 Off., 51 Unteroff., 248 Mann; verm. 7 Off., 30 Unteroff., 558 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 154, Stab und 1. Bataillon, Jauer: tot 3 Off., 3 Unteroff., 34 Mann; verm. 6 Off., 6 Unteroff., 86 Mann; verm. 30 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 155, Ochrows und Plethen: tot 5 Off., 13 Unteroff., 47 Mann; verm. 19 Off., 37 Unteroff., 458 Mann; verm. 4 Unteroff., 180 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 166, Bittich: tot 7 Off., 10 Unteroff., 91 Mann; verm. 10 Off., 46 Unteroff., 482 Mann; verm. 1 Unteroff., 82 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 171, Colmar i. G., 1. Bataillon: tot 1 Mann; verm. 16 Mann.
1. Landwehr-Infanterie-Bataillon, Braunsberg: tot 1 Mann; verm. 1 Off., 1 Mann.
Jäger-Bataillon Nr. 11, Warburg, Ersatz-Abteilung, Nachfahrer-Kompagnie: tot 1 Off.
2. Garde-Ulanen-Regiment, Potsdam: tot 1 Off., 6 Mann; verm. 1 Off., 18 Mann; verm. 4 Mann.
Dragoner-Regiment Nr. 14, Colmar i. G.: tot 2 Mann, verm. 1 Mann; verm. 5 Mann.
Leib-Dragoner-Regiment Nr. 24, Darmstadt: tot 1 Off., 2 Unteroffiziere, 8 Mann; verm. 2 Off., 5 Unteroff., 19 Mann; verm. 4 Mann.
Cusaren-Regiment Nr. 17, Braunschweig: tot 5 Mann; verm. 1 Off., 2 Unteroff., 24 Mann; verm. 1 Off., 2 Unteroff., 14 Mann.
Feldartillerie-Regiment Nr. 4, Magdeburg, 1. Abteilung: verm. 3 Off., 1 Unteroff., 16 Mann.
Feldartillerie-Regiment Nr. 30, Rastatt, 1. Abteilung: tot 2 Mann; verm. 2 Unteroff., 7 Mann.
Feldartillerie-Regiment Nr. 35, Deutsch-Esen, 2. Abteilung: tot 1 Unteroff., 4 Mann; verm. 2 Off., 9 Mann; verm. 2 Off., 1 Unteroffizier, 1 Mann.
Feldartillerie-Regiment Nr. 37, Jauerburg: tot 1 Mann; verm. 1 Unteroff., 8 Mann; verm. 2 Mann.
Feldartillerie-Regiment Nr. 58, Minden, 1. Abteilung: tot 2 Mann; verm. 2 Off., 3 Unteroff., 21 Mann.
Feldartillerie-Regiment Nr. 80, Ersatz-Abteilung, Colmar i. G.: tot 1 Off.; verm. 4 Off., 1 Unteroff., 17 Mann; verm. 3 Mann.
Feldartillerie-Regiment Nr. 84, 1. Ersatz-Batterie, Strassburg i. G.: tot 2 Mann; verm. 2 Offiziere.
2. Pionier-Bataillon Nr. 6, Reihe, 1. Reserve-Kompagnie: verm. 1 Unteroff.
Pionier-Bataillon Nr. 21, Mainz: verm. 3 Mann.
Pionier-Regiment Nr. 24, Köln: tot 1 Mann; verm. 1 Off., 5 Unteroff., 4 Mann.
Ferner wurden in den letzten Tagen veröffentlicht:
Die Verlustlisten Nr. 12 und Nr. 13 der sächsischen Armee. Sie enthalten die Verluste des Generalkommandos des 12. Armeekorps, des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 183, des Infanterie-Regiments Nr. 184 und 182, des Jägerbataillons Nr. 13, des Cusaren-Regiments Nr. 19, des Reserve-Ulanen-Regiments, des Feldartillerie-Regiments Nr. 82 und des Schützen-Regiments Nr. 108.
Die Verlustliste Nr. 14 der sächsischen Armee enthält die Verluste des Stabes der 47. Infanterie-Brigade, des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 101, des Ersatz-Bataillons Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 101, des Infanterie-Regiments Nr. 183, des Infanterie-Regiments Nr. 180 und des Reserve-Feldartillerie-Regiments Nr. 24.

Die Verlustliste Nr. 18 der württembergischen Armee mit Verlustangaben des Infanterie-Regiments Nr. 120.
Die Verlustliste Nr. 19 der württembergischen Armee enthält die Verluste des Infanterie-Regiments Nr. 180, des Reserve-Dragoner-Regiments, des Ulanen-Regiments Nr. 20, der 1. Landwehr-Eskadron, des Feldartillerie-Regiments Nr. 20, der 2. Abteilung des Reserve-Feldartillerie-Regiments Nr. 20, des Feldartillerie-Regiments Nr. 49, der Landwehr-Batterie, des Pionier-Bataillons Nr. 13 und der 2. Reserve-Pionier-Kompagnie.
Die Verlustliste Nr. 18 der bayerischen Armee. Sie bringt die Verluste des 12. Infanterie-Regiments und des 7. Feldartillerie-Regiments.

33. Verlustliste.

Amtlich. 9. Reserve-Division, Stab Glogau: verm. 1 Off.
14. Infanterie-Brigade, Stab Halberstadt: verm. 1 Off.
32. Infanterie-Brigade, Stab Saarbrücken: verm. 1 Off.
39. Infanterie-Brigade, Stab Hannover: tot 1 Mann.
56. Reserve-Infanterie-Brigade, Stab Freiburg i. S.: verm. 1 Off., 1 Mann.
Garde-Füsilier-Regiment, Berlin: tot 2 Mann; verm. 2 Unteroffiziere, 4 Mann.
Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 2, Straßburg: tot 6 Unteroff., 29 Mann; verm. 1 Off., 19 Unteroff., 147 Mann.
Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 4, Tilsit und Königsberg i. Pr.: verm. 2 Off., 3 Unteroff., 7 Mann; verm. 40 Mann.
Grenadier-Regiment Nr. 5, Danzig: tot 3 Off., 6 Unteroff., 36 Mann; verm. 3 Off., 14 Unteroff., 116 Mann; verm. 2 Off., 16 Unteroff., 269 Mann.
Grenadier-Regiment Nr. 10, 3. Bataillon Schwednitz: tot 1 Off., 1 Unteroff., 5 Mann; verm. 2 Off., 3 Unteroff., 80 Mann; verm. 16 Mann.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 19, Jauer, Sprottau, Girschberg und Leubau: tot 2 Off., 11 Unteroff., 42 Mann; verm. 3 Off., 27 Unteroff., 212 Mann; verm. 3 Unteroff., 108 Mann.
Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 22, Gletich und Cösel: tot 3 Mann; verm. 1 Off., 6 Mann; verm. 1 Mann.
Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 24, Prenzlau und Kauruppin, 1. und 3. Bataillon: tot 8 Mann; verm. 3 Unteroff., 13 Mann; verm. 4 Mann.
Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 25, 3. Bataillon, Koblenz: verm. 1 Mann.
Brigade-Ersatzbataillon 28, Düsseldorf: tot 3 Mann; verm. 1 Unteroff., 9 Mann.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 32, Oera, 1. Bataillon: tot 1 Mann; verm. 1 Unteroff., 3 Mann.
Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 34, Bromberg: tot 14 Off., 16 Unteroff., 100 Mann; verm. 8 Off., 24 Unteroff., 152 Mann; verm. 49 Mann.
Füsilier-Regiment Nr. 36, 3. Bataillon, Halle a. S.: tot 1 Off., 4 Unteroff., 14 Mann; verm. 4 Off., 8 Unteroff., 91 Mann.
Füsilier-Regiment Nr. 37, Arostidien, 2. Bataillon: verm. 3 Unteroff., 8 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 41, Tilsit, 2. Bataillon: verm. 1 Off., 4 Unteroff., 12 Mann; verm. 15 Mann.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 46, 1. Bataillon, Posen: tot 1 Unteroff., 4 Mann; verm. 1 Off., 4 Unteroff., 20 Mann; verm. 4 Mann.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 68, 2. Bataillon, Jülich: tot 3 Off., 1 Unteroff., 12 Mann; verm. 15 Unteroff., 129 Mann; verm. 5 Unteroff., 88 Mann.
Brigade-Ersatz-Bataillon 79, 1. Bataillon, Wesel: tot 5 Unteroff., 7 Mann; verm. 1 Off., 11 Unteroff., 75 Mann.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80, 1. Bataillon, Oberlahnstein: tot 1 Off., 4 Unteroff., 19 Mann; verm. 4 Off., 15 Unteroff., 80 Mann; verm. 4 Unteroff., 72 Mann.
Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 83, Rastatt und Weimer: tot 1 Off., 2 Unteroff., 21 Mann; verm. 10 Off., 30 Unteroff., 166 Mann; verm. 1 Off., 21 Unteroff., 347 Mann.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 84, Schleswig und Hadersleben: tot 1 Off., 2 Unteroff., 24 Mann; verm. 15 Unteroff., 136 Mann; verm. 1 Off., 3 Unteroff., 29 Mann.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 86, 2. Bataillon, Jülich: tot 3 Unteroff., 16 Mann; verm. 4 Off., 3 Unteroff., 65 Mann; verm. 1 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 88, 2. Bataillon, Danau: tot 2 Mann; verm. 1 Off., 14 Unteroff., 48 Mann; verm. 13 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 93, Stab und 1. Bataillon, Dessau: tot 1 Off., 10 Unteroff., 50 Mann; verm. 1 Off., 6 Unteroff., 88 Mann; verm. 32 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 99, Jauern und Palsburg: tot 2 Off., 4 Unteroff., 26 Mann; verm. 8 Off., 9 Unteroff., 113 Mann; verm. 34 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 111, 2. und 3. Bataillon, Rastatt: tot 1 Unteroff., 11 Mann; verm. 3 Unteroff., 31 Mann; verm. 1 Unteroff., 14 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 112, 1. Bataillon, Mülhausen i. G.: tot 2 Off., 5 Unteroff., 29 Mann; verm. 4 Off., 31 Unteroff., 109 Mann; verm. 6 Unteroff., 102 Mann.
Leib-Garde-Infanterie-Regiment Nr. 115, 3. Bataillon, Darmstadt: tot 2 Off., 1 Unteroff., 16 Mann; verm. 1 Off., 7 Unteroff., 55 Mann; verm. 1 Unteroff., 7 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 118, Worms: tot 6 Off., 20 Unteroff., 78 Mann; verm. 20 Off., 55 Unteroff., 330 Mann; verm. 1 Off., 20 Unteroff., 522 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 143, Strassburg i. G. und Mutzig: tot 1 Off., 4 Unteroff., 30 Mann; verm. 2 Off., 25 Unteroff., 186 Mann; verm. 1 Unteroff., 127 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 144, 1. Bataillon, Reg.: tot 4 Mann; verm. 1 Unteroff., 5 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 152, Ersatz-Bataillon, Marienburg: tot 1 Mann; verm. 7 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 155, Ochrows und Plethen: tot 10 Mann; verm. 1 Unteroff., 28 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 166, 1. und 3. Batt., Bittich: tot 2 Unteroff., 9 Mann; verm. 4 Unteroff., 47 Mann; verm. 1 Unteroff., 10 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 169, Lehr und Billingen: tot 10 Off., 8 Unteroff., 78 Mann; verm. 7 Off., 43 Unteroff., 435 Mann; verm. 6 Unteroff., 134 Mann.
Landwehr-Bataillon 2, Allenstein: tot 1 Off.; verm. 1 Off., 1 Mann.
Jäger-Bataillon Nr. 8, Schleißstadt: tot 2 Off., 6 Unteroff., 14 Mann; verwundet 1 Off., 7 Unteroff., 56 Mann; verm. 5 Mann.
Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 10, Gollau: tot 6 Off., verwundet: 5 Off.
Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 14, Colmar i. G.: tot 3 Off., 12 Unteroff., 53 Mann; verwundet: 10 Off., 22 Unteroff., 237 Mann; verm. 2 Unteroff., 96 Mann.
Reserve-Dragoner-Regiment Nr. 1, Allenstein: verm. 1 Off., 1 Unteroff., 14 Mann.
Dragoner-Regiment Nr. 14, Ersatz-Eskadron Colmar i. G.: verwundet: 1 Mann, verm. 1 Unteroff., 9 Mann.
Cusaren-Regiment Nr. 3, Rathenow: tot 1 Off., 4 Mann; verwundet: 2 Off., 2 Unteroff., 11 Mann; verm. 1 Mann.
Cusaren-Regiment Nr. 11, Arelsd: tot 5 Mann; verwundet: 3 Unteroff., 10 Mann; verm. 12 Mann.
Ulanen-Regiment Nr. 6, Danau: tot 2 Unteroff., 7 Mann; verwundet: 2 Off., 3 Unteroff., 12 Mann; verm. 2 Mann.
17. Feldartillerie-Brigade-Stab, Schwerin: verwundet: 1 Mann.
2. Garde-Feldartillerie-Regiment, Potsdam: tot 3 Mann; verwundet: 8 Unteroff., 19 Mann; verm. 1 Mann.
Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 1, Jauerburg: tot 1 Off., 2 Unteroff., 2 Mann; verwundet: 6 Off., 11 Unteroff., 32 Mann.
Feldartillerie-Regiment Nr. 2, 6. Batterie, Belgard: tot 1 Unteroff., 2 Mann; verwundet: 1 Unteroff., 23 Mann.
Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 5, Frankfurt a. O., 2. Abteilung: tot 5 Mann; verwundet: 1 Off., 1 Unteroff., 11 Mann; verm. 1 Mann.
Feldartillerie-Regiment Nr. 11, 1. reisende Batterie, Reiblar: verwundet: 1 Mann; verm. 1 Mann.
Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 14, Stab Karlsruhe: verm. 1 Mann.
Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 16, Trier, 1. und 2. Abteilung: tot 1 Off., 1 Mann; verwundet: 1 Unteroff., 16 Mann.
Feldartillerie-Regiment Nr. 18, Frankfurt a. O., 1. und 2. Abteilung: tot 1 Mann; verwundet: 2 Unteroff., 7 Mann; verm. 1 Mann.
Feldartillerie-Regiment Nr. 33, Reg., 1. Abteilung: tot 1 Unteroff., 2 Mann; verwundet: 1 Off., 2 Unteroff., 14 Mann.
Feldartillerie-Regiment Nr. 41, Glogau, 1. Abteilung: tot 1 Unteroff., 14 Mann; verwundet: 7 Off., 11 Unteroff., 57 Mann; verm. 7 Mann.
Feldartillerie-Regiment Nr. 45, Rendsburg,

1. Abteilung: tot: 3 Mann; verwundet: 3 Unteroff., 5 Mann. — **Feldartillerie-Regiment Nr. 47, Balda, 1. Abteilung:** verwundet: 2 Mann. — **Feldartillerie-Regiment Nr. 52, Königsberg i. Pr., 2. Abteilung:** tot: 1 Unteroff., 4 Mann; verwundet: 1 Off., 1 Unteroff., 13 Mann; vermisst: 1 Mann. — **Feldartillerie-Regiment Nr. 72, Ersatz-Abteilung, Marienwerder:** vermisst: 1 Off. **Garde-Reserve-Fußartillerie-Regiment Nr. 1, Spandau:** tot: 1 Mann. — **Fußartillerie-Regiment Nr. 2, 1. Bataillon, Swinemünde:** tot: 3 Mann; verwundet: 6 Mann. — **Fußartillerie-Regiment Nr. 3, Mainz, 1. Bataillon:** tot: 1 Unteroff., 2 Mann; verwundet: 1 Unteroff., 7 Mann. — **Reserve-Fußartillerie-Regiment Nr. 10, 3. Bataillon, Kronenberg:** tot: 5 Mann; verwundet: 5 Unteroff., 18 Mann; vermisst: 1 Unteroff. **Leichte Artillerie-Munitionskolonnen des 6. Landwehr-Armee-Korps, Schweidnitz:** verwundet: 2 Mann. — **1. Munitionskolonnen-Abteilung des 16. Armee-Korps, Metz:** tot: 2 Mann; verwundet: 1 Unteroff., 8 Mann. **1. Pionier-Bataillon Nr. 2, Stettin:** verwundet: 1 Unteroff. — **Pionier-Bataillon Nr. 7, Köln, 2. Reserve-Kompagnie:** tot: 2 Mann; verwundet: 1 Off., 4 Unteroff., 18 Mann; vermisst: 2 Unteroff., 1 Mann. — **Pionier-Bataillon Nr. 16, Metz, 2. Feld-Kompagnie:** vermisst: 1 Unteroff. — **Pionier-Regiment Nr. 19, Straßburg i. E., 2. Bataillon:** tot: 3 Unteroff., 14 Mann; verwundet: 1 Off., 5 Unteroff., 35 Mann. — **2. Landwehr-Pionier-Kompagnie des 15. Armee-Korps, Straßburg i. E.:** tot: 1 Mann; verwundet: 5 Mann. — **Schwerer Festungsscheinwerferzug, Metz:** tot: 1 Mann. — **Fernsprech-Abteilung des 1. Armee-Korps, Königsberg i. Pr.:** verwundet: 1 Mann. — **Fernsprech-Abteilung des 15. Armee-Korps, Straßburg i. E.:** verwundet 3 Mann. **Feldflieger-Truppe:** tot: 2 Off., 2 Unteroff., 4 Mann; verwundet: 3 Off., 1 Unteroff., 4 Mann. **Reserve-Train-Abteilung Nr. 14, Münster.** **Reserve-Feldlazarett Nr. 36:** vermisst 1 Mann. — **Sanitäts-Kompagnie Nr. 1 des 1. Armee-Korps, Königsberg i. Pr.:** tot: 1 Off., 1 Mann. — **Sanitäts-Kompagnie Nr. 1 des 3. Armee-Korps, Spandau:** verwundet: 1 Unteroff. **Sanitäts-Kompagnie Nr. 3 des 11. Armee-Korps, Kassel:** tot: 2 Mann. — **Feldlazarett Nr. 4, Frankfurt a. O.:** vermisst: 1 Mann.

Gewerkschaftliches.

Familienunterstützungen der Gewerkschaften.

Auf einer Konferenz von Vertretern der gewerkschaftlichen Zentralverbände, die am 15. d. Mts. tagte, kam allseitig zum Ausdruck, daß die Arbeitslosenunterstützung die weitestgehenden Mittel der Organisationen in Anspruch nimmt und daß auch mithin diesem Unterstützungsweize die größte Fürsorge zugewendet werden muß. Dagegen werde heute namentlich von den größeren Gemeinden für die Familien der Kriegsteilnehmer in weitgehendem Maße gesorgt, sodaß hierin eine Entlastung der Gewerkschaften möglich sei. Die Konferenz gelangte nach gründlicher Würdigung aller Umstände zur Annahme der folgenden Leitsätze:

Die Konferenz der Vertreter der Verbände erklärt, daß, ehe die Unterstützung an die Familien der Kriegsteilnehmer durch das Reich und die Gemeinde ausgezahlt werden ist, eine vorläufige Hilfeleistung der Gewerkschaften in einzelnen Fällen angebracht war.

Nachdem vom Reich und zahlreichen Gemeinden die Unterstützung durchgeführt ist und sich ergeben hat, daß die Familien der Kriegsteilnehmer bei dieser Unterstützung zum Teil besser oder mindestens so gut gestellt sind als die Arbeitslosen und ihre Familien, hält die Konferenz es für dringend geboten, die Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer dem Reich und den Gemeinden zu überlassen und die Mittel der Gewerkschaften zur Unterstützung der Arbeitslosen zu verwenden. Unterstützung an die Familien der Kriegsteilnehmer soll nur in besonderen Notfällen aus freiwilligen Beiträgen der Mitglieder gewährt werden.

Die Konferenz erwartet, daß alle Verbände dieser Aufforderung Folge leisten, damit die Einheitlichkeit der gewerkschaftlichen Organisation gewahrt wird.

Am weiteren Verlauf verständigte sich die Konferenz über die Maßnahmen zur Hilfeleistung für einzelne durch den Krieg besonders schwer in Mitleidenschaft gezogene Organisationen.

Berlin und Umgegend.

Die Branche der Metall-, Fasson- und Revolverdrehen befand sich vor dem Kriege in einer Krise, wenn auch nicht einer so großen wie zuweilen früher. Mit dem Kriege aber trat eine fast völlige Stodung ein. Nur einzelne Zweige der Selbstmetallindustrie haben infolge des Krieges eine bessere Geschäftslage zu verzeichnen. So hat eine vorgenommene Fällung circa 300 Arbeitslose ergeben. Es wären noch erheblich mehr, wenn nicht schon eine Anzahl in anderen Branchen Arbeit gefunden hätte. Es ist anzunehmen, daß es etwas besser wird, da die Unternehmer bei Ausbruch des Krieges planlos und ohne Ueberlegung durch Schließung und Einschränkung ihrer Betriebe die Krise vergrößert haben. Weiter ist zu erwarten, daß ein Teil der Metallarbeiter in Eisenbahnbetrieben unterkommen kann, da in diesen Betrieben zum Teil durch Heeresaufträge eine günstige Geschäftslage besteht. Dies ist um so mehr zu erhoffen, als unter den Metallarbeitern eine Anzahl sehr wohl sich für die Eisen- und Maschinenbetriebe qualifizieren. Es wäre billig zu verlangen, daß die Unternehmer diese geeigneten Kräfte berücksichtigen. Auch für einfachere Arbeiten in der Eisenindustrie könnten passende Kräfte aus den Reihen der Metallarbeiter genommen werden. So könnten die Unternehmer mithelfen, der Arbeitslosigkeit in der Selbstmetallindustrie etwas zu steuern. Der Arbeitsnachweis des Metallarbeiterverbandes würde ihnen hier in sachgemäßer Weise bei der Auswahl der Arbeiter zu Hilfe stehen.

Während von Metallarbeiterverband bestätigt in einer Branchenversammlung, daß es eine Reihe von Metallarbeitern gebe, die durchaus in Eisenbetrieben arbeiten könnten. Leider können dieselben dort nicht unterkommen, weil aus ihren Papieren hervorgeht, daß sie Metall- oder nicht-Eisenarbeiter sind. Die Metallarbeiter würden selbstverständlich sich damit abfinden, wenn sie in Eisenbetrieben in der ersten Zeit nicht so viel verdienen würden wie die Eisenarbeiter. Die Unternehmer müßten sich endlich dazu bequemen, mehr Arbeiter als bisher aus der Metallindustrie heranzuziehen.

Die Diskussion in der Versammlung förderte manche Klagen über schlechte Verteilung der Arbeit in einzelnen Betrieben zutage. Es ist auch vorgekommen, daß Metallarbeiter entlassen und an ihre Stelle ungelernete Arbeiter, Arbeitsdürftige usw. angenommen wurden.

Achtung! Arbeitslose Sattler!

Für Militärarbeiten werden fortwährend Sattler verlangt. Sattler, auch wenn sie nicht auf Militärarbeit eingearbeitet, sondern nur im Rahmen geübt sind, sollten sich umgehend schriftlich oder mündlich beim Zentralverband des Sattler- und Portefeulierverbandes, Berlin SO, Bräudenstr. 10b, melden.

Die Lage der Eisenformer.

Wie in einer am Sonntag abgehaltenen Branchenversammlung der Eisenformer und Verursachter ausgedrückt wurde, haben mehrere Eisenformereien aus Mangel an Aufträgen geschlossen, andere werden mit verkurzter Arbeitszeit zum Teil aufrecht erhalten. In den Betrieben dagegen, wo Kriegsmaterial angefertigt wird, herrscht Mangel an Eisenformern und die Arbeitszeit an manchen

Fällen eine sehr ausgedehnte. Besonders wurde die Firma Jachmann erwähnt, die jetzt so große Aufträge erhalten hat, daß sie einen Teil davon an andere Firmen weitergeben mußte und im eigenen Betriebe mit Inanspruchnahme aller Kräfte arbeitet. Tag und Nacht sowie Sonntag mußte geschafft werden. Manche Formere haben auf diese Weise 90 Stunden und darüber in der Woche gearbeitet. In letzter Zeit ist es den Arbeitern gelungen, eine Vereinbarung mit der Betriebsleitung zu erzielen, wonach täglich in drei Schichten zu 8 Stunden gearbeitet und ein Stundenlohn von 75 Pf. gezahlt wird. In Accord soll nicht mehr gearbeitet werden. Durch diese Vereinbarung sind die unhaltbaren Arbeitsverhältnisse bei der Firma Jachmann, welche drei Wochen bestanden, beseitigt worden. Dagegen erregt ein anderer Umstand Unzufriedenheit in den Reihen der Arbeiter. Die Firma Jachmann hat im Betriebe Sammelkassen herangehen lassen zur Unterstützung der Familien derjenigen Jachmann'schen Arbeiter, die am Kriege teilnehmen. Es ist zwar ausdrücklich gesagt worden, daß der auf diese Listen gezzeichnete Betrag regelmäßig jede Woche vom Lohn abgezogen wird. Viele Arbeiter haben das aber mißverstanden. In der Annahme, daß es sich nur um eine einmalige Sammlung handle, sind Beträge bis zu 3 M. gezehmet worden. Nun sind die Betroffenen ungehalten darüber, daß sie jede Woche diesen Betrag abführen müssen, um so mehr, als ja die Firma, die jetzt so glänzende Geschäfte durch den Krieg macht, aus eigenen Mitteln die Familien ihrer Kriegsteilnehmer unterstützen konnte.

Bei anderen Firmen ist es noch nicht genügend, geregelte Arbeitsverhältnisse herzustellen. Da wird noch vielfach Heberstunden- und Sonntagsarbeit geleistet. Bei Keiling u. Thomas wurde denen, welche Sonntagsarbeit verweigerten, die Entlassung angedroht. Bei dieser Firma wird im Accord gearbeitet, und zwar so, daß ein gewisses Arbeitspensum verlangt und für das Quantum, welches über das Pensum hinausgeht, ein Zuschlag von 50 Prozent gezahlt wird. Die Aussicht auf den Zuschlag ist für manchen Arbeiter ein Ansporn zu ungesunder und deshalb verwerflicher Degenarbeit.

Ferner wurde angeführt, daß nach den geltenden Grundsätzen für Ausschuss, der ohne Verschulden der Arbeiter entsteht, kein Lohnabzug gemacht werden darf, daß aber die Firma Vorsig den unterschuldeten Ausschuss nicht bezahlt. Das bedeutet für die Arbeiter einen erheblichen Lohnausfall, weil die Arbeit mit ganz besonderer Sorgfalt geprüft und wegen der geringsten Guffehler, die in anderen Fällen als unbedenklich gelten, zum Ausschuss geworfen werden. Daß die Arbeiter diesen Schaden tragen sollen, erscheint um so ungerechtfertigter, als ja die Unternehmer für Kriegsmaterial erhöhte Preise bekommen.

Schließlich wurde noch gerügt, daß manche Firmen — genannt wurde die A. G. O. — bei der Einstellung von Arbeitern sehr rigoros verfahren. Arbeiter, die älter als 45 Jahre sind oder nicht nachweisen können, wo sie das letzte halbe Jahr gearbeitet haben, werden unbedingt zurückgewiesen. In den Betrieben, wo reichlich Arbeitsgelegenheit vorhanden ist und die Arbeitszeit deshalb ausgedehnt wird, sollte man nicht mit solcher Härte verfahren, sondern vielmehr beitragen zur Verminderung der Arbeitslosigkeit unter den älteren Arbeitern, die doch auch noch leistungsfähig sind.

Deutsches Reich.

Rasch beigelegter Bergarbeiterstreik.

Der ganz plötzlich ausgebrochene wilde Streik der Schlepper in Waldenburg i. Schl. hat bereits am zweiten Tage sein Ende zugenommen. Die Arbeiter sind gefundener. Zwei Vertreter des Bergarbeiterverbandes hatten unter Zustimmung der Militärbehörde und des Landrats Gelegenheit, auf dem Grubenhofe die etwa 400 Mann starke Belegschaft zu beruhigen und dann weitere mündliche Verhandlungen mit dem Betriebsdirektor in die Wege zu leiten. Der Erfolg dieses raschen Eingreifens der Organisation — auch für die Richtorganisierten — war der, daß die Werksleitung erklärte, die durch ein „Mißverständnis“ herbeigeführten Lohnkürzungen sofort wieder nachzuzahlen und von einer Verhängung von Strafen für die gestreikten Schichten abzusehen. Auch sollen die zahlreichen Beschwerden der Arbeiter über schlechte Behandlung sofort nachgeprüft werden.

Die Verhandlungen auf dem Grubenhofe erregten wegen der starken Beteiligung der Arbeiter großes Aufsehen. Sie verliefen in der würdevollsten Weise und zur Zufriedenheit der Schlepper. Die Arbeit ist sofort wieder aufgenommen worden.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Lindenstraße 3, dritter Hof, vier Treppen — Fahrstuhl —, am Montag bis Freitag von 3 bis 6 Uhr, am Samstag von 5 bis 6 Uhr statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Antrage ist ein Buchstabe und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Anträgen, denen keine Abkommensqualifikation beigelegt ist, werden nicht beantwortet. Eilige Fragen trage man in der Sprechstunde vor.

R. 500. Verjahren Sie es bei der Armenkommission Ihres Stadtbezirks. Die städtische Arbeitslosenunterstützung wird nur Personen gewährt, die seit dem 1. Juni d. J. ununterbrochen ihren Aufenthalt in Berlin haben.

R. 17. Wegen Gelenksrheumatismus werden Sie nicht eingezogen werden. — **R. 77.** Nach der herrschenden Ansicht ja. — **R. 43.** 1. Anerkennen Sie in einem Verträge, was Ihre Frau eingekauft hat und lassen Sie die Unterchrift notariell beglaubigen. 2. Reklaminieren Sie. — **R. 22.** Die Schwägerin soll sich beim Landrat beschweren. — **Hermann J.** Allenfalls eine Uhr, das Delgemälde und der Triumphstuhl werden für Pfändbar erachtet werden. — **R. 47.** Verlassen Sie eine Einigung; gezwungen werden kann der Wirt nicht. — **Vogelstr. 400.** Ja. — **M. 14.** Klagen Sie auf ein ferneres Monatsgehalt; erklären Sie aber vorher der Firma selbst gegenüber, daß Sie mit der Kündigung nicht einverstanden sind. — **R. 1.** bis 3. Nein. 4. Sie können nur auf Rückgabe klagen. 5. Nein. 6. Sie können im Gerichtsregister die Schlichtungswahl Ihrer Frau aufheben. — **G. 72.** Wegen Krankheitskosten in den oberen Gliedmaßen zurückgestellt. — **Rettig.** Der Vereinbarung entsprechend muß natürlich geleistet werden. — **St. 11.** Verein gegen Gerarung, Berlin, Deutscher Dom. — **Anna 69.** Wilmannsstraße 13a. 8-3. — **G. M. in G.** Im Reichstagsgebäude. — **R. 6.** Abmelden Sie die Listen bei der Post. — **M. 99.** Beides trifft zu. Sprechen Sie persönlich im Polizeipräsidium vor. — **R. M. 4.** Das wissen wir nicht. **R. 3333.** Zu erfahren: Dorothienstraße 48. — **P. 100.** Nur in den betreffenden Ländern, von denen die Karten sind. — **R. 2.** 100. 7827 Einwohner. — **Vommer.** 1. An das städtische Waisenhaus Berlin, Alte Jakobstraße 33/35. 2. Karlsdorf, Genthstraße. — **Amerika.** Unter den Linden 5/6. — **R. 2.** 16. Wenden Sie sich unter Vorlegung Ihrer Verhältnisse an Ihre Organisation. — **R. 3.** Reutbahn. Ist eben so sicher. Sie brauchen nur der Sparkasse eine Mitteilung zu machen, so wird alles weitere von dort aus besorgt. Weicher Art ist gleich. — **R. 2.** 1000. 1. Anzieht sich unserer Kenntnis. 2. Kein Karneval. — **R. 6.** 100. An die Armenkommission Ihres Stadtbezirks. — **R. 3.** Niedon. Die Zeitung ist seit Sonnabend geschlossen. — **Riel 101.** Entzieht sich unserer Kenntnis. — **R. M. 22.** 1. und 2. Straußberg, Bahnhofsstraße. Alles Nähere daselbst. — **C. 1.** 1. Nur Dorothienstraße 48 zu erfahren. — **R. J. Ja.** — **R. 1.** 1. und 2. Klagen Sie Ihren Brief an die Adresse des Preussischen Kriegsministeriums zu Berlin, Leipziger Straße. — **R. 100.** Die Wohnung von D. im Adressbuch. Und nicht bekannt. Das Nähere können Sie nur durch einen Anrufmal privatim erfahren. — **G. R. 21.** Wenden Sie sich an die Städtische Deputation der Stadt Berlin mit einem schriftlich motivierten Gesuch, in welchem Sie auf die betreffende Stellung verweisen. — **Tempelhof 100.** Städtische Leubung im Berliner Rathaus, private Engländer 15 im Gewerkschaftsbüro, Gewerkschaftsbüro zu tragen. — **M. 2.** 28. Verjahren Sie es mit einer Anfrage bei dem Polizeikommissar Ihres Bezirks. Wenn vergeblich, beschreiben Sie unsere juristische Sprechstunde. — **Ernst 57.** Streik um Kaffee Part. So oder so, es läuft auf dasselbe hinaus. — **R. 36.** Fragen Sie nach dem betreffenden Bureau einen Portier im Rathaus, Königsplatz, hier. Auch zu erfahren im Gewerkschaftsbüro, Engländer 15. — **J. 6.** 6. Leider nicht ausgehoben. — **Reutbahn 5.** 1. Um besten Gemisch. 2. Hochmännliche Auskunft nötig durch einen Richter oder Richteramtler. — **R. 100.** 1. bis 5. Nein. — **G. 2.** 6061. An das Bureau der Berliner Haushaltung, Berlin, Köthener Straße 11/12, persönlich. — **C. R. 23a.** Gürtler Bahnhof. — **R. 3.** 100. Die zweijährige Dienstzeit für Justiztruppen wurde eingeführt durch Gele

bot am 3. August 1893, das im Juli jenes Jahres im Reichstage beraten wurde. In Kraft getreten ist das Gesetz am 1. Oktober 1893. Im allgemeinen sind die letzten Dreijährigen der Infanterie im Herbst 1893 entlassen worden. — **R. 10.** Nein. — **R. 13.** Nein. — **St. 4.** Ja. — **R. 300 000.** — **Luz.** 2000 und mehr. — **Kolow 3.** Der Besatzmächtige ist die Stadt Berlin. Wenden Sie sich daher an die städtische Stützungskommission schriftlich mit motiviertem Gesuch. — **R. 23.** 41. 1. bis 4. Die Deeresleitung hat sich dagegen ausgesprochen. Will man trotzdem etwas unternehmen, dann unter der Adresse: Preussisches Kriegsministerium zu Berlin, Leipziger Straße. — **R. 20.** 1. u. 2. Darüber ist eine ausreiche Entscheidung oder sonst ein höherer Nachweis nicht vorhanden. Der größte Teil steht der Religion völlig fremd gegenüber, ein erheblicher Teil ist aus der sogenannten Landeskirche ausgetreten; einer oder der andere dürfte noch auf religiösem Boden stehen. — **R. 3.** 27. 1. Ursache: Sclavenbefreiung, 2. 20 Kilometer. 3. Stadt D. 6700 Einw. 4. Etwa 135 Grade; der Grad zu 15 geographischen Meilen, Julianischer Kalender. — **Tag 100.** Durch das Krankenlastengesetz sind an Stelle der statutenmäßigen Leistungen die sogenannten Regelleistungen, das ist weniger, als das Statut bestimmt, für die Kriegszeit festgelegt. Worin die Regelleistungen bestehen, ist ausführlich im „Vorwärts“ vom 12. August dargelegt. — **M. 70.** 1. Das Dispositionsgehalt müssen Sie an das Landgericht richten. Ohne Einmündung des früheren Ehemannes wird Dispens kaum erteilt werden. Das in der Ehe geborene Kind gilt als von dem Ehemann erzeugt, so lange dieser nicht durch Klage gegen das Kind die Unvaterlichkeit desselben hat feststellen lassen. Ihr Wunsch ist also leider nicht erfüllbar. — **R. 2.** 408. Auf Antrag kann der Richter drei Monate Zahlungsschuld erwirken. — **E. 2.** 20. 1. Durch Klage nicht. Suchen Sie gütliche Einigung nach, vielleicht durch Herabsetzung der Miete. 2. Dazu sind Sie nicht berechtigt. Wenn die Dame keine Miete zahlt, kann sie von der Mieterin auch ohne Ihre Einwilligung aufgenommener werden. 3. 955 Markten sind erforderlich. — **G. 50.** 1. Nein. Es steht nichts im Wege, daß Sie das Geld nach einer anderen Sparkasse bringen. 2. Das hat keinen Zweck, der Wirt geht vor. 3. Ja, wenn die Krankheit mit dem Dienste in Verbindung steht. — **R. 6.** 270. Sagen Sie dem Wirt, daß Sie die Miete nicht zahlen können und daß er, wenn er etwas will, Ihren Mann verklagen muß. Es wird dann die Klage vom Gericht bis zur Beendigung des Krieges unterbrochen. Außerdem können Sie sich selbstverständlich an die Gemeinde wenden mit dem Antrag, mit dem Wirt in Verbindung zu treten, damit dieser auf wenigstens die Hälfte der Miete überhaupt verzichtet und die andere Hälfte von der Gemeinde erhält. Zwingen können Sie den Wirt nicht, aber der Wirt auch Sie nicht. Sie brauchen, so lange der Vertrag dauert, nicht auszugehen. Auch wenn Sie nicht zahlen. — **R. 23.** Ja.

Briefkasten der Expedition.

Reiseposter, Hannover. Das Inserat, über dem sich der Kopf befindet, war eine Matrize. Durch ein technisches Versehen ist das Gegenstand der Zeilen übersehen worden.

Ansere tapferen Genossin
Ida Jahn
zur Silberhochzeit die herzlichsten Glückwünsche.
Frauenabend.
945 10. Okt. 4. Kreis.

Für die mir anlässlich des Hinreichens meines innigstgeliebten Mannes, Bergensguten Vaters, Onkels und Schwagers
Theodor Walther
bewiesene Teilnahme und Kranzsenden sage ich im Namen der Hinterbliebenen sowie des im Felde lebenden Pflege Sohnes meinen innigsten Dank.
Frau Luise Walther u. Sohn.
Reichenberger Straße 52.

achtet auf die gesetzlich geschützte Packung, um **Goldfarb** echt zu erhalten!

Schnupfer!

Gesundheitstobak.
J. Goldfarb.
Preuss. Stargard.
D.R.W. Z. 10652.

Health snuff tobacco.
Tabac à priser de santé.
Tabako do zazywania dla zdrowia.
Tabacco da naso alla salute.

Annahmestellen für „Kleine Anzeigen“

- Berlin C. A. Sabusch, Adrstr. 174.
O. Petersburger Platz 4. Gustav Vogel, Köpenickerstr. 83.
R. Wengels, Markstr. 36.
NO. 2. Wust, Immanuelstr. 12. A. Reul, Barnimstr. 42.
N. A. Wolgast, Böttcherstr. 9. G. Fischer, Bahnhofsstr. 6.
Karl Wars, Greifenbagenstr. 22. A. Göttsch, Köpenickerstr. 31a.
G. Vogel, Vorkamptstr. 37. K. Ties, Invalidenstr. 124.
NW. Salomon Joseph, Wilhelmshagenstr. 48.
SW. G. Schmidt, Büchsenstr. 42. Tachn, Hagenbergstr. 27.
S. St. Prin, Prinzenstr. 31. G. Lehmann, Kottbuser Damm 8.
SO. Paul Böhm, Langstr. 14/15. B. Porich, Engelstr. 15.
Adlershof. Karl Schwarze, Wilmannsstr. 28.
Baumschulenweg. G. Hornig, Marienbader Str. 13, I.
Borsigwalde. Paul Kienast, Rühlstr. 10.
Charlottenburg. Gustav Schornberg, Seelenheimer Str. 1.
Friedrichshagen. Graf Erdmann, Köpenicker Str. 18.
Grünau. Franz Klein, Friedrichstr. 10.
Johannisthal. Max Gonschur, Parfstr. 23.
Karlshorst. Richard Küter, Köpenicker Str. 9, II.
Köpenick. Emil Wähler, Reiterstr. 6, Laden.
Lichtenberg. Otto Seitel, Bartenbergstr. 1.
Nieder-Schöneweide. W. H. Harns, Bräudenstr. 10.
Nowawes. Wilhelm Jappe, Lutherstr. 2.
Ober-Schöneweide. Alfred Haber, Wilhelmshagenstr. 17, Laden.
Pankow. Otto Rihmann, Rühlstr. 30.
Reinickendorf. F. Gursch, Provinzstr. 56, Laden.
Neukölln. M. Feinrich, Redstr. 2. Conrad, Hermannstr. 50.
C. Rohr, Siegfriedstr. 26/29.
Rummelsburg. A. Neuenhaus, Al-Borghagen 36.
Schönberg. Wilhelm Bäumer, Martin-Luther-Str. 69 im Laden.
Spandau. Köppen, Breitestr. 64.
Steglitz. G. Bernier, Altemstr. 5.
Tempelhof. Joh. Krosch, Berufsstr. 62.
Treptow. Robert Gramenz, Reihstr. 412, Laden.
Wilmersdorf. Paul Schuber, Wilhelmstr. 27.
Wilmersdorf. Paul Schuber, Wilhelmstr. 27.

12 Teller Nährkraftsuppe im Feldpostbrief.
In 2 Minuten einen Teller fröhliche heiße Suppe durch unser bekanntes konzentriertes Kraftpulver. Nährwert höher als Fleischbrühe. Kriegsration. Direkter portofreier Versand zum Kriegsschauplatz 3 M., drei Feldpostbriefe 3 M.
Geneue Adresse angeben. Vereinfachung des Verfahrens.
D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin 6, Bülowstr. 84.

Berlin, 23. September. (W. L. B.) Die uns von amtlicher Seite mitgeteilt wird, ist der Verlust des englischen Kreuzers „Gatling“, der am 8. September vor dem Firth of Forth versenkt wurde, ebenfalls auf ein deutsches Unterseeboot zurückzuführen. Es war dies „U 21“, Kommandant Oberleutnant von See Herfing.

Kreuzer-Kleinkrieg.

Berlin, 21. September. (W. L. B.) Nach Mitteilung aus London hat die englische Admiralität am 20. September folgendes bekanntgegeben: „Der deutsche Kreuzer „Guden“ von China-Station, der sechs Wochen lang ganz aus dem Gesichtsbild verschwunden war, erschien am 10. September plötzlich im Golf von Bengalen, nahm sechs Schiffe, versenkte fünf davon und sandte das sechste mit den Besatzungen nach Kalkutta. Der englische kleine Kreuzer „Pegasus“, von Sansibar operierend, zerstörte Darassalam und verbrannte daselbst das Kanonenboot „Nöwe“. „Pegasus“ wurde heute morgen, als er in der Bucht von Sansibar und Maschinen reinigte, vom „Königsberg“ angegriffen und vollständig unbrauchbar gemacht. 25 Mann der englischen Besatzung tot, 30 verwundet.“

Hierzu wird von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt: Bei „Nöwe“ handelt es sich keineswegs um ein kampffähiges Kanonenboot. Sie war vielmehr ein Vermessungsfahrzeug zum jeden Kampfwert. Bei Beginn des Krieges wurde sie für die Kriegsführung werklos abgerüstet. Der englische kleine Kreuzer „Pegasus“ hat eine Armierung von acht Stück Zehn-Zentimeter-Schnelladekanonen, während unser kleiner Kreuzer „Königsberg“, denn um diesen handelt es sich im vorliegenden Falle, eine solche von zehn Stück 10,5-Zentimeter-Schnelladekanonen hat.

Die englische Admiralität macht weiter bekannt: „Der englische Hilfskreuzer „Carmania“ versenkte am 14. September einen bewaffneten deutschen Dampfer, vermutlich „Cap Trafalgar“ oder „Berlin“ nach zweistündigem Gefecht. „Carmania“ hatte neun Tote.“

Zu dieser Londoner Meldung wird von zuständiger Stelle bekanntgegeben: „Der Hilfskreuzer „Cap Trafalgar“ ist am 14. September in der Nähe der brasilianischen Küste nach heftigem Kampfe dem englischen Hilfskreuzer „Carmania“ untergegangen. Die Besatzung ist durch den deutschen Dampfer „Eleonore Woermann“ gerettet worden.“

Schließlich macht die englische Admiralität noch folgendes bekannt: In der Nacht vom 14. bis 15. September versuchte ein deutscher Dampfer auf dem Kamerunfluß das englische Kanonenboot „Dwarf“ durch Bomben zu versenken. Der Versuch mißglückte und der Dampfer wurde erbeutet. Am 16. September versuchte ein anderer deutscher Dampfer den „Dwarf“ zu versenken. „Dwarf“ wurde nur wenig beschädigt. Der deutsche Dampfer wurde vernichtet, ebenso zwei Boote mit Explosivstoffen.“

London, 23. September. (W. L. B.) Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Kalkutta hat der kleine Kreuzer „Guden“ die Handelsfahrtschiffahrt im bengalischen Meerbusen einen Schaden von achtzehn Millionen zugefügt.

Vom Kampf um Kiautschou.

Peking, 21. September. (W. L. B.) Als erster Offizier fiel bei der Verteidigung Tjingtan der zweite Kommandant der Besatzung in Peking, Freiherr Niedeser zu Eisenbach, Kommandant im 3. Garde-Infanterieregiment.

Opfer der Seeminen.

Ormsby, 23. September. (W. L. B.) Ein Schlepper wurde heute auf eine Mine gestoßen und aufgefliegen. Sechs Personen der Mannschaft wurden getötet.

Die französische Flotte an der dalmatinischen Küste.

Wien, 23. September. Amtlich wird gemeldet: Die französische Flotte, die seit der wirkungslosen Kanonade von Punta d'Orto am 1. September außerhalb der Adria verweilt war, hat in den letzten Tagen neuerliche Großtaten vollbracht. Sie erschien am 19. September um 6 Uhr vormittags vor der Bucht von Cattaro und beschloß durch eine Kanonade erneut die Forts der Einfahrt aus den schwierigsten Kanonen zu zerstören. Sie erzielte drei Treffer und verwundete einen Kanonenboot. Sie feuerte sie, insgesamt gegen vierzig Einheiten stark, am 21. September um 10 Uhr vormittags die Semaphoren und den Leuchtturm. Sie verwundete zwei Mann, konnte sonst nur vorübergehend Schaden anrichten. Bis ungefähr nachmittags operierte das Gros der Flotte in den Gewässern von Cattaro und verließ dann mit südwestlichem Kurs steuernd den Ort Cattaro. Gelegentlich dieses Rückzuges erschienen die Flotte noch vor Pelagosa. Auch hier wurde der Leuchtturm beschossen. Nach Zerstörung der Flaggenstation und unfruchtbarer Beschießung des Leuchtturms durch geladene Matrosen und Besatzung des wenigen Proviantes armer Leuchtturmwärter sowie anderer Wachposten verließ auch dieses Geschwader die Adria.

Vom österreichisch-russischen Kriegsschauplatz. Kampfpause.

Wien, 23. September. (W. L. B.) Amtlich wird gemeldet: Am 23. September, mittags, auf dem russischen Kriegsschauplatz wurde in den letzten Tagen, von einigen unwesentlichen Kanonaden abgesehen, nicht gekämpft. Unsere Truppen sind ungeschädigt der andauernd ungünstigen Witterung in vorzüglicher Disziplin.

In Serbien ringen unsere Balkanstreitkräfte mit größter Anstrengung um den Erfolg. Sehr wichtige Positionen sind bereits in unsern Besitz. In diesen Kämpfen wurden auch Geschütze genommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
Hoefler, Generalmajor.

Vom österreichisch-serbischen Kriegsschauplatz. Ein österreichischer Erfolg.

Wien, 23. September. (W. L. B.) Amtlich wird gemeldet: Am 23. September, abends, wurden angelangte Nachrichten vom Balkan-Kriegsschauplatz lassen erkennen, daß unsere Truppen die beherrschenden Höhen westlich Krupani, bei Grahovo, Bilje, Crni Brdo, um welche tagelang er-

bittert gekämpft wurde, sämtlich in unserm Besitz sind, und daß hier der Widerstand der Serben gebrochen wurde. Daß es während dieser Kämpfe des Gros unserer Balkanstreitkräfte einzelnen serbischen und montenegrinischen Banden gelingen konnte, in jene Gebiete vorzudringen, wo nur wenige Gendarmen und die unumgänglich nötigen Sicherheitsbefestigungen zurückgelassen sind, kann beim Charakter des Landes niemanden überraschen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
Hoefler, Generalmajor.

Der Krieg in den Kolonien. Britisch-Südafrika und Deutsch-Südwestafrika.

London, 21. September. (W. L. B.) Die „Times“ melden aus Kapstadt: Der Rücktritt des Generals De Wet, des Oberbefehlshabers der südafrikanischen Miliz, versetzte die Regierung in eine schwierige Lage. Es besteht eine starke Opposition gegen Offensivmaßnahmen gegen Deutsch-Südwestafrika, und zwar nicht nur bei den Anhängern des Generals De Wet, sondern auch bei einer beträchtlichen Anzahl Buren, die sonst die Regierung unterstützen, namentlich in der Oranienkolonie, dem Transvaalbezirk, dem Bezirk Lichtenburg und den Grenzbezirken der Kapkolonie. Die Buren sind lokale britische Untertanen, halten aber die Offensiv gegen Deutsch-Südwest für unpolitisch, unweise und überflüssig.

Kapstadt, 22. September. (W. L. B.) Botha übernimmt das Oberkommando gegen Deutsch-Südwestafrika.

Einfall deutscher Truppen in die Kapkolonie.

Die „Frankfurter Zeitung“ bringt aus London eine Depesche, in der aus Kapstadt gemeldet wird: Die Regierung kündigt an, daß deutsche Truppen aus Deutsch-Südwestafrika zwischen Robb und Upington in das Kapland eingedrungen sind und sich dort verschanzt haben. Man hält die deutschen Truppen für nicht sehr zahlreich.

Neue Kämpfe in Ostafrika.

London, 23. September. (W. L. B.) Aus Nairobi wird vom 21. September berichtet: Eine deutsche Truppe, deren Stärke unbekannt ist, griff am 19. d. M. in dem Voi-Distrikt einen Posten 20 Meilen von der Grenze an. Nach einem stundenlangen scharfen Gefecht zogen sich die Deutschen unter Juridklaffung von acht Toten zurück.

Notiz von W. L. B.: Es dürfte sich um farbige Soldaten handeln. Die Verluste der Engländer werden nicht angegeben.

Kriegsbekanntmachungen. Bekanntmachung über Verlustlisten.

Etwaige Anfragen wegen des Inhalts der Verlustlisten kann nur das Zentral-Nachweisedureau des Kriegsministeriums Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 48, beantworten. Wünsche, betreffend den Bezug der Verlustlisten, sind nicht an das Zentral-Nachweisedureau des Kriegsministeriums, auch nicht an die den Druck ausführende Druckerei, sondern lediglich an die zuständigen Postämter zu richten.

Berlin, den 22. September 1914.
(W. L. B.) Das Kriegsministerium R. V.

Die Verlustlisten.

Das Kriegsministerium veröffentlicht in den Verlustlisten folgende Bekanntmachung:

1. Die Verlustlisten werden nach Eingang beim Zentral-Nachweisedureau des Kriegsministeriums baldmöglichst veröffentlicht; eine Zurückhaltung derselben findet nicht statt. Infolge des überaus raschen Fortschreitens der Armeen sind die Truppenteile selbstverständlich nicht in der Lage, die Listen sogleich nach einem Gefecht einzureichen, daher öfters ein verhältnismäßig spätes Eintreffen in Berlin. Von mehreren Regimentern usw. sind bis jetzt überhaupt noch keine Verlustlisten eingegangen.
2. Die Namen der Gefallenen werden von jetzt ab, soweit sie mit Sicherheit bekannt sind, in den Verlustlisten angegeben werden.
3. Die bei den Namen der Vermissten usw. angeführten Orts- und Kreidnamen beziehen sich auf den Geburtsort des Betroffenen.

Berlin, den 19. September 1914.
Das Kriegsministerium. N. B.

Verirrte Feldpostsendungen.

Amtlich. Berlin, 22. September. (W. L. B.) Von der Postverwaltung angeordnete Nachforschungen nach dem Verbleib von Feldposten aus dem vorigen Monat haben dazu geführt, daß auf einem Bahnhofs in Leipzig ein Eisenbahnwaggon mit einer großen Zahl von Briefsäcken aufgefunden worden ist. Der Wagon war von Andernach über Lüttich-Namur-Mariembourg für die dritte Armee abgeplant, aber infolge eines noch nicht aufgeklärten Versagens nicht nach dem Bestimmungsort gelangt oder nicht ausgeladen, sondern nach Leipzig zurückbefördert worden. Die Säcke enthielten Briefsendungen von den letzten Tagen des August aus allen Gegenden von Deutschland für die verschiedenen Truppenteile der dritten Armee. Die Sendungen sind sofort wieder nach dem Felde abgeplant worden.

Feldpostpakete.

Berlin, 24. September. (W. L. B.) Absendung von Bekleidungs- und Ausrüstungspaketen an im Felde ruhende Angehörige.

Zurzeit ist die unmittelbare Versendung von Privatpaketen in das Feld auf dem Wege der Feldpost noch nicht möglich. Es wird daher nochmals auf Paragraph 23 der Feldpost-Dienstordnung aufmerksam gemacht, wonach alle Pakete, welche für Angehörige im Felde bestimmt sind, durch die Reichspost an die Ersatz-Truppenteile der betreffenden Formationen zu schicken sind. Auf dem Abschnitt der Paketadresse ist die genaue Adresse des Empfängers zu vermerken. Der Sicherheit halber kann auch auf dem Paket selbst angegeben werden, für wen es bestimmt ist.

Die Ersatz-Truppenteile veranlassen die Weiterbeförderung dieser Pakete zur Truppe.

Da gerade jetzt bei der eintretenden kälteren Witterung dienstliche Bekleidungsgegenstände von den Ersatztruppenteilen zur

fechtenden Truppe abgehen werden, läßt sich die Absendung von Privatpaketen mit diesen Transporten zweckmäßig verringern.

Falls der Standort der Ersatztruppenteile nicht bekannt ist, kann er bei den stellvertretenden Generalkommandos ermittelt werden.

Schlachten-Absall.

Berlin, 24. September. Amtlich. (W. L. B.) Die auf den Kriegsschauplätzen sich findenden Waffen- und Ausrüstungsstücke der eigenen und verbündeten sowie der feindlichen Armeen werden durch die Militärbehörden aufgesammelt und bestimmten, besonders eingerichteten Sammelstellen zugeführt. Sie werden dort, soweit nur irgend möglich, für Zwecke der Landesverteidigung nutzbar gemacht, das Unbrauchbare muß zugunsten der Reichskasse verwertet werden. Durch die Zusammenfassung der einzelnen Bestandteile werden auch aus den unbrauchbaren Stücken erhebliche Werte an Metallen, Leder, Stoffen und dergleichen gewonnen. Das Auffuchen und die Aneignung solcher Fundstücke durch Unbefugte wird nicht gestattet, ein privater Handel damit kann nicht in Frage kommen.

Zur Neutralität Italiens.

Unser römischer Korrespondent schreibt:
In Rom häufen sich die Demonstrationen, die darauf abzielen, die italienische Regierung zum Aufgeben der Neutralität zu veranlassen. Die Regierung geht sehr streng und mit allen Mitteln gegen die Demonstranten vor, denen man wohl insofern mildernde Umstände zubilligen muß, als sie wirklich nicht wissen, was sie tun. Gleichzeitig macht sich eine Bewegung gegen das Kabinett Salandra geltend, von dem sogenannte demokratische Blätter, wie der „Messaggero“ und das „Secolo“ behaupten, es genösse nicht das Vertrauen des Landes. Die Regierung hat antworten lassen, daß sie sich auf Grund des Vertrauensvotums vom vorigen Juni stark genug fühle, um die Verantwortlichkeit der Situation zu übernehmen. Deber Salandra nach der König scheinen sich durch die wachsende Dreistigkeit der Irredentisten Hoffnungen machen zu lassen. Trotz des größeren Geschreis ist die Situation, was die Neutralität betrifft, jetzt nicht ernstlicher als zu Anfang des Monats, ja, man kann sogar von einer Entspannung sprechen, als Rückschlag der verminderten Einmischungslüste der Türkei. Anerkennungswert ist die Haltung unseres „Avanti“, der im Interesse des Proletariats und der Kultur gegen den Krieg Stellung nimmt. Am 18. d. Mts. behandelt Lazzari, der Sekretär des italienischen Parteivorstandes, die Frage der italienischen Neutralität. Er sagt, daß jetzt das italienische Proletariat zum zweitenmal auf die Probe gestellt wird und seinen Absichten vor dem Kriege kund tun solle. Er erinnert an den Generalstreik gegen den libyschen Krieg, der freilich nicht die Nacht gehabt hat, die unheilvolle Unternehmen zu verhindern. Damals sei das Proletariat von den Ereignissen überrascht worden. Heute müsse die Partei es vorbereiten, so daß es sich zum äußersten entschließen zeige, um einen Krieg zu verhindern, der am Ende ausschließlich den Interessen der Bourgeoisie dienen würde. Freilich wird dem „Avanti“ von einigen Genossen die Sache schwer gemacht, aber er bleibt bei der Neutralitätsforderung. Ohne Uebertreibung kann man sagen, daß das schwerste Gewicht zugunsten der Neutralität Italiens heute von der Regierung und von dem sozialistischen Proletariat in die Waagschale geworfen wird.

Eine Erklärung der italienischen Sozialdemokratie.

Die aus Rom telegraphiert wird, sprach sich die Leitung der Vereinigten sozialistischen Partei, die gemeinsam mit den Abgeordneten der Partei eine Sitzung abhielt, zugunsten der unbedingten Aufrechterhaltung der Neutralität Italiens bis zum Ende des Konfliktes aus. Sie beschloß, einen Aufruf an die Arbeiter in diesem Sinne zu richten. Der Aufruf stellt die allgemeine Abneigung der Sozialisten gegen den Krieg und die besonderen Gründe dar, die die Neutralität Italiens nötig machten, da Italien die einzige neutrale Großmacht sei. Hierdurch werde es auf seine Mission hingewiesen, die Vermittlerrolle zwischen den Kriegführenden zu spielen.

Französische Werbungen in Italien.

Mailand, 24. September. (W. L. B.) „Corriere de la Sera“ meldet aus San Remo: Die italienische Regierung, welche erfahren hatte, daß an der französisch-italienischen Grenze französische Werber junge Italiener für den Heeresdienst in Frankreich anwerben und daß viele junge Männer abwandern, traf strenge Maßnahmen, um eine weitere Abwanderung zu unterbinden.

Die Hilfe aus Kanada.

London, 23. September. (W. L. B.) Der kanadische Minister für Milizen und Landesverteidigung Hughes kündigt an, daß er 31 200 Mann als Hilfstruppen entsenden wolle. Das sind 10 000 Mann mehr als Reichener verlangt hat. Ebenso werde Kanada 300 Maschinen-gewehre entsenden.

Die politische Lage Serbiens.

Wien, 23. September. (W. L. B.) Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Risch vom 17. d. Mts.: Ministerpräsident Paschitsch berief die Führer aller parlamentarischen Parteien zu einer Konferenz. Er wies auf die Notwendigkeit hin, daß in diesem Momente eine aus allen Parteien gebildete Regierung an der Spitze des Landes stehe und forderte die Parteiführer auf, die bisher vergeblich angestrebte Bildung eines großen Koalitions-Kabinetts zu ermöglichen. Die Konferenz verlief ergebnislos, da einzelne Führer erklärten, erst mit ihren Parteilaufschüssen beraten zu müssen. Die Versuche Paschitschs, das Kabinett durch Aufnahme von Parlamentariern aller größeren Gruppen zu stärken, dürften erfolglos bleiben, da auf seiner Seite keine Partei besteht, dem Kabinett Paschitsch die Verantwortung für die jetzige Lage abzunehmen. Kamentlich die Fortschrittspartei sieht, daß ein vollständiges Debacle der österreichischen Politik der Dynastie und Paschitschs herbeigeführt ist. Diese Ansicht wird auch im Lager der Sozialdemokraten und von vielen Jungradikalen geteilt.

Da in Risch die Cholera immer mehr um sich greift, verließen sehr viele Menschen die Stadt. Es verlautet, der Hof und die Regierung bereiten ihre Ueberwanderung nach Ueslitz vor. Täglich treffen in Risch große Sendungen von in russischer Sprache erscheinenden Soldaten-Zeitungen ein, welche ausschließlich Nachrichten über fortgesetzte russische, französische und englische Siege enthalten.

URANIA Taubenstr. 48/49.

4 Uhr: Lütlich und das helgische Land (Kleine Preise.)

8 Uhr: Die Weichsel und die masar. Seen.

Rose-Theater.

8 Uhr: Die Waffen her!

Walhalla-Theater.

Heute sowie täglich 8 Uhr: Deutschland über alles.

Sonntagvorm. 3 1/2 U.: Die Räuber.

Casino-Theater.

Köfingstr. 37. Täglich 8 Uhr. Großer Erfolg! Stürmisch. Beifall! Kriegsbilder - Spezialitäten! ufm. 3. Schlus das neue Kriegs-Vollständ. Wein Leben dem Vaterland.

Eintrittspreise von 30 Pf. bis 1.25 Pf. Sonntag: von 50 Pf. bis 2 Pf.

Voigt-Theater.

Badstr. 58. Freitag, den 25. September 1914:

Ein feste Burg ist unser Gott. Volksstück in 5 Aufzügen von Artur Schneller.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anf. 8 1/2 Uhr Sonntag, 27. Sept.: Dieselbe Vorstlg.

Theater-Folies-Caprice

6% Posen-Theater 8% Eröffnung

Sonabend, den 26. Sept.

Reichshallen-Theater.

Stettiner Sänger.

Glänzendes Programm.

Anfang 8 Uhr. Sonntag 8 1/2 Uhr.

Schweizergarten (Theater-Saal)

8 1/2 Uhr. Freitag und Sonnabend, den 25. und 26. September 1914:

Patriot. Volks-Unterhaltungsabende, 10 Pros. Hieken dem roten Kreuz u.

Möbel

unter günstigen Zahlungsbedingungen kauft man preiswert und gut nur bei

Kredit-Feder

Norden: 1 Brunnenstrasse 1

Osten: Frankfurter Allee 89

Süd: Kolbener Damm 103

West: Charl. Scharrenstr. 15

In grosser Auswahl Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Wohnzimmer Salons, Küchen

ca. 100 Musterzimmer

Verliehen gewesene Möbel weit unter Preis

Spezialarzt

1. Haut-, Gyn., Frauenleiden, nerv. Schwäche, Beinfranke jeder Art, Ehrlich-Hata-Kuren in u. So. fong. Laborat. Blut-

untersuchung, Fäden i. Gyn. ufm. Friedrichstr. 81, gegenüber

Spr. 10-2, 5-9, Sonnt. 11-2. Honorar mäßig, auch Teilzahl. Separates Damenzimmer.

Blumen- und Franzbinderei

von Robert Meyer,

Ans.: P. Gollets

Mariannenstr. 3. Tel. Mpl. 340

Erstklassige Briketts

Michel's

M. S. 50 f. 1000 Stück, Riesenformat 7, Halbbesteine

M. 85 Pl. 1 Zentner, feinst. Brennholz billigst.

Michel-Brikett-Vertrieb

Neukölln,

Knesebeckstr. 148.

Telephone: 1610 u. 2183.

Spezialarzt

Dr. med. Wockenfuß,

Friedrichstr. 125, (Oranienb. Tor) für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden - Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage)

Blutuntersuchung, Schnelle, sichere schmerzlose Heilung ohne Berufs-

störung, Teilzahlung. Spr. vorm. 9-Nm. 8, Sonnt. 9-11.

Metallbetten

Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten, billigst an Private. Katalog frei.

Eisenmöbelfabrik, Suhl.

Haben Sie Stoff?

ich fertige davon Anzug od. Paletot nach Mass, schick, dauerh. Zeichnen von 25 Mark an. Meritz Laband, Neue Promenade 8, II. (Städt. Bism.)

Berantia, Redakt.: Alfred...

Brauerei Bötzw Prenzlauer Allee 242-247. Sonntag, den 27. September 1914:

Lieder-Abend

der vereinigten Männerchöre

Sängerabteilung I und Männerchor Norden

M. d. D. A.-S.-B.

Chormeister: Herr Paul Kurz und einer Künstler-Kapelle.

Zum Besten notleidender Familien der Arbeitslosen.

Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr. Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf.

Berliner Konzerthaus

Mauerstr. 82. Zimmerstr. 90/91.

Heute: Orchester Franz v. Blon.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 20 Pf. Anfang 6 Uhr. Kriegs- u. Vaterlandslieder. Leit.: Ludolf Waldmann.

An allen Wochentagen: Gr. Nachm.-Konzert bei freiem Eintritt.

Verband der Freien Volksbühnen.

Geschäftsstelle: Berlin C 25, Linienstraße 227. Amt Norden 2944, 2945.

Beginn der Spielzeit Anfang Oktober.

Veranstaltungen für Oktober-November:

Neues Theater (Montis Operetten-Theater):

Lessing: Minna von Barnhelm.

Björnson: Wenn der junge Wein blüht.

Eulenberg: Hauptmann von der Kreith.

Deutsches Theater:

Shakespeare: Was ihr wollt.

Lessing-Theater: Der Erbförster.

Molnar: Liliom.

Schiller-Theater (Charlottenburg):

Grillparzer: Weh' dem der lügt.

Hauptmann: Elga.

Goethe: Die Geschwister.

Deutsches Opernhaus:

C. M. v. Weber: Der Freischütz.

F. v. Plotow: Martha.

Die Eröffnung des neuerbauten Theaters

Volksbühne, Theater am Bülowplatz

ist um einige Wochen vertagt worden. 244/12*

Die Vorstellungen für den Verband der Freien Volksbühnen in diesem mit den neuesten technischen Einrichtungen versehenen Kunsthaus werden voraussichtlich im Dezember beginnen können.

Die Kunstabende des Verbandes der Freien Volksbühnen im Rathausssaal, in der Stadthalle und in den städtischen Gymnasien werden fortgesetzt. (Näheres ist aus den Notizen der Tagespresse ersichtlich.)

Anmeldungen von Mitgliedern nehmen alle Zahlstellen entgegen. Prospekte und Formulare sind in der Geschäftsstelle unentgeltlich zu haben.

Die alten Mitgliedskarten müssen gegen neue Karten umgetauscht werden.

Die Spieldaten der bereits ausgegebenen Mitgliedskarten sind infolge der durch den Krieg verursachten Veränderungen ungültig.

Den Mitgliedern wird in den nächsten Tagen eine Ersatzvorstellungskarte durch die Post zugestellt.

Werbet Mitglieder für die Freien Volksbühnen!

Der Vorstand. I. V.: G. Winkler.

Oskar Wollburg Trauer-Magazin Berlin N., Brunnenstraße 56. Große Auswahl in schwarzer Konfektion; auch einz. Röcke, Blusen, Hüte etc. Anfertigung nach Maß in 12 Stunden. Änderungen sofort.

Münzen kauft Robert Ball, Münzenhandlung, Wilhe Imstr. 46/47.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek Jedes Heft 20 Pfg.

Deutscher Holzarbeiter-Verband Verwaltung Berlin.

Heute Freitag, den 25. September, abends 8 1/2 Uhr: Sitzung der Ortsverwaltung.

Sargtischler.

Sonntag, den 27. September, vormittags 10 Uhr:

Branchen-Versammlung

bei Michaltsch, Petersburger Str. 84.

Tagesordnung: 1. Bericht über die jetzigen Verhältnisse in der Branche. 2. Verschiedenes. Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Berlin. N 54, Linienstr. 83-85.

Telephon: Amt Norden 1997, 1239, 9714, 185.

Bureau geöffnet von 9-1 Uhr und von 4-7 Uhr.

Sonntag, den 27. September 1914, vormittags 10 Uhr:

Branchen-Versammlung

der Metalldrücker und Polierer Berlins

und Umgegend

im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 4.

Tagesordnung: 1. Die Situation auf dem Arbeitsmarkt. 2. Diskussion. 3. Branchenanliegenheiten.

Ganz besonders eingeladen sind die Kollegen der Firmen Ed. Sommerfeld, Mathes u. Schwabe, F. A. Sautze, Schürack u. Wendler und Königl. Gewerkschaft Spandau, Heber.

Sonntag, den 27. September 1914, vormittags 10 Uhr:

Branchen-Versammlung

aller in der Metallindustrie beschäftigten

Maschinuarbeiter und Arbeiterinnen

in den Sophien-Sälen, Sophienstraße 17/18, großer Saal.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Cohen. 2. Diskussion. 3. Branchenanliegenheiten und Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert! Zu dieser Versammlung sind alle in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiterinnen eingeladen. Die Ortsverwaltung.

Zentralverband der Maschinisten und Heizer

sowie Berufsgenossen Deutsch. - Geschäftsstelle: Groß-Berlin

Engelauer 15. - Telephon: Amt Mpl. 13 291.

Sonntag, den 27. September, vormittags 9 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 1:

Außerordentliche General-Versammlung

Tagesordnung: 1. Bericht über die jetzige Lage der Geschäftsstelle. 2. Rassenber...

3. Anträge. 4. Verschiedenes. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt! Jeder Kollege ist verpflichtet zu erscheinen. Die Ortsverwaltung.

Möbel

auf Teilzahlung zu billigen Preisen

Bunte Küche 48.-

Bunte Garnitur 100.-

Auszieh-tisch von 15.50 an

Nussbaum-Büfett 125.-

Walzen-Diwan 52.-

Schlaf-Sofa 75.-

Kleiderschrank Nussbaum 38.-

Muschelbett mit Matratze 36.-

Auf Wunsch Kredit. Kleiner Salon.

Drachten Sie mit 4 grossen Schaufenster.

Möbel-Magazin

Otto Piehl

Berlin N, Brunnenstr. 120.

H. & P. Uder, Berlin SO.

Tabak-Großhandlung und Tabakfabrik.

Rauch-, Kau-, Schnapftabake, Zigarren, Zigaretten.

Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Größte Auswahl gelagerter Zigarren in allen Preislagen.

Sämtliche bekannten Zigaretten zu Originalpreisen.

Amt Mpl., 3014.

Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 2 Beilagen u. Unterhaltungs...

Moslein Die neue Problem

Berantia, Redakt.: Alfred...